

Narodna in univerzitetna knjižnica  
v Ljubljani

126004

337

Der  
**Donatiberg**  
bei Rohitsch  
in  
Untersteiermark

von  
**Gustav Jäger**

*Lithografie-Besitzer und Mitglied des naturwissen-  
schaftlichen Vereins für Steiermark, des österreichischen  
Alpenvereines etc. in Wien.*

Mit einer lithografirten Karte des Gesichtskreises  
und zwei geognost. Profils.



WIEN, 1867.

Druck und Verlag von M. Auer  
Neubau, Stiflgasse N<sup>o</sup> 3.

78137

818

Der  
**Donatiberg**

bei Rohitsch

in

**Unter-Steiermark**

von

**Gustav Däger,**

Lithografie-Besitzer und Mitglied des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark,  
des österreichischen Alpenvereines etc. in Wien.



Vom histor. Vereine  
abgetreten 1871.

Mit einer lithografierten Karte des Gesichtskreises und zwei  
geognostischen Profils.



Wien, 1867.

Trud und Verlag von M. Auer, Neubau, Stifftgasse 3.

126004

126004

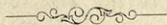


N 216/1956

# Inhalt.

---

	Seite
Lage . . . . .	1
Ankunft der Eisenbahnzüge in Station Pöltschach . . . . .	2
Bad Rohitsch . . . . .	3
Markt Rohitsch . . . . .	5
Donatiberg . . . . .	8
Besteigung . . . . .	12
Aussicht . . . . .	17
Literatur . . . . .	37
Eintheilung der Südalpen . . . . .	47
Meteorologisches . . . . .	48
Historisches . . . . .	49
Der Burgherr von Cilli . . . . .	61
Botanisches . . . . .	64
Zoologisches . . . . .	76
Geognostisches . . . . .	88
Formations-Gruppen . . . . .	95
Höhenbestimmungen . . . . .	97
Jahr- und Wochenmärkte zu Markt Rohitsch. Nachruf.	



Hubert



## Vorwort.

---

In Folge meines in der Versammlung des österreichischen Alpen-Vereines am 20. Februar l. J. abgehaltenen Vortrages über den Donatiberg, bei dessen Wahl ich durch die Ueberzeugungen geleitet wurde, daß einerseits hierüber noch keine Besprechung erfolgt sei, anderseits ich mir durch mehrmalige diesem Berge abgestattete Besuche von seinen hervorzuhebenden Eigenthümlichkeiten eine ziemlich genaue Kenntniß zu verschaffen Gelegenheit hatte, wurde mir von anderer Seite bald die freundliche Aufforderung zu Theil, meine Skizzen, nach anzufügenden Beigaben von naturgeschichtlichen und historischen Daten, und einer selbst erzeugten Karte des Gesichtskreises den begehrenden Touristen in die Hand zu legen.

Indem ich jedoch zur hierauf in Angriff genommenen Verbreiterung einige Hilfsquellen benöthigte, so beziehe ich mich auf: „Die Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines“ und „des historischen Ver-

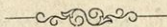
eines für Steiermark“, Th. v. Zollkofer, Dr. Josef Gobanz, Dr. G. H. Frölich, Dr. Rudolf Buff und Adolf Schaubach, in deren Schriften ich manch' brauchbares Material für meinen gegenwärtigen Aufsatz gefunden habe, und da der wahre Werth eines Buches weniger in dem besteht, was es gibt, als vielmehr in dem, was es wirkt, so würde es mich recht sehr freuen, wenn ich durch dieses, den Gegenstand keineswegs erschöpfende Büchlein vielleicht einen oder den andern geneigten Leser veranlassen sollte, dem verdienten Besuche dieses Berges einen Tag zu widmen, und es mir überhaupt gelingen möge, den bisher so wenig gekannten und doch so merkwürdigen Donati endlich zu gebührenden Ehren zu bringen.

Wien, im Juni 1867.

Gustav Jäger.



# Der Donatiberg.



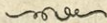
Schön ist, Mutter Natur, Deiner Erfindung Pracht  
Auf die Fluren gestreut; schöner ein froh Gesicht,  
Das den großen Gedanken —  
Deiner Schöpfung noch einmal denkt! —

Klopstock.

# Lage.

Im Marburger Kreise Steiermarks, an der Ostabdachung der Central-Alpen und den östlichen Ausläufern der Südalpen, im beengten Flußgebiete der Alpenströme Drau und Save liegt das gesegnete Hoch- und Niederland der steirischen Slovenen (Wenden), welche bereits seit dem Jahre 580 nach Christi Geburt diesen Landstrich bewohnen und einem Zweige des großen österreichischen Slaven-Stammes entstammen, der sich in einer durch Ungarn, Unter-Steiermark, Süd-Kärnthen und ganz Krain bis nach Istrien laufenden, von 1,200.000 Seelen bewohnten Linie dahinzieht und hier speciell jenen Theil von Unter-Steiermark umfaßt, welcher einstmals die Markgrafschaft Soune, darauf die so mächtige und gefürchtete Grafschaft Cilli, später den Cillier Kreis bildete, nunmehr aber mit dem Marburger Kreise vereinigt ist, der nördlich durch den deutschen Grazer Kreis, östlich durch Ungarn, südlich durch Croatien und Krain und westlich durch Kärnthen begrenzt wird.

Durch diese Verschmelzung des Cillier mit dem Marburger Kreise ist letzterer gegenwärtig nicht nur der Größte, indem er 103 Quadratmeilen und 4466 Joch Flächenmaaß einnimmt, sondern auch der Bevölkertste von Steiermark geworden, da er — nachdem hier circa 3500 Einwohner auf eine Quadratmeile entfallen — von 388.360 Seelen slovenischer und deutscher Zunge, darunter 7058 Fremden bewohnt wird.



## Ankunft

der Eisenbahnzüge in Station Pöltschach.

Von Wien (Schnellzug) . . . . .	2·33	Mittags.
„ Mürzzuschlag=Adelsberg . . . . .	3·4	Nachmittag.
„ Wien (Postzug) . . . . .	9·23	Früh.
„ „ „ . . . . .	9·55	Abends.

Von Triest (Schnellzug) . . . . .	2·3	Mittags.
„ Adelsberg=Mürzzuschlag . . . . .	11·4	Vormittag.
„ Triest (Postzug) . . . . .	5·49	Nachmittag.
„ „ „ . . . . .	5·9	Früh.

Gesellschaftswagen nach Bad Rohitsch . . . . .	fl. 1.—
Separatfutische „ „ „ . . . . .	„ 4.—

Von der Eisenbahnstation Pöltschach, einem am westlichen Fuße des Wotschberges und lustigen Wellabache anmuthig situirten Dorfe mit wenig Häusern, aber viel Vergangenheit, denn hier soll Mutatio Pultovia der Römer bestanden haben, zwängt sich die fast durchaus neu angelegte Straße durch die malerische Kalkwand und Dolomiten-Allee des Pöltschacher Grabens, dem Berge Gabernigg, einer Einsattlung des nahen Wotsch hinan, senkt sich ruhig wieder, und man gelangt zwischen sanft wechselndem Wald, üppigen Fruchtland und wogenden Wiesen beim Gasthause „zur schönen Wirthin“ und dem Erzherzog Johann-Hain vorüber, zu dem längst schon aller Welt bekannten steirisch-ständischen Curorte

## Bad Rohitsch, \*)

welcher in einem lieblichen waldumsäumten, dem Wotsch entlaufenden Engthale sich ausbreitend, in neuester Zeit durch Prachtbauten, entsprechende Verschönerungen, energischen Betrieb, insbesondere aber durch zahllose glückliche Heilerfolge seines Naturschatzes, dem schon Tausende die Befreiung von ihren verschiedenartigsten Leiden zu danken haben, dergestalt an Frequenz und Bedeutung zugenommen hat, daß er jährlich von nahezu 3000 Curgästen besucht wird, gegen eine Million Flaschen Sauerbrunn versendet, und gegenwärtig wohl den ersten Rang unter den steirischen Bädern einnimmt.

Milde Niederungen, anheimelnde Höhen, städtischer Comfort, Gemisch aller Sprachen, touristische Carossen, saure Wassertrinker, süße far niente's und slavische Staffagen würfeln das Bild dieser Bad-Idylle zusammen, die aller Reize voll, und deren Besuch weder Kranke bereuen noch Gesunde vergessen werden.

Während der ganzen Cur-Saison besteht hier auch eine Telegrafien-Filiale.

---

\*) Demjenigen, der über Trink- und Badegebrauch, Lebensweise, Heilerfolge, Geschichte, geognostische Verhältnisse und Literatur dieses Curortes gründliche Aufklärung wünscht, empfehlen wir Dr. Ernst Hilarius Frölich's treffliche Monografie: „Bad Rohitsch und die Rohitscher Sauerbrunnen.“ Wien, bei Wilhelm Braumüller. 1865.

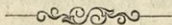
## Preis-Tarif.

1 Zimmer in der steirisch-ständischen Cur-			
anstalt von . . . . .	fl. —	fr. 42	
bis . . . . .	" 1	" 60	
(Vom 12. Juli bis 12. August um die Hälfte höher.)			
1 Sauerbrunn-Stahlbad . . . . .	fl. —	fr. 80	
1 gemischtes Stahlbad . . . . .	" —	" 60	
1 Süßwasserbad mit Stahlkolben-Heizung	" —	" 50	
1 Sitzbad . . . . .	" —	" 35	
1 Douchebad . . . . .	" —	" 35	
Curtaxe für die Person . . . . .	" 3	" —	
100 große Flaschen Tempelbrunn, loco, sammt			
Kisten . . . . .	" 19	" 50	
100 Halbf Flaschen Tempelbrunn, loco, sammt			
Kisten . . . . .	" 14	" 30	
100 Flaschen Fracht nach Pöltschach . . . . .	" —	" 50	

An der Außenseite der Korken ist }  
 den Staniol-Kapseln einge- }  
 preßt



An der Wasserseite der Korken ist }  
 das Zeichen eingebrannt



In einer weiteren Stunde erreicht man, Hauptpfarre Heiligencruz auf der einen und Maria Terziſe auf der anderen Seite unberührt laſſend, den im oberſten Keſſel des parkähnlichen Sottla=Thales unfern der croatiſchen Grenze gelegenen

## Markt Rohitsch

(ſloveniſch: Terg Rogački),

welcher Ort über 100 Häuser und bei 600 Einwohner zählt und der Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes und Grenz-Zollamtes iſt. Die auf merkbarem Hügel ſtehende Dedautei=Kirche, welche im Jahre 1742 reſtaurirt wurde, iſt ein Andacht gebietender Bau; darüber hinaus auf koniſchem Gipfel lugen die imponirenden Mauerreſte der erſt in dieſem Jahrhunderte abgebrochenen Burg Ober=Rohitsch in das Thal, aus deren windoffenen Fenſtern ſtatt winkenden Edelfräuleins jetzt junge Bäume herabgucken, auch ihre alten Ritter ſind ſchon lange abgezogen, um glänzenden Eulen und wildem Gevögel Platz zu machen.

Als älteſte Beſitzer erſcheinen die Rohatscher, von denen der Ort auch ſeinen älteren Namen Rohatsch (Rohacz) abgeleitet hat; dieſen folgten die Stattenberg, Pichthenſtein und Freien von Sounek, welche dieſe Herrſchaft als Lehen vom Biſthume Gurk beſaßen, die Grafen von Cilli, die Familien Blankenſtein, Lindel und Welzer, die Fürſten Eggenberg, Grafen Leſlie, und ſeit 1805 die Grafen Attems, von denen ſie in neuere Zeit an den nunmehrigen Beſitzer, den Fürſten Windiſchgrätz überging.

Die gegenüber placirte, von Gartenanlagen umgürtete Anhöhe hat dagegen Schloß Stermoll in Anspruch genommen, ein altergraues Gemäuer; merkwürdiges ist wohl Nichts darinnen zu finden, höchstens was eben die Architektur bietet, indem Aufgang, Pforte und unregelte Baulichkeiten ein hohes Alter beurfunden; erst seit einer Reihe von Jahren wurde es durch Kauf der Herrschaft Ober-Rohitsch einverleibt, und wird in bewohnbarem Zustande erhalten. Von dessen Entstehung, Ursprung des Namens und Vergangeneit weiß ich leider nichts Erhebliches zu erzählen, und nur die Thunberger und Grafen Patazzi als frühere Besitzer bin ich anzuführen im Stande.

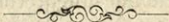
Diese erhöhten, den Markt beherrschenden Alt- und Neubauten verleihen demselben einen gar stattlichen Schmuck; seinen nunmehr europäischen Ruf hat er aber nur einzig jenen in der Nähe mehrseits entspringenden köstlichen „Sauerquellen“ zu verdanken.

Zahlreiche Spuren weisen auf die hier bestandene Ansiedlung der Römer, Mansio Ragandone, und auf die hier durchgeführte Römerstraße hin, sowie ausgegrabene Römersteine den Beweis liefern, daß hier schon zur Zeit der Kelten ein Tempel des Sonnengottes gestanden, und unter den Römern der Mythras-Cultus gefeiert wurde, über welchen Gegenstand im historischen Theile weitere Erwähnung geschieht.

In der Kirchhofmauer wurde vor Jahren ein wahrscheinlich aus Windisch-Feistritz Marmor gemeißeltes antikes Basrelief, eine weibliche, ihr Kind mit einem Dolche bedrohende Gestalt darstellend, aufgefunden, wohl das plastische Conterfei einer jener heroischen Mütter, welche ihre Sprößlinge eigenhändig dem Tode weiheten, um sie dem Sclavenjoch zu entreißen. Dieses schöne Denkmal der Altzeit ist im Joanneum zu Graz zur Besichtigung aufgestellt.



Sehenswerth sind hier noch: die alte Hyacinth-Kirche; die eine Stunde entfernte Fürst-Windischgrätz'sche Hohlglasfabrik im Log-Walde; die neu errichtete, schon in Croatien befindliche Glasfabrik sammt Braunkohlenbau des Herrn Pöschinger; endlich die ausgedehnten Schleifsteinbrüche am Südabhange des Niviza- und Dopolima-Berges, welche in 10—12 aufgedeckten Stellen neuester Zeit industriell betrieben werden; ihre renommirten Erzeugnisse zeichnen sich besonders durch feinen gleichmäßigen Korn aus, werden zum Theil in 1 Klafter hohen, 10—12 Zoll dicken und 30—40 Centner schweren Stücken gebrochen, beschäftigen durch's ganze Jahr über 100 Arbeiter, und haben ihren Absatz nach Wien, Triest, Agram, selbst bis in den Orient gefunden.



In geringer Entfernung vom Markte Rohitsch, und zwar nordöstlich, erhebt sich aus der Mitte seiner wenigen Trabanten unter einer geographischen Länge von  $33^{\circ} 24' 31''$  und einer geographischen Breite von  $46^{\circ} 14' 48''$

## Der Donatiberg

2795 Fuß über die Meeresebene als interessante Grenzpyramide, einerseits zwischen dem Ostrande des Centralalpen-Gebietes und des Südalpen-Zuges, andererseits die Länderscheide von Steiermark gegen Ungarn und Croatien hin markirend, ein Berg, der stolz und frei die ihm unterthänigen Niederungen weit und breit beherrscht, dem Markte Rohitsch und den umliegenden Ortschaften allenthalben in die Gassen schaut, jeden, besonders von Norden kommenden Reisenden durch sein auffälliges Entgegenstellen zu Gaste ladet und diesen auch wirklich mit einer unendlich ausgedehnten Aussicht freigebig bedient, überhaupt an Originalität seines Gleichen sucht und in mannigfaltiger, insbesondere aber geognostischer Beziehung unsere eingehende Würdigung verdient.

Seiner Eintheilung nach gehört er zu den Julischen Südalpen, bezüglich zu deren Unterabtheilung den Saunthaler Alpen, als deren Ostcap er zu betrachten ist. \*)

Seine Formation (siehe Geognostisches) besteht aus Leithasandstein mit derlei aus Leithakalk gebildeten Conglomeraten und gehört der Tertiär-Epoche an; seine Erhebung ist fast vollkommen frei von allen Seiten, meist sehr steil und oft in senkrechten Bänken aufgerichtet.

---

\*) Da anzunehmen ist, daß manchem Leser die Eintheilung unserer Alpen unbekannt ist, folgt wenigstens jene der diesbezüglichen Südalpen auf Seite 47 hier nach.

Er entsendet nur nach Westen seine Ausläufer, worunter in halbverschobener Unterlage besonders der vorspringende bewaldete **Setichfogel**, auch Siebenschen genannt, als Vorberg in's Auge fällt, welchem weiters nach West beinahe in gerader Richtung und gedehnten Formen, und zwar zwischen den Dörfern Stoinosello und St. Anna der Plešiveč, dann zwischen Kostreinitz und Pölttschach-Studenitz der **Gulnikfogel** und dicht bewaldete 3095 Fuß hohe Wotschberg als massive Schlußfolie sich anschließen; auf dessen schmalen, oft kaum 4 Fuß breiten Kamme, die Schrottlaufl genannt, zieht theilweise eine Reihe grabenartig vertiefter Bassins hinab, welche wie alle Kalk- und Dolomit-Gebirge, das sich sammelnde Atmosphärwasser begierig einsaugen, wogegen er aber als reichlichen Ersatz unter Beihilfe seiner nach Süden abfallenden Vorhügel mit dem Endpunkte Gabernigg, das Hauptquellen-Gebiet der „Kohitscher Sauerbrunnen“ eröffnet.

An der Abdachung gegen Pölttschach in einer mehrere Klafter hohen Kalkwand befinden sich zwei über einander liegende Höhlen, in welchen um das Jahr 1700 die berühmte Räuberin Spelka mit ihren Raub- und Mordgesellen gehaust, ihre Schätze verborgen und die Gegend weit und breit in Furcht und Schrecken versetzt haben soll, bis sie endlich eingefangen und zur Strafe ihrer Frevel unter Zulauf einer ungeheuren Volksmenge geköpft wurde.

Der Donatiberg selbst stellt sich vom Kohitscher Standpunkte aus mit schroffen Felsabhängen, die sich auf schwindelndem Rande fast mühsam zu halten scheinen, in Zuckerhutform dem Auge dar, und hat das Charakteristische, daß seine äußeren Formen sich dem fernen Beschauer in so auffälligem, man möchte sagen, naturgenialem Wechsel verändern, indem er sich von Westen als spitziger Obelisk, von Norden als dreihöckeriger Rücken, von Süden als vielfach zerklüftete Weis-

wand und von Osten als dicht bewaldeter Ke gel präsentirt, uns daher stets ein anderes Gesicht zuwendend, unwillkürlich an die plastische Berggestalt des freilich um's Doppelte höher und fetter gewachsenen „Freund **Oetscher**“ erinnert.

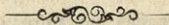
Seine Zinne besteht eigentlich aus drei verschiedenen, treppenartig abgebrochenen Kuppen, deren Einsattelungen durch schmale, schwierig zu verfolgende Felsenkanten verbunden sind, und deren Mittlere die höchste Spitze des Berges bildet.

Demselben entspringen an der Ost- und Nordseite bei der Häusergruppe Saverško der Sittoschbach, bei Benedeg der Stopperzenbach und bei der Ruine Stattenberg der Jellovetzbach, und münden nach kurzem Laufe in die Dravn; an der West- und Südseite kommen bei Maršička der Georgenbach, bei Oberdorf der Lehnobach und bei Stoinsello der Gradischabach hervor und fließen in die Sotla. Uebrigens sind alle diese Bäche nicht sehr wasserreich.

Als Gebirgsnachbar gegen Südost steht ihm das **Macel-**Gebirge sammt seinem westlichen Ausläufer, dem Nivizaberge, gegenüber.

Er war den Römern, denen er durch seine bizarr markirten Formen und ausgedehnte Rundschau auffallen, ja selbst in politischer und strategischer Beziehung wichtig scheinen mußte, unter „Mons Claudius“ bekannt; sein damaliger Pathe muß wohl der Römer Kaiser Tiberius Claudius gewesen sein, welcher vom Jahre 41 bis 54 nach Christi Geburt regierte, in dieser Gegend die ersten Niederlassungen Pannoniens, und in dem wahrscheinlich durch die Kelten erbauten *Kelsia* (Cilli), deren günstige Lage am Knotenpunkte mehrerer Thäler und Nähe der Flüsse er mit Scharfblick zu würdigen verstand, die ersten Ansiedlungen Mittel-Noricums gründete, welchen Ort er auch zum Range eines Municipiums erhob und zu großer Pracht und Ausdehnung verhalf.

Den gegenwärtigen Namen erhielt er nach jener seit traditionell unbekanntem Zeiten auf seiner Spitze bestandenen Donatus-Kapelle (siehe Historisches), während wieder Andere seine Benennung von einem dem Jovi tonanti gewidmeten Sacellum herleiten wollen, welche Hypothese wohl nur mehr als Symbol der prachtvollen Donnerwetter hinzunehmen ist, die diesen Berg auch noch heute mit ihren allmächtigen Schlägen oft so majestätisch erzittern machen und auch von dem Umstande herrühren könnte, daß die Slaven von jeher an den Donner als eigentlichen obersten Gott, fest und länger als die übrigen Nationen glaubten. Diesem Wahne müssen auch die steinernen, sogenannten Donnerkeile zugeschrieben werden, welche noch heutzutage an den Dachgiebeln der meisten slovenischen Bauerngehöfte aufgehängt, und gleichsam als „Hauspenaten“ betrachtet, häufig in dieser Gegend angetroffen werden.



## Besteigung.

---

Zum Besuche des Berges kann man derzeit, so lange nicht der jedenfalls kürzeste Weg vom Dorfe Lehuo und Oberdorf durch den Eichenwald bis zum Bauer Polescher von einer **Donatiberg-Unternehmung** practicabel hergestellt sein wird, unter allen Umständen nur allein Nachfolgenden empfehlen:

Man fährt vom Markte Rohitsch auf der gleich außer dem Orte links einlenkenden, durch eine runde Tafel: „Weg nach Monsberg“ angezeigten Straße bis zum Wirthshause Savidoschef, woselbst man sich mit Führer und Träger für den schon vom Curorte oder Markt Rohitsch aus mitzunehmenden Mundvorrath versehen möge, fährt noch weiter bis auf die Höhe der Poststraße, wo man in geringer Entfernung ober dem Hause des Bauers Jerič aussteigt und den Wagen zurück nach dem so lieblich gelegenen Dorfe **St. Georgen** schiebt, welches man am Rückwege zu berühren jedenfalls nicht unterlassen soll, wo dann bereits die erquickende Abendkühle den Wanderer aufnehmen wird, während im Verlaufe des Tages der Bergbesteiger auf dem Wege von St. Georgen bis zur Waldregion fortwährend den lästigen Sonnenstrahlen ausgesetzt ist.

Ueberhaupt muß man das gerechtfertigte Bedauern aussprechen, daß es bisher noch Niemanden eingefallen ist, an einem geeigneten Punkte dieses „steirischen Rigi“ eine bescheidene Lab- und Schlafstätte für die Bergbesteiger zu er-

richten und hiedurch die Frequenz desselben in gerechte Aufnahme zu bringen. Wäre der Donatiberg in der Schweiz, würde längst schon ein speculativer Kopf ein kleines Hotel da oben hingebaut haben, in getreuer Erfüllung seiner rothnasigen Wirthspflichten dem Aussicht genießenden Touristen, den endlich auch nach materiellen Dingen Gelüste überfallen, die Augen auswischen und aus sich selbst aber — einen reichen Mann machen.

In wessen Absicht es aber liegt, das herrliche Schauspiel des Sonnenaufganges vom Gipfel des Berges zu bewundern, der möge einstweilen, so lange mein Vorschlag nur — Wunsch bleibt, im Markte Rohitsch übernachten, woselbst er im Post-Gasthause des Josef Sporn gute Unterkunft und leichtes Fuhrwerk für den nächsten Morgen finden wird.

Der Berg ist durchaus gefahrlos, selbst von Schwindel Behafteten, ja sogar von Damen und auch theilweise zu Pferde leicht in 2 $\frac{1}{2}$  Stunden — die Rastzeit mit eingerechnet — zu ersteigen; denn hier geht's nicht so steil, „daß selbst die Hühner Steigeisen brauchen“, mit welchen paar Worten die Tiroler oft so treffend ihre Berge charakterisiren.

Man beginnt die eigentliche Bergfahrt, die für den echten Bergsteiger wohl nur als Spaziergang anzusehen ist, von jenem Punkte auf der Anhöhe der Poststraße oberhalb des Jeric, woselbst rechts ein Bauernweg einmündet, der unter dem erquicklichen Schatten eines dichten Buchenwaldes am nördlichen Fuße des Setschkogels oder Siebenscheu, zwei geschwätzige Bächlein übersetzend, längs dem Wolfsgraben in angenehmen Wechsel bis zu einer Bergwiese dahinführt, über welche man, begleitet von rauschenden echten Kastanienbäumen, in einer Stunde mäßigen Anstieges bald zum Gehöfte des Bauers Ledinsek gelangt, von dem in einer kleinen Viertelstunde der Fuß des eigentlichen Donatibergkogels erreicht wird, und der Weg sich

gegen einen windbewegten prachtvollen Urwald erhebt, der uns bald mit seinem Laubdache wohlthuend überwölbt; in sanften Krümmungen steigt nun der Pfad hinan\*), dem sinnigen Naturfreunde manch' bunt botanischen Aublick gewährend, da Flora in zierlich erdachte Rabatten, ein Sortiment wohlriechender Blumen, im Hochzeitskleide angethan, hier ausgestreut hat; sie mahnen mit ihren laubgekrönten Brüdern, den riesigen Buchen und saftigen Platanen, mehr an einen künstlichen Wildpark, als bewaldeten Berg, dessen felsigen Scheitel man, durch Waldeskühle und Blütenduft erquickt, und schon durch manch' plötzlichen Ausblick in die Ferne überrascht, wohlgemuth, wenn auch unter Abgabe eines mäßigen Schweißtributes entgegengeht. Unmöglich aber ist es, durch Pinsel oder Feder, selbst nur annähernd, den überwältigenden Aublick zu schildern, der sich wie mit einem Zauberstrahl entrollt, wenn man am Schlusse der Waldregion endlich auf den mittleren und höchsten der drei Bergkuppen im Mittelpunkte eines fast unabsehbaren Panoramas gelangt, das dem staunenden Beschauer in Thäler und Berge von acht Ländern wonniglich hineinblicken läßt, indem nicht nur ganz Unter-Steiermark wie eine Landkarte ausgebreitet daliegt, sondern auch Theile von Ober-Steiermark, Nieder-Oesterreich, Ungarn, Croatien, Türkei, Krain, Kärnthen und Tirol dem entzückten Auge sich erschließen, daher die mannigfaltigsten Kontraste bietet:

„Süden und Osten so mild —  
 Norden und Westen so wild!“ —

---

\*) Dieser 1700 Klafter lange parkähnliche Weg wurde durch Herrn Dr. E. H. Frölich mit dankenswerther Ausdauer, trotz vielem Terrain und sonstigen Schwierigkeiten, im Jahre 1853 binnen neunzehn Arbeitstagen angelegt und wurde seither im anständigen Besunde erhalten.



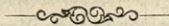
und Donati demnach mit vollem Rechte einen Ehrenplatz unter den reizendsten Hochwarten unseres Kaiserstaates beanspruchen darf.

Der zweite, jedoch — wie schon erwähnt — nur für den Rückweg geeignete Weg, führt durch das in traulicher Eintracht und niedlicher Runde pittoresk um sein Kirchlein geschaarte Dorf St. Georgen, in welchem Orte ein römischer Sarkophag mit plastischen Figuren, und Bronzemünzen von Kaiser Trajan, Hadrian und Vespasian ausgegraben wurden. Die unteren, der Cultur gewidmeten Schieffluren, wo nur zitternde Büsche den Rinnsal des kristallklaren Baches verrathen, sind mit Rebge-  
raut und Obstbäumen in einschmeichelndem Grünwechsel be-  
pflanzt; einzelne behäbige Bauernhöfe, umgeben von kleinen Hausgärten, liegen hie und da als erfreuliche Zuthat dazwischen geheset, bei denen vorüber man allmählig bis zur Drittelhöhe gelangt, woselbst ein dem heiligen Donatus geweihtes Kirchlein mit nachbarlich hinzugestreuten Häusern freundlich entgegenschimmert. Der in sehr primitivem Zustande befindliche Weg windet sich nun über Schutthalden und zwischen den Schultern des Berges entstürzten Sandsteinblöcken hinan, in deren Gebilden zeitweise auch Bruchstücke von Pecten und Aустern sichtbar sind, die jedoch zum Nachtheile der Gourmands um einige Jahrtausende zu früh auf die Welt gekommen sind, als daß sie dem Wanderer ein leckeres „Gabelfrühstück“ mit Citronensaft bieten könnten.

Bald nun ladet das leise Geschwätz einer Quelle gleichsam zur kurzen Erholung; bequem für den Wanderer rieselt sie am Wege, ruhig, klar wie Del, — und durch einen Schluck Donatiburger gelabt, hat man mit nicht allzu großer Anstrengung den östlichen Bergesattel erreicht, von wo sich der Weg gegen den Urwald erhebt und sich mit dem zuerst Beschriebenen vereinigt.

Von Pettau aus wäre ebenfalls die Route auf der Monsberger Straße über Stopperzen bis zur Anhöhe nächst dem Bauer Jerić anzurathen, falls man es nicht vorziehen sollte, jenen etwas näheren Weg einzuschlagen, der gleich außerhalb Stopperzen links abzweigt, bei dem Wirthshause des Vorber vorüber nach Čermosise führt und am östlichen Sattel sich mit dem vorbebeschriebenen Georgner Wege vereinigt.

Dem Wirkungskreise einer in's Leben zu tretenden Donatiberg-Unternehmung oder eines Bad Kohitscher Verschönerungs-Comités bleibt es übrigens vorbehalten, durch Herstellung und Aufrechthaltung schattiger Waldwege und Ruhebänke, taxirter Kutschen, Omnibusse, Träger, Reitpferde und Tragsessel, dann Arrangement von Partien und Vergnügungszügen von Wien, Graz, Laibach, Triest, Klagenfurt und Ungarn, für den gesteigerten Besuch dieses Berges Sorge zu tragen, und demselben zu der ihm gebührenden Berühmtheit zu verhelfen.



## Die Aussicht,

in deren detaillirte Erörterung wir uns einlassen wollen, beginnen wir vom Aufgangspunkte Markt Rohitsch aus zu untersuchen, und werden selbe bei dem sich zunächst an den Donati anschließenden Berg Plošivac beenden, ohne der vorherigen Erwähnung meiner gepflogenen Berechnung zu vergessen, daß man von diesem Standpunkte aus annäherungsweise den 15.000sten Theil der ganzen Erdoberfläche übersieht.

### Im Süden

verschwimmen die waldbedeckten Berge und Höhen des südsteirischen Deltas durch collegiales Entgegenkommen und Händereichen nebartig in einander, allwo in fast rechtseitigem Winkel zunächst die rothbedachte Häusergruppe des Marktes Rohitsch ansieht. Dem Straßensaden folgend, erblickt man die Kirche Maria Terziše, die Hauptpfarre Heiligenkreuz, den schattenkühlen Triestiner Rogel, den Parkhügel Jankomir und den Curort Bad Rohitsch, über den sich herzu der schmucke Janina-Berg mit seinen koketten Glorietten geschäftig macht, in dessen nachbarlichem Haine eine neu erbaute Restauration magenschwache und durstleidende Curgäste zu heilen bestrebt ist; rückwärts dehnt sich die Hochebene von Bärnek, das Wiesenthälchen Arjavec mit unbenützten Stahlquellen und das liebliche Thal von St. Marein, durchwirkt mit großer gothischer Wallfahrtskirche, Pfarrhof, Gasthaus, schönem Calvarienberg und der Heiligen Stiege, auf welcher oft einzelne Pilger, knieend verlobt, bis zu der 1170 Fuß hohen zierlichen Rochus-Kapelle mühsam hinansteigen. An diesem echt slovenischen Wallfahrts-

orte, wo man — besonders am Tage des Maria Himmelfahrts-Festes — die verschiedenen slavischen Costüme und Dialekte zu beobachten Gelegenheit hat, dürften wohl jährlich bei 10.000 andächtige Pilger aus allen Gegenden sich einfinden, woran weiters das auf kurzgewachsenem Hügel gestellte zwei-stöckige Schloß Erlachstein, von dem gegenwärtigen Besitzer in orientalischen Styl überbaut, in einem Obstbaumwäldchen sich wie geschämig verbirgt, dann die spärlichen Ruinen von Reichenegg im fruchtbaren Anderburger Thale und die betagte Kirche von Suetina dem Auge gefällig sich anreihen. Vom sterbenden Gemäuer der sogenannten Andernburg, die dem kleinen Thale ihren Namen lieh, ist kaum mehr ein schwacher Nachlaß vorhanden; der 2635 Fuß messende Dostberg bei Tüffer, dem römischen Fanum Tiberii, wo dieser Kaiser in Exil gelebt haben soll und seine Hausgötter verehrt wurden, dann das nächst der Eisenbahn-Kreuzstation Steinbrück gelegene Mersliza- und Turje-Gebirge, in dessen Trichtern (Dolino) — wie am Karst — Feldbau betrieben wird, sowie der von den Fluten der Save bespülte Kumberg in Krain decoriren den näheren Hintergrund; der Nordseite dieses Berges, kaum fünf Minuten von der Bahnstation Trisail, entstürzt ein mächtiger Wasserfall, zu dem wir aus der Ursache einen kurzen Abstecher machen wollen, um demselben in seiner gerechtfertigten Empfindlichkeit, daß trotz vorbeiführenden Eisenbahnen seinen stabilen Wasserkünsten noch immer das ersehnte Publikum fehlt, durch gegenwärtiges Insuperat vielleicht künftighin einige Beifallspender zuzuführen. Kaum geboren, schaut schon der jungblaue Bach bei einem hohen Felsenfenster heraus, macht über die bemooste Wand einen lilienweißen Sprung, kreist wie betäubt unten im Kessel hellgrün herum, und flutet, sich kaum Zeit lassend, seine verlorenen Schaumperlen zu sammeln, wieder in blauer Ruh' — der nahen Save zu.

Darüber erspäht man in dämmernder weitester Ferne die weiße Mütze des Schneeberges am Karst und das zwischen Krain und Croatien längs dem Gurkflusse sich hinziehende Uskoken-Gebirge gegen Karlstadt, darunter spiegelt der Savestrom auf der sonnigen Weitfläche von Mann, über welche noch Schloß Mokričz in Unter-Krain in artiger Beleuchtung herausfunkelt. Hierzu wieder steuern die Waldesgehänge von Reichenburg, dessen beide Schlösser einst zwei feindliche Brüder bewohnten, die in einem Moment ihres fast instinktmäßigen Hasses zu gleicher Zeit ihre Feuerrohre gegen einander richteten, gleichzeitig abschossen, und Beide getroffen, ihren Wunden erlagen; ihre Schädel werden noch heute in einer Nische der dortigen Schloßcapelle aufbewahrt und gezeigt, wenn man aber ihre Gesichtsseiten einander zukehrt, wenden sie sich in der Nacht wieder mit großem Gepolter aus einander, daher Feindschaft über das Grab! — Nach Anderen sollen dieselben jedoch Söhne des Teufels gewesen und daher nur zu ihrem gehörnten Vater in die Hölle zurückgekehrt sein. So weit die Volkssage, die auf diesen Schlössern haftet.\*)

Neben der dortigen Ortskirche hat man Fundamente einer romanischen (?) Rotunde aufgefunden. Gegenüber in geringer

---

\*) Eine fast ähnliche, nur mit anderen Variationen gerüstete Geschichte knüpft sich auf Schloß Borst bei Meran, die in Tirol unter „Versöhnung von Borst“ bekannt ist und Friedrich Mercey in seinem zu Paris in den Dreißiger Jahren herausgegebenen Tagebuche mit einer längeren pathetischen Erzählung auszuschnücken wußte; derselbe Mercey, dem die Tiroler die Existenz des „fameux lac de Gewester“ zu verdanken haben, ein komisches Mißverständnis, welches durch Lewald's späteres Reisebuch, das ebenfalls einen „Gewesteiner See“ anführt, noch um ein gutes Stück verschlimmert wurde, und von dem Umstande herrührt, daß Peter Anich in seiner alten Tiroler Karte den ausgetrockneten Boden des Wildjees im Kofner Thale ob' Vend mit seiner damaligen Ortografie als „Gewester See“ bezeichnet hatte.

Entfernung liegt Schloß Thurn am Hart, Besiſthum und Wohnſiß des Grafen Anton Auersperg (Anastafius Grün).

Näher heran erscheinen die forstreichen Berge von Eichenwald, Heiligen Dreifaltigkeit bei Geirach, das hoch und breit aufgebaute Wacher-Gebirge bei Montpreis, der Orliza- und Roschza-Berg, geſpickt mit den hochgelegenen Ritterburgen Hörberg, Montpreis und Süßenheim, den Finſtern, deren wettertrogende Mauern ſchon völlig ſchwarz vor lauter Alterthum ſind, wogegen im näheren Vorgrunde der maſſive Veternik bei Drachenburg, der Heilige Berg bei Wiſell, wo 1473 eine Türkenſchlacht geliefert wurde, und der in Waidmannsgrün gekleidete, mit Eiſenerzadern durchzogene Rudenzaberg in ſchieflicher Bertheilung hervorſtechen, von wo nur noch Markt Windiſch-Landsberg mit darüber niſtender Burg, deren Separatbeſuch wegen lobenswerther Rundſicht nach Croatien wahrhaft lohnend iſt, und die auf iſolirtem Rebhügel ſich nahende, bald 900jährige St. Gemma-Pfarrkirche das forſchende Auge beſchäftigen. Quellensuchern aber wollen wir die Kunde nicht vorenthalten, daß bei Priſtova nächſt St. Gemma eine laue Mineralquelle fließt, über deren wunderwirkende Heilkräfte die Anwohner viel Rühmliches zu erzählen wiſſen.

### Nach Oſten

verliert ſich der Blick bis zum Vorhange des mächtigen Bärnberges (croatifch: Sloma) bei Agram in die unabſehbare Fruchtene Croatien — in die weite Welt — bis hinab zu den blauen Poliana-Bergen an der Glina und Kapella-Gebirge in Dalmatien den beſtellten Grenzwächtern gegen die Türkei, über welche eine Reihe fantaſtiſcher Wolkenfiguren, weiß, gelb, roſa übertüncht, feuervergoldet, darnieder ſchwebt, Freiheit

athmend, unerreichbar! — Das verworrene Gewoge dieser nebel- und düsterten Niederfuppen bricht sich in ruhigen Senkungen in der Landschaft bei Samobor an den gezähmten Fluten der Save.

Als Vorpartien dieses seltsamen Flachbildes treten auf: die Gegend bei Zaprezič an der Steinbrück-Ugramer Eisenbahn; die unheimlich öden Ruinen von Podsosed und Okič, Erinnerungen vergangener Größe lebhaft erweckend; das Gebiet der Beste Došenič, in der Veronica von Došenič, die zweite Gemalin des Grafen Friedrich II. von Cilli, die er ohne Einwilligung seines Vaters, Grafen Hermann II., heimlich geheiratet hatte, in stiller Abgeschiedenheit lebte, auf Befehl ihres ahnenstolzen Schwiegervaters jedoch gefangen genommen und nach dreijähriger Einferkung und peinlicher Untersuchung auf der Beste Osterreich im Samthale am 17. October 1428 in einer Badewanne ertränkt wurde. Weiters erblickt man die ausgedehnten Mauerreste der vormaligen Templerburg Kaisersberg in Croatien, und verkommenen Trümmer der gegenüberstehenden, von den Rittern Chungesperch erbauten Beste Königsberg in Steiermark, zwischen welchen, wie erratische Blöcke aufragenden Grausäulen, das Grenzflüßchen Sottla in schmalem Saume, schweigsam, ängstlich — durch Gebüsch abwärts schleicht, als ob es sich fürchte, als Schmuggler von lauernden Grenzwächtern ertappt zu werden.

Hier breitet sich Sagorien (Sargorje, das Land hinter den Bergen), die sogenannte croatische Schweiz in geräumiger Abrundung aus, ein mit fetten Saatfeldern, schwellenden Triften, üppigen Wein- und Obstgärten, riesigen Eichen-, Buchen- und echten Kastaniemwäldern, kalten und warmen Quellen und mildem, aber gesundem Klima reich beschenktes Land, an welchem Füllhorn unerschöpflicher Himmelsgaben die geselligen Bewohner jeden dahin kommenden Fremdling mit ausgedehnter Gastfreundschaft — einem hervorragenden Zuge

im Character der Croaten — lebhaften Antheil nehmen lassen. Ursach dessen wird auch kein Wein ausgeführt, um den Selbstverbrauch zu decken, der jedenfalls nicht gering sein kann; denn so stark der Croaten Knochen, so stark ist auch ihr Durst, zu welchem Zwecke auch ihre Kehlen eine so bewunderungswürdige Vorrichtung besitzen, daß der Wein vom Landvolke selbst in Krankheitsfällen als sicher wirkende Medicin in Anwendung kommt, und die alte türkische Lehre: „Besser dem Wirth, als dem Apotheker“ hier zur practischen Geltung gelangt. Für Erheiterung der Landschaft sorgen dagegen: die Pfarrkirche Maria-Taborska mit Ringmauern und hoher Marmortreppe, dann auf hohem Sibel die schwindelfreien Ruinen von Kostel, dick und schwer, wie von Cyclopen erbaut, einst dem übermüthigen Grafen von Cilli gehörig. Hier möchte man mit Tiedke singen:

„Seht hin, wo einst die Beste stand  
Mit ihren stolzen Thürmen,  
Trotzt nur mehr kaum eine Wand  
Der Zeit und ihren Stürmen!“

Darunter schmiegen sich an die Gauen von Horwačka und Gross-Tabor \*), einer weitläufigen, von Mathias Corvinus erbauten Burg, die Wallfahrtskirche Maria-Bistra, Schloß Oroslavija, beide das Fußgestelle des Bärnberges zierend, und die vierseitig bethürmte gastliche Burg Kis-Tabor, welche seiner Zeit dem Mathias Corvinus als Jagdschloß gedient haben soll. Da und dort grüßen noch einzelne Edelsitze, verrathen noch wirbelnde Rauchsäulen den Wohnsitz

---

\*) Unter Tabor verstand man im Mittelalter einen Wehrthurm, der auf einem erhöhten Punkte stand, um von ihm aus die drohenden Gefahren ersehen zu können; im Slavischen bedeutet es „Kriegslager“.



der Menschen, und tauchen noch spizig geschnitzte Kirchtürme aus jenen Eichenhöfen hervor, welche in harmonischem Kranze die buschigen Felspartien der Engschlucht des Velki-Zleb, die Heilquellen spendenden Höhen von Krapina und das Ivančiča-Gebirge umsäumen, hinter dem einige Kirchsipzen von Warasdin und das Kaiser Constantins-Bad, Aquae Jasae der Römer, sichtbar sind, welches um diese Zeit dem Stadtgebiete von Poetovium angehörte, deren Bewohner den Nymphen dieses Heilbades daselbst ein „Heiligthum“ errichteten; herzu aber verschmilzt in sanft ansteigenden Wellenschlägen der Heilige Dreikönigberg mit dem Macel-Gebirge (croatisch: Kollura), dessen sandige Eingeweide und verdunkelte Forste sich zwischen Croatien und Steiermark östlich im Vereine mit dem Türkenberge bis zu den Ufern der bedächtigt gleitenden Drave strecken, westlich aber mit einem Seitenarme, den Nivizaberg, der Sottla entlang gegen Rohitsch her verflachen.

### Gegen Norden,

fast unmittelbar zu Füßen liegt in der gefurchten Ebene ein unzählig Heer von rebumrankten Rainen, deren zunächst stehende Cotterie das sonst wenig bekannte Ländchen „die Kolos“ bilden. Dieses hat nach seinem überkommenen Namen \*) und in Bezug auf Sprache und Sitten seiner Bewohner, auch so manche altslavische Stammgewohnheiten beibehalten; die Kolosier lieben Weib, Wein und Gesang, sind heiter, gemüthlich und genügsam bei Bohnen und Kartoffelkost mit ihrer nur aus weißer Leinwand bestehenden Toilette; ihr leichter Sinn duldet, bei sonst tüchtigem Hausverstande, keine Sparsamkeit; hier gilt's: „wie gewonnen, so zerronnen“, daher sagen auch

\*) Der Name stammt entweder vom Keltischen *Kolo* (Kreis) seiner Lage, oder vom Römischen *Colis* (Hügel).

die steirischen Privat-Humoristen ihnen nach: „Die Koloser schälen die Äpfel im Hinwege, und essen im Rückwege die aufgefundenen Schalen.“ Kein geschlossener Weiler, sondern nur vereinzelte Gehöfte zieren die schmal gelegten Thäler, denen sich im Halbkreise ihre vier Pfarrkirchen: St. Nicolaus bei Sauritsch, St. Barbara nächst Ankenstein, St. Andrä in Leskowitz und Dreifaltigkeit anreihen. Darüber hinaus verzweigen sich die altbekannten, oft bis 1100 Fuß vom Weinbau occupirten Höhen von Kerzbach, Jerusalem und Luttenberg mit ihren hochgelegenen Kirchen nach allen Richtungen hinweg, um sich endlich in das fruchtbare, oft durch blutige Schlachten gedüngte Bettauer Feld zu versenken.

In diesem viele Meilen umfassenden Teppiche der Natur glänzt eine Unzahl hingeworfener Perlen in Gestalt von Kirchen, Dörfern, Schlössern und Städten heraus, und gleiten zahlreiche Wässer wie Silberschlangen dahin, insbesondere aber fesseln das Auge: das auf buschigen, von concertirenden Nachtigallen häufig besungenen Vogel hoch ansteigende Schloß Ankenstein mit Schiffbrücke über die Drau, das Gut Dornau mit Orangerien, die deutsche Ordens-Commende Meretinzen mit den ausgedehnten Zwiebel-Pflanzungen bei Sauritsch, die Thürme von Groß-Sontag, welches seinen Namen von einem dortselbst im Jahre 1518 am Ostersonntage von deutschen Ordensrittern über die Türken erfochtenen Siege herleitet, das an der Mündung des Pößnitz-Baches in die Drau sich breit machende Städtchen Friedau und der ansehnliche Markt Polsterau \*), allwo dieser Fluß, sich von

\*) Die hier und bei Friedau gefundenen römischen Meilenzeiger und die leicht erkennbaren Geleisespuren lassen es außer Zweifel, daß hier eine Römerstraße durchging. Auch wurden in der Nähe acht Stück keltische Waffen-Bestandtheile aus Bronze ausgegraben, die wahrscheinlich als Beigabe zu einer Bestattung in einem Tumulus dienten.

Steiermark verabschiedend, in der endlosen, unbegrenzten Fläche Ungarns, die in Himmel und Erde verschmilzt, dem Blicke entwindet, aus deren nördlichem Terrain nur Eszathurn, denkwürdig als Stammsitz der Zrinyi, das Städtchen Lendva und bei Anstrengung des Auges der obere nördliche Spiegel des Platten=See's (Lacus Pelso) gleichsam wie exilirte Posten herüber leuchten.

Geleitet vom fliegenden Faden der Dampf=Ungethüme, — den pfeifenden, — kehrt sich der Blick wieder freudig dem Steirer=land zu. Da schlendert zunächst das krebssreiche Drann=Flüßchen und der fast parallel sich haltende Pulsgau=Bach in nicht allzu großer Eile einher; dazwischen sitzt auf Bergessättel, auffällig wie eine Citadelle, die strahlende Wallfahrtskirche Maria=Neustift, einer der schönsten gothischen Hallen=Dome Steiermark's; gegen sie verschwinden die sich anschmiegenden Ortsgebäude sammt Pfarrhof wie Kücklein gegen die Henne; darüber im historisch merkwürdigen Bettauer Felde treten Eindruck machend hervor: die Eisenbahnstation Pragerhof mit ihren drei Schienenstraßen; Schloß und Dörfer Pulsgau mit ertragreichen Thon= und Bolus=Gruben, deren feuerfestes Material für Glasfabriken und Eisenwerke lebhaftere Verwendung findet; Dorf und Pfarrkirche Haidin mit Spuren romanischer Construction; die Schlösser Freistein, Ebensfeld, St. Nicolai und Kranichsfeld, in welsch' letzterem im Jahre 1670 Zrinyi, Frangipani, Nadasdy und Tattenbach sich zur bekannten, mit ihrer Hinrichtung geendeten Verschwörung einigten, im Jahre 1805 aber Erzherzog Carl sein Hauptquartier aufschlug; Deconomie=Gut Thurnisch mit Schäferei und erloschener Schwaben=Colonie, dann die auf schwächigem Büchel aus einer Baumgruppe hervorstrebende Rochus=Capelle, deren Fundamente seltsame Münzen bergen und dem Volksglauben nach zur einstigen Wiege des Antichrist bestimmt ist;

scharf abgegrenzt wird dieses weit ausgespannte Bild durch den mächtigen Drauström, an dessen linken Ufer die durch ihren Reichthum an über hundert römischen Sarcophagen, einer wohl erhaltenen Sella curulis, Münz=Karitäten und sonstigen Alterthümern verschiedener Epochen interessante älteste steirische Stadt Pettau (Poetovium der Römer) mit freistehendem Schloßberge und edelsten Nissling=Plantagen sich ausbreitet, während weiter oben links Marburg als wichtiger Knoten=punct der Eisenbahnen in Mitte der ergiebigsten Weingärten und industriellen Umgebung an beiden Drau=Ufern gelagert, und zugleich der Sitz des Levanter Bisthums; mehrerer Behörden und öffentlicher Anstalten ist. Zwischen beiden Städten über dem Drauspiegel erhebt sich auf einem steilen Nagel=fluefelsen im Schatten eines alten Kastanienwaldes der kühne Bau der vormaligen Templerburg Wurmberg, deren Name von einem Wurm=Ungeheuer stammt, das dort lange sehr unmanierlich gehaust haben soll, bis es endlich von einem frommen Pilger getödtet und in den Strom geschleift wurde, welche Furche noch heute den neugierigen Besuchern gezeigt wird.

Im Hintergrunde tanzt in schockweisen munteren Reigen ein Hügelgewirr mit farbenspielenden Wein=, Frucht= und Birnengärten, weiß schimmernden Winzerhäusern und bekuppelten Thürmen bis zu den Ufern des Murflusses dahin; dort ist der gesegnete Landstrich der „Windischen Bühel“, dort waltet zur Zeit der Weinlese bei Pöllerknall, Becherklang, Musik, Lied und heiteren Spielen, an welchen Vergnügungen Jung und Alt theilnehmen, neben reich bestellten Tafeln ein gar fröhliches, oft ausgelassenes Leben, zu dem jeder Fremde durch die steirischen Besitzer mit sichtlicher Herzlichkeit und jovialer Gastfreundschaft eingeladen wird. Daß es hiebei an Scherz=Episoden nicht fehlt, darf bei der um die ersohnte Zeit des Weinlesefestes stark aufgeheiterten Stimmung

der freigebigen Bewohner und ihrer nie fehlenden Gäste wohl nicht Wunder nehmen, sowie auch der heimische Umstand, daß in dieser kurzen Epoche steirischer Freuden, wo der Lebenssaft in Strömen fließt, den von geselliger Lust nach Hause kehrenden lustigen Gesellen sich zeitweise auch possierliche Affen als octroyirte Begleiter anschließen. In das Gewühl dieser bacchantischen, durch den Pößnitzbach gekühlten Hügel, die mit ihren zahlreichen tertiären Versteinerungen sich allmählig in das ungarische Flachland verlaufen, mengen sich noch ein paar Duzend Dörfer und Schlösser darein, aus welchen sich besonders St. Leonhardt, St. Georgen und Gutenhaag bemerklich hervorthun.

Viel Aufsehen macht hier auch das widerspenstige Benehmen der murrenden Mur, der es, statt Marburg zu besuchen, um dort mit dem Draustrome Hochzeit zu halten, bei Ehrenhausen plötzlich einfällt, nach Osten völlig parallel mit den Wegen ihres Bräutigams gegen Ungarn davon zu laufen.

Weiterhin zeigen sich die vom Eilzuge des Murflusses bespülten Hochschlößer Mureck und Radkersburg mit darunter liegender Inselstadt, welche jedoch dem Blicke entzogen ist; die 1888 Fuß hoch vulcanisch empor gehobenen Gleichenberger Kögl mit ihrer Burg, der Kulm, Rabenwald, der trachitische, 1916 Fuß messende Stradenkögl, der steirische Blocksberg genannt; die weitaus schauende, auf 1620 Fuß hohen Basalt- und Trachit-Conglomeraten thronende Doppel-Beste Kiegersburg-Kronegg, welche von gefangenen Türken erbaut sein soll und fast einer kleinen Festungsstadt gleicht; die gedehnte Südfront des Wildoner Berges, in dessen auf römischen Grundmauern ruhender Burg Ticho de Brahe lebte; die wegen ihrer Aussicht vielfach besuchte Platte bei Graz und der ihr überlegene 4545 Fuß hohe Schöckl, Gessacus der Römer, Barometer der Grazer, ein allbekannter launiger Kauz! —

Von rückwärts weht herunter Alpenluft so frisch und rein,  
Da setzt die erfinderische Gebirgswelt ihre Kunstgebilde ein!

Rechts — im nebligen Dunkel sind die Berge bei Güns und Erhebungen des flachen Raabthales, hier — das graue Haupt des drei Länder begrenzenden Gneißstockes Wechsel, und das Ostcap der Nordalpen, der österreichische Schneeberg, dort — der Hohe Pfaff und das Stuhlegg als höchster Punct der Fischbacher Alpen, mit 5625 Fuß, endlich drüben — der bis 7175 Fuß aufgethürmte Hochschwab, mit einem Theil seiner Kalk-Basallen die gezackte Schluß-Scenerie bildend, deutlich zu erkennen. Am linken Flügel herab flebt sich an die südlich streichenden Gleinalpen und mächtigen Quarzadern der Chor- und Schwanberger Alpen, welche das Land gegen Kärnthens begrenzen, ein ständiges Corps von Vorbergen, bald groß und bald klein, in reizenden Costümen prangend, terrassenförmig an, um daselbst in zierlich gereihten Spalieren das Rainach-, Stainz- und Sulm-Thal, die Heimat der steirischen Kapauner und des Schilcherweines, kunstvoll zu entfalten und zuletzt als Saualer (alt: Susil), Posrucker und Gamser Weinberge in Marburgs Nähe zu verenden.

Daselbst aber drängt sich der goldführende Drauström, der zweite Hauptfluß der Alpen, mit seinen im Heiligthume der Gletscher gesammelten Gewässern durch das sich erbrochene Riesenthor der Centralkette zwischen Choralpe und Bacher lärmend hervor, um sofort in ungenirterer Gemächlichkeit und oft eigensinnigen, Inseln gebärenden Windungen, in Gesellschaft seiner jüngeren steirischen und croatischen Brüder sich von den Strapazen seiner Alpenreise zu erholen, und auf seinen beruhigten Fluten den entbehrlichen Holzreichtum Kärnthens und des Bachers dem begehrenden Ungarlande und der Türkei zuzuführen.

Seine nächst Marburg fast auffällig nach Süden einnehmende Richtung ist wohl dadurch entstanden, daß die von Norden kommende stürmische Mur ihren Schuttwall allmählig nach abwärts schob, und hiedurch das von Urgebirgs-Erhebungen entblößte Bett des Draußlusses mit Allgewalt nach Süden drängte, wo er jedoch weiter unten, und zwar nach Aufnahme der Drann, wieder in seine ursprüngliche Richtung zurückkehrt, um hinfort — neue Verbindungen und Bekanntschaften anknüpfend — seine 78 Meilen lange Bahn bis zur Donau zu vollenden.

### Im Westen

erhebt sich aus den Gewässern Mißling, Miß, Drau, Drann, Hudina, Pač und Anderen, einer Insel gleich, der in seinen 17 Quadratmeilen umfassenden grünen Mantel eingehüllte, aus Gneiß, Glimmerschiefer, Granit und Porphyr bestehende Urgebirgsstock, der gewaltige Bacher, eine Welt für sich allein, hier von seiner heitersten Seite sichtbar. Auf seiner moorigen Oberfläche liegen die „schwarzen Seen“, auch „Seefenster“ genannt, welche jedoch beim Volke nicht im besten Reumunde stehen; wirft man da muthwillig einen Stein hinein, so brüllt er wie ein gereizter Stier, finstere Wolken umhüllen den Frevler und entladen sich mit wilder Wuth dergestalt über sein Haupt, daß er in diesem Hexenwetter elendlich zu Grunde geht.

Er sendet von seinen Gipfeln: Planinka, Volka-Kappa, Mala-Kappa und Schingetter, deren Höhenmaaß zwischen 4255 und 4886 Fuß variirt, nach allen Richtungen hinab umnachtende Laub- und Nadelholz-Urwälder. Da stehen sie noch die ungebeugten Söhne des Waldes, aus deren zu Boden strebenden Zweigen der Baumbart in langen grauen Flechten niederfließt und auf deren Hüften mächtige Schwämm-Konsole als knoppriger Aufputz sitzen, wohl zu Tausenden beisammen, und bilden jenes geisterhafte Prachtgezelt, dessen

heilige Stille nur durch das Brausen des Sturmes in die riesigen Wipfel, durch den gellenden Aufschrei des Adlers, häufiger aber durch den Wiederhall der kräftigen Holzart unterbrochen wird, indem es dem Bacher obliegt, eine erkleckliche Schaar von holzhungrigen Glasfabriken, Eisenwerken und Brettersägen mit seinen harten und weichen Gehölzern abzuspeisen; hinab dagegen bekleiden schlankere Waldes-Eleven, sorgsam behaute Saatsfelder, blumenreiche Wiesen und die mit edelsten Neben bepflanzten Kaster, Pikerer, Radiseller und Rittersberger Weingärten seine schiefen Gelände, welche von jungen und alten Schlössern, fünfzig Kirchen, blanken Winzerhäusern und lustigen Capellen umschwärmt werden, die da oben feck und verwegen herum balanciren und sich oft ungenirt bis auf den letzten Zoll dem Abgrunde nähern.

Aufgeregt durch diesen bangenden Anblick, lehren wir wieder gerne in's gefahrlose Thal, allwo sich bemerkbar machen: Schloß Windenau mit Gemälde-, Münzen- und Antiken-Sammlungen, großem Weiher und einem mehrere Joche umfassenden Wildparke, in dessen Nähe eine Stadt begraben liegen soll; Kirche und Gut Fraueheim mit den verwitterten Trümmern der gleichnamigen Ritterburg; das vom Dffelbache oft unanständig bewässerte Städtchen Windisch-Feistritz, welches mit seinem Kirchenpaar, der in alt-italienischem Styl erbauten Burg und dahinter liegendem größten Garten von Steiermark sich an jenen warmen Nebgeländen sesshaft machte, die nach Oben den geistreichen „Brandner“ und „Schmitzberger“ an Feinschmecker kredenzen, nach Zunen aber schönen weißen Marmor der Künstlerhand des Bildhauers übergeben.

Doch immer wieder zieht es mit Allgewalt, wie von einer geheimen Ahnung genährt, das Auge den Höhen des Bachers zu, über dessen durch die Contouren seines linken Abhanges und des Ursulaberges gebildeten Winkel man ferne



hinaus im weitesten Westen fast nur einen weißen Punct, schwer erkennbar herüber dämmernd, entdeckt.

„Ist es eine Wolke, die dort im blauen Aether schwebt?  
Ist es eine Kuppe, die schneeumhüllt empor sich hebt?  
Sie stehet da, in Sonnenlicht vergoldet —  
Ringsum ein matter blauer Schatten.  
Ja, es muß das Riesenhaupt des — Glockners sein!  
Der dort so groß, und hier so klein  
In der rothen Abendsonne glüht,  
Ueber seine jüngern Brüder sieht.“ —

Raum traut man seinen Augen, und doch ist es wirklich so, wie auch der Compaß die Möglichkeit beweist, welche freilich nur durch seltenes Zusammentreffen meteorologischer Umstände erzielt werden kann \*), und man muß schon auf Grund dieses entdeckten Glanzpunktes „Glockner“ dem Ausspruche des Dr. Frölich mit Freuden beistimmen, daß der Donatiberg in Anbetracht seiner bescheidenen Höhe eine „unendlich umfassende Aussicht“ bietet.

Die des Bachers Unterlage entlaufenden Binarier Weingärten bei Gonobitz, die lächelnden Gerente des Damenbades Neuhaus mit der seit 1772 zerfallenen Schlangenburg, hohen St. Jodok-Kirche, den Bergen Auliza, Savasche, Rabensberg und Kosiak, das Weitensteiner Thal, das mit seinen schroffen Felshörnern, wild schreienden Bächen, tobenden Eisenhämmern, brummenden Waldmühlen und durchlöcherten Doppelruinen dem Landschaftsmaler eine wahre Schatzkammer

\*) Bei Gelegenheit eines zufälligen Zusammentreffens am Donati mit Dr. Frölich, theilte er dem Verfasser mit, daß er unter bereits 53maligen Besteigungen dieses Berges nur ein einziges Mal so glücklich war, den Großglockner vollkommen rein zu erspähen, während dem Verfasser von der Mala Kappa am Bacher aus zu wiederholten Malen die Freude zu Theil wurde, den Glockner zu erblicken.

zur effectvollen Ausbeute verbirgt, sowie das alte Seebecken des Schallthales entfalten sich zu einem einzigen großen Garten, hinter dem sein treuer Wächter, der 5364 Fuß hohe Ursulaberg mit seiner Wallfahrtskirche, deren Eingangsthor in Kärnth'n, Hochaltar aber in Steiermark liegt, und sein stämmiger Portier, der ernste Felsenkloß, der 6778 Fuß aufragenden Becken, erinnerungsreich als Stammsitz der uralten kärnthner'schen Raub-Firma: „Meister Beck und Söhne“, beobachtend sich aufgepflanzt haben, und außerdem noch das trutzige Massiv der Schauze bei Franz als Mitglied der Sannthaler, dieser hochgestellten Decoration einen großartigen Charakter verleiht.

Daran schneiden sich, auf grünen Polster gestellt, die himmelanstrebenden Sulzbacher Alpen, lauter abenteuerliche Prachtexemplare, man könnte sagen Cabinetsstücke, als dreifache Grenzmarken zwischen Steiermark, Kärnth'n und Krain in scharfen Contouren ab, aus denen — Obelisken gleich — der schneegefurchte Gigant Rinka, auch Grintouz der Grantige genannt, als Fürst dieser Alpen mit 8085, — der fahle Zahn der Oistriča mit 7426, — die nackte Weiswand der Velka-Raduha mit 6489, — und die sich mit 6093 Fuß begnügende Ušova — mit ihren längst erstarrten Nadeln wie zischend in den blauen Aether stechen, welcher permanenten Berg-Versammlung sich bei heiterer Laune und günstigstem Wetter auch noch der 10.015 Fuß hoch in den Wolken schwebende Terglou, der Silberbeschlagene, das Oberhaupt der Julischen Alpen als auswärtiges Ehrenmitglied beigefellt.

„Wie sie dort beisammen stehen,  
In Erd' und Himmel gegossen,  
Grüßend da herüber sehen,  
Mit mildem Blau zerflossen.

Wie sie glänzen hoch und frei,  
 Und doch so traulich auch dabei —  
 In Alpenduft so hell  
 Als steirischer Zümel!“

Ihrem Schooße aber, zunächst dem einsamen Logarthale und dem Alpendörfchen Sulzbach enteilt durch eine enge Felsen-  
 spalte — die „Nadel“ genannt — die silberwellige Sann. Wie  
 eine Gaben spendende Fürstin zieht sie mit ihrer reich decorir-  
 ten Suite zu Thal, und zaubert ihren smaragdnen Gestaden  
 entlang das viel, und doch — zu wenig gepriesene Sannthal  
 hervor, an dessen beiden Seiten eine Doppelreihe von Bergen,  
 mit Mauer Schmuck in allen Schattirungen frisch und poetisch  
 verbrämt, sich abwärts zieht; hier an seiner südlichen Landes-  
 pforte hat Steiermark noch zuletzt in jubelnder Freude seine  
 weiß-grüne Fahne entfaltet:

„Oben — das Glanzweiß der schneeigen Gipfel,  
 Unten — das Schmelzgrün der Wälder und Wiesen!“

Zur Verherrlichung dieser vom Großkünstler so meister-  
 haft ausgedachten Hoch- und Niederlandschaft, die mit römi-  
 schen und mittelalterlichen Duft übergossen, nehmen noch  
 Antheil: die gefenkten Dolomit-Massen der Steiner Alpen  
 in Krain, der um ein Stockwerk niederer steigende Gosnik  
 bei Pragwald, und ferne darüber im weitesten Halbdunkel  
 einige Höhen des Herzogthums Gotschee (worunter wahrschein-  
 lich der 3543 Fuß hohe Ostri-Vrch und die 3951 Fuß hohe  
 Göttoniza).

In den Thalfluren längs des Sannbandes aber prahlen  
 die Mauern des Prachtschlusses Neu-Gilli, blinken die  
 Zinnen von Sallach und Ruhethal, blitzen die Kircthürme  
 von Sachsenfeld und St. Peter, winkt die Wallfahrtskirche

des Delberges mit darunter liegendem Schlosse Schöneck, trauern die Ruinen von Sannegg als Stammhaus der Grafen Cilli, erhebt sich die Templerburg Heilenstein und ragen die übermüthigen Reste der Dynaste Ober-Cilli mit dem viereckigen ephenumspannenen Friedrichsthurm, wie morsche Gebeine des Goliath hervor —

„Einst stark und prächtig,  
Jetzt — ohnmächtig!“

Darunter sind einige Kirchthürme der Cillier Stadt sichtbar, die am Einflusse des Vogleina-Baches in die Sam sich im Centrum natureleganter Gefilde ausbreitet und als *Kelcia* der Kelten, *Colonia Claudia Coleja* der Römer mit bestandenem Jupiter-Tempel, Hauptfundort keltischer und römischer Antiken, als Geburts- und Grabstätte des heiligen Maximilian (im Jahre 482), Amtssitz der Markgrafen Soune im eilften und zwölften, und Herrschersitz der Grafen Cilli im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert, auch große historische Bedeutung hat.

Näher heran rücken die Auen von Süßenberg, Lemberg und Kostreinitz, der römischen Grenzlinie zwischen Noricum und Pannonia, und die düstere, selten von irrenden Sonnenstrahlen gestreifte Waldeschlucht der zerstörten Karthause Seiz, der größten Deutschlands, innerlich verfallen, — äußerlich noch ganz in alter Würde; sie wurde im Jahre 1151 von Ottocar V., dem ersten Traungauer, gegründet, welcher von der Anstrengung der Jagd nach einer weißen Hirschkuh, ermüdet in diesem unnachteten Forste einschlies und von einem verfolgten Hasen, der in Todesangst sich in seinem Wammis zu bergen suchte, geweckt wurde. In Folge eines Traumbildes stiftete er an dieser Stelle ein Kloster, dem er den Namen Seiz (deutsch: Hase) gab. Im Jahre 1781 aber wurde die

mit so reichlichen Besitz dotirte Abtei durch Kaiser Josef II. aufgehoben, und die Gebeine des Stifters und seiner Gemalin Kunigunde sind nach Stift Rein bei Graz übertragen und dort feierlich beigesetzt worden.

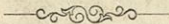
Zunächst erwarten uns die Kirchen Maria Loretto und St. Florian am Wotsch, in dessen südlichen Hochthale die idyllisch gelegene St. Nicolai-Kirche verborgen steht, von der die Volksfage geht, daß sie der heilige Nicolaus mit höchst eigenen Händen herauf getragen habe; daran lehnt sich der schmale, oft kaum vier Fuß breite Sattel des 3097 Fuß abgemessenen Wotsch mit seinen licht- und tiefgrün angestrichenen Laub- und Tannenforsten, sowie der mit ihm verbundene Gulnikkogel, an dessen Fuße im Draunthale nächst dem versteckten Schlosse Studenitz das im Jahre 1249 erbaute, vom Patriarchen Berthold zu Aquileja eingeweihte Nonnenkloster Gnadenprun liegt, wo man seit 1782 vergebens mehr nach Horaklängen lauscht; nicht weit davon entstürzen dem Nordabhange des Berges zwei mächtige, aber unbeständige Bäche, aus welchen oft blinde Forellen von seltener Größe zu Tage kommen, daher man hier einen unterirdischen See vermuthet.

Den Schlußstein unseres Gesamt-Panoramas legt endlich der duldsame Rücken des Plesiveč, der schier dem alten Sprichwort zu Schanden, seinen beiden Gebietern Wotsch und Donati bereits durch Jahrtausende als Naturbrücke ersprießliche Dienste leistet.

Wer endlich nach längerer Zeit, das Auge voll angezogen mit diesen in mannigfaltigsten Contrasten changirenden Buntbildern, wovon manches der Fassung in eine Rahme würdig wäre, von der Höhe Abschied nimmt, wo er zwar

viel Land — aber wenig Leute kennen gelernt, und sich statt des Absteigens noch das höchst originelle Vergnügen einer pfeilschnellen Bergabfahrt gegen kleines Entgelt verschaffen will, bestelle rechtzeitig vorher bei dem am nordwestlichen Abhange befindlichen Bauernhose einen Handschlitten, auf welchem er mit Beihilfe eines gelenkigen Burschen über die gleich unter der Spitze beginnende, jäh abdachende Wiese (selbstverständlich nur, wenn sie abgemäht ist) in wenigen Minuten die Thalsohle ungefährdet erreichen wird; er dürfte nach reichlichem Genuße so vieler ihm aufgetischter Grünspeisen dort weiter Gelegenheit finden, sich theilweise auch mit den slovenischen Volksthümlichkeiten und weiblichen Reizen vertraut zu machen, wenn anders er an Goethe's weisen Rath sich halten will:

„Greif' nur hinein in's volle Menschenleben,  
Wo Du es packst, da ist es interessant!“



## Literatur.

---

Nicht nur zahlreiche Bewunderer, sondern auch seine Schriftsteller und Dichter hat der Donatiberg bereits aufzuweisen, deren Erwähnung hier wohl am Platze sein dürfte.

Dr. Rudolf Buff beschreibt in seiner Broschüre: „Erinnerung an Sauerbrunn“ (Graz, bei Josef Franz Kaiser) die Aussicht von dieser Höhe in einem abgeordneten Artikel.

---

Ludwig August Frankl widmete in seinem „Gruß an die Gäste von Sauerbrunn“ nachstehende Strophen

### Dem Donatiberge.

Dann, schöne Frauen, edle Freunde, lade  
Ich zum Donatiberge Euch empor;  
Der Wald ist kühl, geebnet sind die Pfade,  
Aus Pflanzen quillt und Eichen Duft hervor.

Es lichtet sich, der Gipfel ist erstiegen —  
Ha, welche Wunderwelt liegt aufgethan!  
Wie Adler die entzückten Blicke fliegen  
Hinab zu Thälern und die Höh'n hinan.

Gekrönt mit Burgen, Thürmen und Capellen,  
D'raus singendes Gebet und Glockenton —  
Und durch das Land gleich Silberpfeilen schnellen  
Die Ströme, braust das Eisenroß davon.

Das gold'ne Korn, des Weines süßer Segen,  
Sie reisen zwischen dunkler Wäldernacht;  
Hier sanfte Lieblichkeit, und dort verwegen  
Der Berg mit Eisenadern, Gletscherpracht.

Ein körnig starkes Volk in tausend Hütten,  
In Städten ein Geschlecht gesund und klar.  
Du schönes Steierland! Dich überschütten  
Musik und Glanz und Reichthum wunderbar.

Wir aber scheiden bald aus diesem Eden,  
Gestärkt vom Quell aus seiner Berge Brust;  
Ich höre laut und leise sprechend Jeden:  
„Gott segne dieses Landes Kraft und Lust!“

---

J. G. Seidl in seinen „Wanderungen durch Steiermark“, 2. Band, Seite 54 und 55, beschließt die scizzirte Beschreibung des Berges mit nachfolgenden Worten:

„Und alle diese Genüsse erkaufte man sich mit einem Ausfluge, welchen man von Sauerbrunn ganz bequem an einem Vor- oder Nachmittage unternehmen kann.

Es ist, als ob die Natur an diesem kolossalen Grenzsteine des Landes, Mons Claudius, welcher die Marken von Noricum und Pannonien schied, an diesem riesigen Wächter der wohlthätigsten Quellen-Nymphe uns zuriefe:

„Dort bot Euch meine Najas ihren Becher, —  
Ihr schlürftet Labung für des Leibes Schmerz!  
Jetzt kommt zu mir herauf, gestärkte Becher,  
Und schlürfet Labung für das wunde Herz!“

---

Otto Prechtler veröffentlichte im Abendblatte der „Wiener Zeitung“ vom 6. November 1855 über die Besteigung dieses Berges eine dem vollen Inhalte nach hier abgedruckte Humoreske:



## Ein Ausflug auf den Donatiberg bei Rohitsch.

Scizze aus meiner Reisemappe.

„Es lichtet sich, der Gipfel ist erstiegen —  
 Ha, welche Wunderwelt liegt aufgethan!  
 Wie Adler die entzückten Blicke stiegen  
 Hinab zu Thälern und die Höh'n hinan.“

L. A. Frankl:

„Gruß an Sauerbrunn.“

Es war den 26. August, ein wahrhaft normaler Hochsommertag, die Luft azurblau und durchsichtig bis zum siebenten Himmel, das steirische Grün so recht besonders grün und saftig; über den bewaldeten Hügeln zitterte die sonnige Mittagluft; kein Laut, kein Hauch, keine Vogelschwinge zog durch das schlummernde kleine Thal, in welchem Hygiea am Tempelbrunnen ihren perlenwerfenden Säuerling der leidenden Menschheit darbietet. Die Musik auf der Terrasse des Kaiser Ferdinand-Saales war bereits lange verstummt, die Toiletten-Promenade vorüber, auf den sonst belebten Spaziergängen war es sommerlich still und ausgestorben, denn die glühende Sommer Sonne lag auf Wegen und Stegen, ihre sengendsten Strahlen liefen an den weißen Wänden der Häuser, in denen man bei künstlich erzeugtem Schatten der frugalen Mahlzeit von einigen sechs Schüsseln gebührende Ehre erwies; denn der Rohitscher Sauerbrunnen erzeugt Appetit, und die dankbaren Patienten stellten an der Table d'hôte die schlagendsten Beweise von der Wiederkehr ihrer Gesundheit.

Während sich diese nun neuen Stoff für die künftige Saison sammeln, verlassen wir Sauerbrunn, wohl versehen mit Proviant (denn obwohl wir über den gesunden Appetit der Rohitscher Patienten nicht ohne Boshaftigkeit spotten, sind wir doch auch bedacht, dasselbe zu thun, wie alle Sterblichen,

die immer an Andern tadeln, was sie selbst nicht vermeiden); wir fuhren also — wohlversorgt mit erklefllichem Proviant, als ginge es in den siebenjährigen Krieg — durch grünes Hügelland und romantische kleine Thalebenen fröhlich und wohlgemuth dem Markte Rohitsch zu, dessen Schloß und Ruine recht sonntäglich friedsam von ihren Hügelspitzen herabguckten, und begrüßten mit unverständlichem Geschrei den lieben schönen Donatiberg, der plötzlich bei einer Straßenwendung aus seiner Bergeinsamkeit herüberschaute wie eine grüne aufrecht stehende Schlafmütze, oder wie die kegelförmige Kopfbedeckung eines chinesischen Zauberers, oder wie ein Zuckerhut in grüner Emballage, womit sich etwa der schreckliche Riese Briareus einst seinen Kaffee versüßte.

Nach einer Fahrt von anderthalb Stunden langten wir am Fuße des seltsamen Berges an und begannen unsere Wanderung. Unsere Gesellschaft bestand aus sieben Personen, dann folgten mehrere Proviantträger; den Vor- und Nachtrab bildeten kleine und große Hunde, deren Augen die Tragkörbe zu verschlingen schienen. Wir waren Alle auf einen steilen, steinigem und sonnigen Weg gefaßt, und einige Praktikanten im Alpenthum hatten sich mit riesigen Steigstöcken und genagelten Schuhen, die dem Samiel Ehre gemacht hätten, versehen. Die vergißmeinnichtblauen und Hirschenaugen unserer Damen, welche mit bewunderungswürdigem Heroismus die Besteigung des Donatiberges gelobt hatten, glänzten in schmachtender Resignation, als sie die Gipfelspitze in die ewige Bläue tauchen sahen, die offenbar den Vorhof des Himmels zu bilden schien.

Wie groß aber war unser aller Erstaunen und unsere Lust, als wir statt spitzem Steingerölle und steilen, halsbrecherischen Bergpfaden, den ganzen Weg wie mit Gummielastikum gepflastert fanden; die schwellend weiche Erde dehnte

sich vom Fuße bis zum Gipfel im harmonischen Zickzack aus und verlieh sämmtlichen Füßen und Füßchen eine fühl- und sichtbare Schnellkraft\*). Nachdem wir den sogenannten Vorberg erstiegen, führt der Weg auf einer, auf beiden Seiten abschüssigen, schmalen Kante vor- und wieder etwas abwärts; von dort ab steigt der eigentliche Donatiberg mit seiner dreigetheilten Spitze fast senkrecht empor, indeß der elastische Weg auch da hin und herspringt und jede Anstrengung beinahe unmöglich macht. Auch hier ist tiefer Buchwald-Schatten, und die Sonne wirft ihre goldenen Schätze nur zuweilen durch das grüne Laubdach verstohlen herein. Nach einer fröhlichen, ohne alle Ermüdung der Lungenflügel und sämmtlicher sehr werthen Beine vollbrachten Wanderung von kaum drei Stunden erreichten wir den Gipfel, dessen Plattform ungefähr die Größe eines Zimmerraumes hat. Vor den letzten Schritten dahin ist eine einfache, schmucklose Bedachung zum Schutze vor Unwetter, oder zum Ausruhen für eine europamüde Seele. Auf dem Gipfel, etwa gegen 3000 Fuß hoch, rührte sich kein Lüftchen, das Laub schloß an den Bäumen, und die duftige Calaminthe und die Dosten hauchten ihre Wohlgerüche in die reine, warme Luft aus. Und nun auf die Spitze der chinesischen Zaubermütze tretend — welch' ein Anblick, welch' eine Fernsicht, welch' eine fühlbare, sichtbare Unendlichkeit begrüßt uns! Hier erlahmt das Wort, hier beginnt die Empfindung, welche begeistert, und in jedem Menschen, der sich noch nicht ausschließlich dem irdischen Gözen des Erwerbens verschrieb, die Schwingen losmacht, die ihn in's Land seiner großen

---

\*) Borerwähnter schattenreicher Gummielasticum-Pfad auf die Höhe des Setskogels scheint neuester Zeit in Verlust gerathen zu sein; Verfasser konnte im Jahre 1866 denselben nicht mehr entdecken, und nur die praktische Weganlage im Walde des eigentlichen Donatibergfels ist noch den Bergbesteigern zur Benützung übrig geblieben.

mystischen Sehnsucht tragen. — Doch der Leser will wissen, was man da oben sieht, wenn man stundenlang bergaufwärts stieg und sonst irgend und einmal Geografie studirt hat. Ich könnte kurz sein und doch Alles sagen, z. B.: daß man vom Gipfel des Donatiberges eine ganze Welt mit all' ihren Herrlichkeiten, mit ihren grünen Thälern, ihren silberglänzenden Strömen, ihren schneebedeckten Alpenkronen und weitum zerstreuten Städten, Schlössern und Kirchen bequem überschauen kann, da besagter Donatiberg zufällig inmitten des Universums, zwischen Ungarn, Steiermark, Croatien steht, und zwar so mutterseelenallein, daß ihm manchmal die Zeit lang wird, besonders im Winter, wo den alten Herrn außer den Wolken des Himmels Niemand besucht; ich könnte schildern, wie außerordentlich und auch wieder sehr ordentlich die riesigen Alpen übereinander emporsteigen, ohne sich gegenseitig zu kränken; ich könnte schildern, wie klein manches von der Höhe aussieht, was sich unten sehr groß macht; ich könnte, — doch ich muß bei der Stange bleiben und den neugierigen Leser wissen lassen, was er da oben, wo Niemand wohnt als die Gottheit, Alles zu sehen kriegt, wenn er dem alten Herrn Donati einen Besuch abzustatten sich herab-, eigentlich: sich hinaufläßt. Ich habe ein schwaches Namensgedächtniß, das wissen alle meine Freunde, und so muß ich, um den Leser zu befriedigen, den guten Herrn Doctor Frölich, der für das Wohl und den Ruhm des schönen Berges wie ein zärtlicher Vater denkt und wirkt, denselben Brunnenarzt Frölich, dem wir die Straße von „natürlichem Kautschuk“ verdanken, schon in's Mitleid ziehen und ihn selbst zum Cicerone auf diesem lohnenden Punkte der Welt machen.

Gegen Norden durchfliegt der Beschauer vom Gipfel des Donatiberges mit einem Blicke die blühende Unter-Steiermark. Es zeigt sich zu seinen Füßen ein Meer von waldum-

grenzten Nebenhügeln, mit Kirchen, Capellen, Schlössern und Ruinen geschmückt. Weit darüber hinaus breitet sich das Bettauer Feld mit vielen Schlössern und Pfarrdörfern aus, begrenzt von der goldführenden Drau, an deren Ufern die geschichtlich berühmten Städte Marburg und Pettau freundlich gelagert sind. In derselben Richtung erschaut man die Platte und den Schökl bei Graz, und im tiefsten Hintergrunde die Kette des Hochschwab, den Schneeberg bei Wien und den länderbegrenzenden Wechsel. Gegen Nordost, weit hinaus über altersgraue Schlösser und zahllose Nebenhügel verliert sich das Auge bis an den Balator-See in die Ebenen Ungarns. Gegen Osten ragt das Macel-Gebirge mit dunklen Forsten, Steiermark von Croatien scheidend; gegen Südost überblickt man das blühende Sagorien, den Spiegel der prächtig strömenden Save, und blau verschwommen die Berge an der Kulpa und Glina, als mächtige Grenzsäulen gegen die Türkei. Gegen Süden über den Markt Rohitsch hin, weit hinaus über zahllose Burgen und waldige Höhen in dämmernder Ferne das Uskoken-Gebirge. Gegen Westen streift der Blick über Cilli, das weitaus greifende Sannthal mit dem Silberbande der klaren Sann nach Schönek mit dem Delberge und in der grauen Tiefe des Hintergrundes nach den zackigen, himmelaustrebenden Sulzbacher Alpen, an die Schneekuppen Rinka, Oistrica und die Raduha, das Pezen-Gebirge in Kärnthen und den Ursulaberg. Gegen Nordwest erschaut man den majestätisch lang auslaufenden Bacher mit zahlreichen Kirchen und den üppigen Nebenpflanzungen, die seine Vorhügel bedecken. Willst Du noch mehr wissen, lieber Leser, so wird es Dir Doctor Frölich sagen, der Dir sagen wird: „Besuche meinen lieben alten Herrn selbst und Du wirst fühlen, daß ich und der Schreiber dieser Zeilen Dir eigentlich nichts gesagt haben.“ —

Das muß man sehen und fühlen, es läßt sich nicht beschreiben, so wenig als der Duft der Rose.

Aber fühlen läßt sich die Wunderwelt, die auf der Spitze des Donatiberges sich entrollt, und genießen läßt sich's, besonders wenn man, das Irdische bedenkend, etwas zum Genießen mitgebracht hat. Da Tallachini auf besagter Spitze bis jetzt kein Hotel gebaut hat, wie in Ischl zum Besten reicher Engländer, da auch Moses nicht mehr lebt, um mit seinem Wunderstabe die Felsen in Fässer zu verwandeln, aus denen das erquickende Naß strömt, das den dürstenden Pilger wieder zum Menschen macht, so findet man es wohl begreiflich, wenn wir unter Gottes freiem Himmel Mahlzeit hielten, und nach allen Entzückungen der Seele ein bißchen auf die arme Pflanze dachten, die man Körper nennt und die nun einmal ohne Licht und Regen, Wein und Schinken nicht leben kann. Wir tränkten denn die „zarte Pflanze“, pflegten und hegten sie, und die Harmonie zwischen Seele und Leib war hergestellt.

Da tönte feierlicher Gesang aus der Tiefe, von einzelнем Jauchzen aus voller Mannesbrust unterbrochen. Der feierliche Gesang entströmte den Kehlen slovenischer Mädchen, der Mann nannte sich Frölich, und die jauchzende Brust gehörte diesem Manne. Die ganze Gesellschaft grüßte diesen Edlen, der auch schwachen Erden söhnen und den zarten Töchtern Eva's das Glück bereiten wollte, ohne zerrissene Schuhe und Lunge vom Gipfel des steirischen Horeb in das gelobte Land zu schauen.

Nun ward es immer schöner und ernster; die Sonne sank hinter dem Gipfel des Boč in die ungewisse Unendlichkeit; gegenüber aus den croatischen Bergen stieg der silberne Vollmond und illustrierte den Schiller'schen Vers:

„Die Welt zerschmilzt in ruhig große Massen!“

Dr. Frölich ließ an der auf dem Gipfel eingegrabenen Fichte eine große weiße Fahne aufhissen, welche ein beherzter Slovenensprosse schnell wie ein Eichhörnchen in die Luft emportrug. Zunächst dieser Standarte ward ein großes Feuer angezündet, welches seine rothen Garben emporflattern ließ und die rauschende Fahne wechselnd vergoldete. Vom Jankomir-Hügel in Sauerbrunn antwortete eine gleiche Flammenzunge durch die Nacht.

Die slovenischen Mädchen in malerischen Gruppen um die Plattform des Berges, heilige, meist Marienlieder in ihrer Volkssprache singend, welche dort die letzten Reste der eigentlichen Volksweise zu bilden scheinen, indeß die Männer dazu in charakteristischer, fast komischer Weise secundirten. Der Kübezahl des Donatiberges aber, unser Dr. Ernst Hilarius Frölich, saß auf dem obersten Gesteine, träumerisch die dortlands beliebte Pfeife blasend und secundirend. Die Flasche freiste, heller und heller ward die obere Luft, von Mondesstrahlen durchzittert; unten, tief unten in den Thälern deckten sich Hügel und Wiese mit weißen Nebeln zu; das All schien zu versinken, nur die Spitze des Donati ragte in der Einsamkeit empor mit ihren glücklichen, froh- und tiefbewegten Besuchern.

Gegen Norden im tiefsten Hintergrunde bildete sich eine schwarze Wand von Gewitterwolken, von Blitzen unablässig zerrissen, ein großartiger Anblick, der mit dem Mondesfrieden in der heiligen Stille der Luft seltsam contrastirte. Zur selben Stunde, wie wir später vernahmen, ging ein furchtbares Gewitter über Wien, entluden sich die wasserträchtigen Wolken über Krems, brach der Sturm die hundertjährigen Eichen im Hofgarten zu München. Auf dem Gipfel des Berges, dessen Donatus-Capelle zwei Mal der Blitz zermalmt hatte, war es um diese Stunde still und ruhig; kein Blatt flüsterte, kein

Böglein rauschte, kein Lüftchen säufelte; nur die elegischen Marienlieder klangen durch die ambrosische Nacht, und die lustige Flamme beleuchtete die Gruppe der singenden Slovenen-Mädchen.

Vor Mitternacht brachen wir auf, und als wir vom Thale hinauffahren nach dem Haupte des einsamen Berges, nickte der alte Herr sichtbarlich eine „gute Nacht!“

Otto Prechtler.

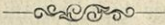
---

Dr. E. H. Frölich endlich bespricht in der Broschüre: „Bad Rohitsch etc.“, 5. Auflage, von Seite 96 bis 106 den Ausflug auf diesen seinen Lieblingsberg mit jenen warmen Worten, die nur aus dem Herzen eines glühenden Naturfreundes fließen können.

---

Außer diesen literarischen Widmungen sind auch aus der Künstlerhand des vaterländischen Malers Johann Wachtl einige gelungene Handzeichnungen und Delbilder hervorgegangen, welche der gerechten Anerkennung jedes Kunstfreundes im hohen Grade würdig sind.

---



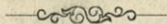


## Eintheilung der Alpen.

---

### III. Südalpen.

1. Ortler-Alpen.
  - a) Ortler im engeren Sinne.
  - b) Beltliner-Alpen.
  - c) Tridentiner-Alpen.
2. Fassaner-Alpen.
  - a) Seisser-Alpenstock.
  - b) Cima d'Asta.
3. Carnische Alpen.
  - a) Geilthaler-Alpen.
  - b) Venetianische Alpen.
4. Julische Alpen.
  - a) Terglou-Gruppe.
  - b) Karawanken.
  - c) Saunthaler-Alpen.
  - d) Karstgebirge:
    - α) Tarnovaner Wald.
    - β) Birnbaumer Wald.
    - γ) Windische Mark.
    - δ) Karst im engeren Sinne.
    - ε) Tschitscher Boden.



# Meteorologische Uebersicht der Jahresmittel

für die  
Beobachtungsjahre 1863, 1864, 1865 der Station Cilli  
unter

Länge von Ferro	Breite	Seehöhe in Wiener Fuß	Beobachtungsstunden		
			Morgens	Mittags	Abends
32° 58	46° 14'	741	7	1	9

## A. Temperatur.

Réaumur.

1863	1864	1865	3jähriges Mittel
+ 8.99	+ 6.50	+ 8.14	+ 7.88

## B. Luftdruck.

Pariser Linien.

1863	1864	1865	3jähriges Mittel
329.07	328.58	328.69	328.78

## C. Dampfdruck.

Pariser Linien.

1863	1864	1865	3jähriges Mittel
3.50	3.26	3.43	3.36

## Gewitter mit Hagelschlag,

wodurch am 12. Juli 1865, in Folge des über das Bachergebirge hervorgebrochenen Sturmes mit Wolkenbruch, die Ortschaften Windisch-Feistritz und Schleinitz hart getroffen wurden.

## Historisches.

Die Geschichte, diese große Meisterin der Menschen, deckt über die Urzeit dieses Landes leider ein bischer noch undurchdrungenes Dunkel, welches durch neuerliche Stein- oder bezügliche Münzenfunde wohl schwerlich mehr gelichtet werden dürfte.

Die Urwohner Steiermarks mögen vielleicht jene für uns namenlosen Völker gewesen sein, denen der Gebrauch der Metalle noch unbekannt war und von welchen einige so interessante Waffen und Werkzeuge, aus Stein verfertigt, im Lande aufgefunden wurden.

Später wurde wahrscheinlich Unter-Steiermark von Süden her über Aemona (Raibach) durch die Streifzüge der Euganaer und Tuscier viele Jahrhunderte vor Christi Geburt heimgesucht und darauf allmählig durch Niederlassungen von germanischen und keltischen Stämmen bevölkert, mit welchen sich auch die östlich sesshaft gewesenen Pannonier vermengt haben dürften.

In vorherrschender Anzahl müssen jedoch die Kelten diese Landestheile inne gehabt haben, da allenthalben erkennbare Spuren ihrer Anwesenheit vorfindig sind. Sie stammten angeblich von Auswanderern unter Sigoves ab, führten den „Eber“ als nationales Heerzeichen, thaten sich als geschickte Bergleute und Metallarbeiter, insbesondere aber durch gelungene Bronze-Erzeugnisse hervor, welche noch gegenwärtig sehr häufig bei Nachgrabungen zu Tage kommen, und es wird als gewiß angenommen, daß ihre Religion ursprünglich Pantheismus gewesen. Von ihnen her muß auch jener Sonnentempel auf der Höhe des Donatiberges stammen, von welchem bereits die

Römer nur mehr Ueberbleibsel fanden, und der von ihren Vorfahren wahrscheinlich unter dem überwältigenden Eindruck der Einsamkeit errichtet wurde, indem sie auf dieser Bergesspitze die Anwesenheit eines Gottes ahnten, und es mag vielleicht Hertza gewesen sein, welche hier verehrt wurde, bei deren Dienste jene bevorzugten Slaven, die ihr Bildniß zu waschen bestimmt waren, des Glückes theilhaftig wurden — erwürgt zu werden; sowie überhaupt auch die Legenden vieler Denksteine das Zeugniß abgeben, daß bis zur Hälfte des ersten Jahrhunderts hier zu Lande noch Menschenopfer im Gebrauche waren, die jedoch durch Kaiser Claudius aufgehoben wurden.

Nach Ausspruch einiger in Unter-Steiermark und Krain aufgefundenener und edirter Inschriftsteine haben die Flüsse Save und Sann\*) ihre Namen von den keltischen Vocal-Flußgöttern Savus und Adsalluta (Heilgöttin) erborgt, welche Beide hier zu Lande ihre Altäre hatten; nur der Name des letzteren Flusses wurde unter den Römern mit der Benennung Sana vertauscht.

So wie überall mag auch hier der Handelsverkehr die ersten Verbindungen der benachbarten Völker angeknüpft und diese endlich mit den Römern bekannt gemacht haben, die wohl Jahrzehnte vor Christi Geburt auch in diese Länder vordrangen und sich derselben weniger durch Waffengewalt, als Uebertragung ihrer Sitten und Cultur zum beiderseitigen Wohle bemächtigten. Sie bauten Straßen durch das Land, schlugen Brücken über die Ströme, brachten die noch unbenützten Heilquellen als erste Bäder dieser Gegend zur practischen Geltung, besetzten progressive die festen Plätze und Castelle, erwirkten es

---

\*) Auch in Tirol treten diese Flußnamen auf, wie z. B. die Trisanna im Paznauner Thale, die Rosanna und Sanna im Stanser Thale, und scheinen auf gleiche romanische Ableitung hinzudeuten.

durch ihren Einfluß und Ruhm, daß die keltische Jugend mitkämpfte in römischen Heeren und Kriegen gegen die Barbaren, und daß zuletzt unter allmäliger Einführung ihrer religiösen, politischen und communalen Einrichtungen diese Provinzen endlich gänzlich romanisirt wurden. Auch zu Rohitsch wurden von ihnen die Ruinen eines Sonnentempels vorgefunden, welchen einer ihrer Heerführer, Justinian, wieder herstellen und dem Mithras weihen ließ, Mithras, Deus Soli invictus, der unüberwindliche Sonnengott, bei dessen Cultus stets sechs Magister außer den eigentlichen gottesdienstlichen Verrichtungen auch noch die körperlichen oder Buß-Uebungen und die geistigen oder Tugend-Uebungen jener in die Mithras-Geheimnisse einzuweihenden Personen zu überwachen hatten. Obige Thatsache steht laut nachfolgender Inschrift eines zu Rohitsch ausgegrabenen Denksteines außer Zweifel:

TEMPLUM DEI SOL. INV. MIT. AUREL.

JUSTINIANUS F. P. DUX LABEFACTUM RESTITUIT.

Da nun zu Cilli ein dem Aurelio Justino, einem im dacischen Feldzuge gebliebenen Soldaten der zweiten italischen Legion \*) errichtetes, mit seinem Brustbilde versehenes inschriftliches Grabdenkmal aufgefunden wurde, so dürfte dieser und der Erbauer des Mithras-Tempels in Rohitsch wohl eine und dieselbe Persönlichkeit gewesen sein.

Schon unter den Kelten bildete von der Drau herab die östliche Länge des Bacher-Gebirges, der Wotschberg und seine gegen die Save streichenden Nachbarn, als südliche Bestandtheile des Mons Cetius mit seiner Zugslinie Kahlenberg-Save,

\*) Die zweite italische Legion wurde in der Hälfte des zweiten Jahrhunderts aus Bewohnern des Noricums durch Kaiser Marc Aurelius errichtet.

ihre Ländergrenze, welche aber nach Ankunft und Vordringen der Römer einem sich mehrmals wiederholenden Wechsel unterworfen sein mußte, indem sich aus keiner anderen Ursache jene so sehr von einander abweichenden Grenzbestimmungen der alten Klassiker Plinius, Tacitus, Paterculus und Ptolemäus und der neueren Geografen Lazius, Caesar, Mannert, Katanesich, Muchar u. A. zwischen diesen Provinzen erklären lassen, und Dr. Richard Knabl scheint demnach mit seiner Behauptung im vollsten Rechte zu stehen, wenn er aufstellt:

- I. Daß im ersten Jahrhundert die Grenzen von Noricum gegen Osten in Steiermark bis in die Gegend des Platten-Sees und zur pannonischen Stadt Pettau reichten.
- II. Daß im zweiten Jahrhundert dieselben bis zur Mur, auf den Kamm des Bacher's, der Gonobitzer und südlicheren Berge zurückgewichen seien.
- III. Daß um die Mitte des dritten Jahrhunderts, dann im vierten und fünften Jahrhundert bis zum Sturze der ostgothischen Herrschaft durch das ostwärts vorgeschobene Italien auch die Provinzen Noricum und Pannonia mit ihren Grenzen wieder nach Osten vorgerückt sind.

Als endlich der Romanismus nach einer 450jährigen Herrschaft nach und nach auch hier in anderen Idiomen unterging, wußte er sich noch durch reichhaltigen Hinterlaß wenigstens dem Andenken an seine einstige Anwesenheit bleibend der erbenden Nachwelt zu erhalten, worüber nachstehendes, möglichst kurz gedrängtes Verzeichniß, speciell nur Unter-Steiermark berührend, hinreichenden Beleg liefert.

## Hervorragende Fundorte

keltischer und römischer Alterthümer in Unter-Steiermark.

---

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| Ankenstein u. St. Margarethen | Gold- und Kupfermünzen, Römersteine.  |
| Gilli und Umgebung            | Hauptfundort von keltischen und römischen Antiken, Münzen, Denksteinen, Mosaikböden zc. |
| Cirkovič und Pichldorf        | römische Goldmünzen der Republik und Kaiser.  |
| Dol und St. Jacob             | Römer- und Botivsteine.   |
| Donatiberg und Rohitsch       | Sarcophag, plastische Denksteine, Münzen.   |
| Drachenburg und Hörberg       | Römersteine, Münzen, Bronze-Helm.   |
| Fraßlau und Letusch           | Subärat = Münzen, Inschrift-Steine.   |
| Franz- und Trojanerberg       | Römersteine, verschied. Münzen.   |
| Friedau und Umgebung          | römischer Meilenstein, goldener Carinus.  |
| Geirach und Hynina            | inschriftliche und plastische Römersteine.  |
| Gonobitz und Lindel           | römische Meilenjählen.  |
| Groß-Sontag und Podgorzen     | heidnische Grabschrift (Taufstein), Münzen.   |
| Gaidin und Gabernigg          | weißer Marmorsarg, goldener Antonius, inschriftliche und plastische Denksteine.         |
| Heilenstein und Felberndorf   | Denk- und Botivsteine.  |

- Hoehenek und Bischofsdorf Römersteine, Silber- und Kupfer-  
Münzen.
- Heiligenkreuz bei Sauerbrunn Erz Münze von Kaiser Domitian.  
 Graßnigg und Trifail Grab- und Votivsteine.
- St. Jacob und Margarethen bei Gills  
Römersteine, Gold-, Silber- und Kupfermünzen.
- Kerschbach bei Windisch-Feistritz inschriftliche und plastische Grab-  
steine.
- Kertschovina bei Pettau römisches Grabmal.
- Lak an der Save Votiv- und Denksteine.
- Lichtenwald und Leisberg Sarcophag, plastische Römer-  
steine.
- Luttenberg und Umgebung Münzen von Kaiser Comodus und Hadrian, goldene Diocletian, Urnen, Töpfe &c.
- Marburg und Lembach Stein-Sarcophag, Römersteine.
- Maria Neustift u. St. Rochus Römer-Münzen, darunter ein Pescennius niger.
- Neuhaus und Teinach Römersteine.
- Neufkirchen und Sternstein Römersteine, Kupfermünzen.
- St. Nicolai und Bipotaberg Römersteine, Grabsteine.
- Ober-Birnbaum bei Gills römisches Mauerwerk u. Münzen.
- Pettau und Umgebung Hauptfundort keltischer und rö-  
mischer Antiken, Münzen, Figuren, Vasen &c.
- St. Peter in Santhal römische Denk- und Votivsteine.
- Podwerch bei Lichtenwald Sarcophag mit Inschriften.
- Pölschach und Studenitz Römersteine und Münzen.
- Polsterau, ungarische Grenze römischer Meilenstein, keltische Waffenbestandtheile.
- Pragwald und St. Georgen römische Votiv- und Grabsteine.



Rann und Umgebung	römische Inschrift und Botivsteine.
Reichenburg und Bidem	Römersteine, Fundamente einer Rotunde.
Reifenstein bei Cilli	keltische Tetradrachmen, römische Münzen.
Römerbad, Dialasse, Rifingost	Bad-Bassins, Botivsteine, Münzen u.
Roswein bei Marburg	Grabhügel, Bronze- und Thon-Geschirr, Münzen.
Sachsenfeld und Dobritzendorf	Römersteine und Münzen.
Sannek und Seiz	Römersteine und Münzen.
Schleinitz und Rötisch	inschriftliche Römersteine.
Tüffer und Steinbrücke	Römersteine, Gold-, Silber- und Kupfermünzen.
Turjeberg und St. Katharina	Römersteine, Botivsteine.
Weichselstätten und Bonigl	Sarcophage und Botivsteine.
Windenau und Umgebung	Römersteine, Isisbüste, Grablampen, Mosaik.
Windisch-Feistritz u. St. Martin	Römersteine, verschied. Antiken.
Wurmberg und Umgebung	Römersteine und Münzen.

Nach den verwüstenden Einbrüchen der Hunnen und Awaren, welch' Letztere vom Lande theilweise Besitz ergriffen hatten, wanderten im Jahre 580 nach Christi Geburt die heidnischen Wenden — von den Gestaden der Weichsel kommend — hier ein und breiteten trotz fast ununterbrochenen Kriegen, in welche sie mit ihren Zwingherren, den Awaren, gegen die Byzantiner, Longobarden und Baiwarier verwickelt waren, dennoch ihre Wohnsitze auch in die benachbarten Gebiete aus, welche sie nach theilweise erfolgtem Rückzuge noch bis heute zu behaupten

wußten. Der Tradition zufolge verehrten sie ihren tapferen Fürsten Samo (623), der sie endlich vom harten Joch der Avarn befreite und zugleich ein eifriger Mäcen des Acker-, Wein- und Bergbaues, der Musik und des Liedes war, wie einen Heiligen; seinen Sitz soll er nach allgemein verbreiteter Aussage des Landvolkes in der bei Windenau zu Grunde gegangenen Stadt (Staro mesto), nach Anderen aber in Pettau gehabt haben, und da man im oberen und unteren Pettauer Felde sehr häufig auf Gruppen kegelförmiger zwei und drei Klafter hoher Spitzhügel stößt, so werden selbe für altslavische Brandhügel, Grabstätten höher gestellter Familien gehalten.

Nach den erschütternden Stürmen der allgemeinen Völkerwanderung dehnte sich die fränkisch-austrasische Macht auch über diese Landestheile aus, Steiermark wurde in dieser Epoche in Gaue getheilt, von welchen sich einzelne Namen, besonders in Ober-Steiermark, noch bis heute erhalten haben.

Auch unter den Nachfolgern Carl des Großen hatte das Land durch sich wiederholende Einbrüche der Ungarn schwere Drangsale zu erleiden.

Als im dritten Jahrhundert trotz fortgesetzten Verfolgungen dennoch das Christenthum von Aquileja und später auch von Salzburg aus in dieser Gegend Eingang fand, zu dessen nachheriger Verbreitung der christliche Prediger Donatus mit heiligem Eifer beigetragen haben soll, dürfte als bleibendes Denkmal dankbarer Erinnerung an diesen nach seinem Tode heilig gesprochenen Mann gar bald eine Capelle auf der mittleren Bergesspitze, an der Stelle des einstigen Sonnentempels entstanden sein, die man seinem Namen weihte und von dem noch gegenwärtig theilweise Ueberreste zu finden sind.

Dieses ehrwürdige Gotteshaus aus den Zeiten der ersten Christen im Lande wurde im Jahre 1740 durch Blitzschlag zerstört, erhob sich jedoch durch milde Spenden bald

wieder aus dem Schutte; da schlug der Blitz abermals, und zwar während der Messe hier ein, wodurch vierzig Menschen theils verwundet, theils getödtet wurden, die Glocken fielen vom Thurme, rollten den Berg hinab und sollen unversehr an jener Stelle liegen geblieben sein, wo noch heute das Eingangs erwähnte Kirchlein steht, welches man, Gottes Fingerzeig folgend, an den von ihm bezeichneten Plage neu erbaute und darin auch den wettergefährdeten Donatus wieder aufstellte.

Zu Anfang des eilften Jahrhunderts war Steiermark in drei selbstständige Marken, die obere — steierische, die mittlere — Pottauer, und die untere — Soune-Mark abgetheilt. Um diese Zeit erscheinen die Grafen von Soune aus dem Hause der Grafen von Askuin in Kärnthen als vom Kaiser bestellte Amtsverwalter der Markgrafschaft Soune, worunter jener Landstrich verstanden war, welchen der spätere Gyller Kreis umfaßte, und wozu auch noch ein größeres Stück Land von Krain einverleibt war, indem diese Mark auch „Marchia juxta Sowan“ genannt wurde. Dieser Familie gehörte \*) auch das ausgedehnte „Praedium Cest, istis terminis signatum Wibestein\*\*) et fonte marmoreo lapide signato usque ad crepidinem montis“ als Eigenthum an, dessen Namen sich noch bis heute als die zur ehemaligen Herrschaft Windisch-Landsberg und Pfarre Heiligenkreuz gehörige Gemeinde Zesta (Zeste) erhalten hat, daher die gegründete Vermuthung obliegt, daß darunter der heutige Sauerbrunn bei Rohitsch und der Janinaberg aus der Ursache zu verstehen seien, weil einerseits diese Gemeinde Zesta noch jetzt zur Pfarre Heiligenkreuz gehört, andererseits dagegen mit Gewißheit anzunehmen ist, daß man wohl nur die vorzüglichste Sauerquelle, wie Bad Rohitsch

\*) Nach Dr. Karlmann Langl.

\*\*) Vielleicht Weitenstein.

sie eben aufweist, mit Marmorsteinen bezeichnen konnte\*). Es scheint daher diese Heilquelle schon im Jahre 1141 entdeckt gewesen zu sein, nicht erst auf Graf Niclas Trinyi bis zum Jahre 1640 gewartet zu haben, und demnach auch das hohe Alter des Curortes „Bad Rohitsch“ außer Zweifel zu stehen.

In den Zwischenräumen der Jahre 1396 bis 1683 fielen die Osmanen neunzehnmal in Steiermark ein, und hinterließen nach diesen Raub- und Brandzügen allenthalben die furchtbarsten Spuren ihrer Schandthaten und Verheerungen.

Schon vor Erscheinen der Markgrafen von Soune, wie auch zur Zeit ihrer Wirksamkeit müssen als Seitenstamm derselben die von Alters her genannten Freien (Liberi) von Sounek (Sannek) ein hier mit kärnthnerisch-herzoglichen Lehen vielfach begütertes und bereits mächtiges Geschlecht gewesen sein. Sie deuteten durch ihre Devise: „Von Westen nach Osten, vom Gebirg' in die Ebene“ die vorgesteckte Richtung an, den Familien-Besitz allmählig auszudehnen, welchen übererbten Grundsatz ihre Nachkommen so treulich und mit vielem Glücke befolgten, daß aus ihrem Stamme die Grafen von Cilli hervorgingen.

Friedrich Freier von Sounek wurde auf Grund seines ausgebreiteten Güterbesizes von achtzehn Herrschaften, durch Kaiser Ludwig den Baier im Jahre 1341 in den Reichsgrafenstand mit dem Prädicate: „Graf von Cilli“ erhoben, aus welcher Veranlassung er auch in diesem Jahre zu Cilli

---

\*) Vielleicht ist dies jener Stein, welcher im Jahre 1834 von Dr. E. G. Frölich in der Mauer des demolirten ältesten Wohnhauses zu Bad Rohitsch aufgefunden wurde, und durch die Worte: AGRIS IEHO . . CINCI MURO keinen Zweifel läßt, daß die Inschrift auf diesen Heilbrunnen Bezug hatte.

an die Stelle des alten Minoritenklosters eine neue Kirche sammt Kloster und Familiengruft erbauen ließ.

Er und seine Nachkommen dehnten ihre Herrschaft nicht nur über Unter-Steiermark, sondern noch weit hinein nach Kärnthen, Krain und Croatien unter den Complex „Graffschaft Cilli“ aus, und konnten sich rühmen, auf ihrer vierteljährigen Rundfahrt im Lande jeden Tag auf eigenen Burgen zu übernachten. Als Wappen führten sie „drei goldene Sterne im blauen Felde.“

Dieses Stammes Graf Friedrich II. erhielt von seinem Schwager, Kaiser Sigismund, im Jahre 1436 den Fürstentitel, sein noch kinderloser Sohn aber, Fürst Ulrich III., wurde im Jahre 1456 am 26. März von seinem Gegner Ladislaus Hunyadi zu Belgrad ermordet, beschloß somit die Reihe dieses so mächtig gewordenen Dynasten-Geschlechtes. Mit seinem Leben und goldstrogenden Gespannen fuhr aber auch die Herrlichkeit des Hauses dahin, und das ausgedehnte Gebiet wurde unter Kaiser Friedrich IV. trotz blutiger Ansprüche und Fehden der 24 Erbschaftsbewerber als „Windische Mark“ an Oesterreich einverleibt, und die geschleifte Burg Ober-Cilli, der Schauplatz der früheren Belage, zur wörtlichen Erfüllung des profetischen Fluches, den ein wegen seiner geraubten Tochter in Wuth gebrachter Bauer über Ulrich's Haupt zwei Jahre vor dessen Tode geschleudert hatte, für acht Thaler an einen Bauer verkauft, der auch wirklich längere Zeit im Besitze der Ruine verblieb. Erst seit dem Jahre 1846 ist selbe in das Eigenthum und den Schutz der Stände von Steiermark übergegangen, um sie als merkwürdigstes altes Bauwerk des Landes und ehrwürdiges Heiligthum dem Vaterlande zu erhalten.

In der sogenannten Minoritenkirche zu Cilli sind in einem Schranke an der Rückwand des Hochaltars 3 Kinder-

4 Frauen- und 11 Männer-Schädel, 2 Oberschenkel- und 1 Oberarm-Knochen aufbewahrt, welche laut der darüber befindlichen nachstehenden Inschrift authentisch der Familie der Grafen von Cilli angehören:

„Celejensium comitum ac principum olim potentium, omnibus fortunis abundantium, paucae reliquiae hic aquiescunt. Ludovicus Imperator anno 1341 Friedericum liberum a Sannegg, primum Celejensium Comitem creavit, cujus stirps anno 1456 interfecto Ulrico comite interiit.“

Diese achtzehn Schädel sammt Knochen lagen noch bis zum Jahre 1811 in den Särgen der unter dem Hochaltare dieser Kirche bestandenen gräflichen Familiengruft, und wurden nach der im Jahre 1808 erfolgten Aufhebung des Minoriten-Klosters und der im Jahre 1811 veranlaßten Verschüttung dieser Gruft durch Professor H. Suppantshitsch vom Untergange gerettet und hier aufgestellt, woselbst sie den Fremden unter den Merkwürdigkeiten der Stadt gezeigt werden.

Da nun unser gefeierter Dichter Johann Gabriel Seidl in seinen „Bisolien“ (Wien 1836, bei Wallishausser) überwähnte, mit den märchenhaften Fäden der Romantik durchflochtene Begebenheit des Fluches gegen Graf Ulrich mit so schwungvoller Sprache darzustellen verstand, so dürfte vielleicht Manchem die Nachlese dieser Ballade nicht unwillkommen sein, daher wir dieselbe hier folgen lassen:

# Der Burgherr von Gilli.

## Ballade.

### 1.

1454.

Graf Ulrich banketiret auf Gilli, seinem Schloß;  
Graf Ulrich bechert lachend, und bechernd lacht der Troß.  
Und oben grollt ein Wetter, und unten rauscht die Sann,  
Und vor dem Thore jammert und pocht ein alter Mann:

„Erbarmen, Graf, Erbarmen! Mir ward geraubt mein Kind,  
Ein Mädel, gut und lieblich, wie Gottes Engel sind.  
Erbarmen, Graf! Mein Mädel soll hier im Schlosse sein,  
Und ist sie's, gebt sie wieder! — und ist sie's nicht, sagt: „Nein!“

Doch Lachen gellt zur Antwort, so lacht der Graf beim Wein;  
Und Weinen tönt, so weinet des Bauers Töchterlein.  
Der aber hält sich nimmer und sträubt sein Haar empor,  
Und rollt die Greisenaugen und donnert wild durch's Thor:

„Nun denn, Glück auf, Herr Ulrich, Ihr sitzt im stolzen Saal  
Und spottet meiner Bitten und höhnt des Bauers Qual!  
Doch diese stolze Beste, vor der sich Rohitsch beugt,  
Vor der im weiten Sannthal sich Alles huld'gend neigt;

An deren Wink in Kärnthen und Krain manch' Schloßlein hangt,  
Von der der Kaiser selber sich eine Braut verlangt:  
Auch diese stolze Beste wird fallen und vergeh'n;  
Doch eh' soll Euer Schatte sie noch erniedrigt seh'n!

Dies Schloß, vor dem verspottet nun liegt ein Bauersmann,  
 Erkenn' einst meines Gleichen als seinen Herrn noch an;  
 Trag' ihm, zerbröckelt, Zinsen; zerfall' in schnödem Bruch,  
 Und mit der letzten Trümmer besiegl' es meinen Fluch!"

2.

1832.

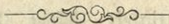
An eines Waldberg's Fuße wühlt die Sann,  
 Die Spur gewes'ner Wege führt hinan,  
 Und hoch am Gipfel, zwischen Hütten ragt  
 Ein Trümmerwerk, an dem Vernichtung nagt.  
 Gewalt'ge Pfeiler, Riesenrippen gleich,  
 Erwarten einzeln ihren Todesstreich,  
 Und Mauern fragen, winklicht, schroff und dick,  
 Um ihren vor'gen Zweck des Wand'rers Blick.  
 Hier einer Treppe Saum, dort ein Gemach,  
 Wo bald ein Herz und bald ein Becher brach;  
 Hier noch ein Hof, wo manch' ein Schwertthieb klang,  
 Jetzt wuchert Gras den Weideplatz entlang;  
 Dort, wo der Zelter kampfbegierig stand,  
 Ein Fruchtfeld jetzt, gepflanzt von karger Hand;  
 Hier, wo die Pfort' in erz'nen Angeln hing,  
 Ein hölzern Thor, ein spaßhaft schaurig Ding.  
 Und dennoch hängt am allerkleinsten Rest,  
 Wie mit Polypenarmen angepreßt,  
 Des Epheu's grünes Leben rings und hält  
 Zurück vom Tode noch die Trümmerwelt.  
 Das ist die Burg, wo Cilli's Grafen hausten,  
 Das ist die Burg, wo Ulrich's Feste brausten!

Doch knapp am Schlosse lehnt ein kleines Haus;  
 Was Stub' und Stall, man fänd' es schwer heraus!  
 So manchen Stein aus jenem Grafenschloß,  
 So manches Glied von jenem Burgkoloß,



Kannst Du in Schwell' und Wand verkittet seh'n;  
Veracht' es nicht und bleibe sinnend seh'n.  
Und siehst Du einen Bauersmann im Haus,  
So biet' ihn gern und ohne Stolz heraus.  
Er ist der Burgherr; — all' der Schutt und Stein,  
In dem Du, schauernd erst gewühlt, ist fein;  
Er kann d'rin wühlen, bröckeln und zerspalten,  
Und nach Gelüst als kluger Käufer schalten.

Und wenn die Nacht nun schaurig niedersinkt,  
Und wenn der Vollmond durch den Ephen blinkt,  
Und wenn der Baum im Hofe flüsternd rauscht,  
Und wenn die Wand wie eingeschüchtert lauscht,  
Und einer Wolke Schattenbild im Flug  
Vorüberhuscht am grauen Mauerbug —  
Wer wäunte da nicht Ulrich's Geist zu seh'n,  
Wer hört' ihn da nicht ängstlich wimmernd seh'n:  
„Geh', Vater, geh'! Da nimm — da nimm Dein Kind  
Und fluch' mir nicht! Ein Fluch ist mehr als Wind!“



## Botanisches.

---

Der Vegetations-Charakter dieser Gegend bietet durch die Nachbarschaft der Alpen, den Anklang des milden Klimas, das Vorherrschende des Laubholzes und den verschiedenartigen geognostischen Unterlagen, gegen das Territorium des entfernteren Umkreises eine wesentliche, aber interessante Verschiedenheit, dem zu Folge, da sich hier der Nord mit dem Süden paart, die hierortige Flora auch eine ausgesprochen gemischte ist, wovon der eine Theil auf die kühlende Nähe der obersteirischen und kärnthnerischen Alpen, der andere auf die südliche Ueppigkeit der Pflanzendecke von Croatien und Krain hinweist.

Nach dem gegenwärtigen Stande der botanischen Forschungen sind von den 80.000 Pflanzenarten, welche unsere Erde bekleiden, bisher circa 2200 in Steiermark vorkommende Species vertreten, wozu dieses Gebiet nachstehende Beiträge heterogenster Mannigfaltigkeit liefert, die ich einerseits aus J. Malý's Flora von Steiermark, und Herrn Professor Dr. Georg Bill's mir mit dankenswerther Bereitwilligkeit mitgetheilten Verzeichnisse, und J. Graf's Berichten an den naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark aufgestellt, andererseits durch eigene Excurse ergänzt habe, und einer weiteren gründlichen Bervollständigung umsomehr entgegensehen, als nachstehende Aufzählung nur die bekanntesten Repräsentanten der reichhaltigen Vegetation dieser Gegend anführt.

---

## Special-Flora des Donati.

Achillea Millefolium L. . . . .	Juni, October.
<i>δ. tanacentifolia Neilr.</i> . . . . .	"    "
Asplenium Adiantum nigr. L. . . . .	Juli, October.
Athamanta cretensis L. . . . .	Juni, August.
Avena caryophylla Wigg. . . . .	Juni, Juli.
Bromus erectus Huds. . . . .	"    "
Chaerophyllum bulbosum L. . . . .	Juni, Juli.
Calamyntha grandiflora Mönch. . . . .	Juli, August.
Carex mucronata All. . . . .	Juni, Juli.
Centaurea montana L. . . . .	"    "
Dianthus barbatus L. . . . .	Juni, August.
" <i>plumarius L.</i> . . . . .	Juni, Juli.
" <i>sylvestris Wulf.</i> . . . . .	Juli, August.
Digitalis ambigua Murr. . . . .	Juni, Juli.
Draba aizoides L. . . . .	Mai, Juli.
Euphorbia carniolica Jacq. . . . .	April, Mai.
Evonymus verrucosus Scop. . . . .	Mai, Juni.
Filago germanica L. . . . .	Juli, August.
Genista procumbens W. Kit. . . . .	Mai, Juni.
" <i>sagittalis L.</i> . . . . .	"    "
Helleborus odorus W. K. . . . .	März, April.
" <i>viridis L.</i> . . . . .	"    "
Homogyne sylvestris Cass. . . . .	Juni, Juli.
Kerneria saxatilis Rechb. . . . .	Mai, Juli.
Lamium Orvala L. . . . .	Mai, Juni.
Lunaria rediviva L. . . . .	"    "
Medicago carstiensis Jacq. . . . .	"    "
Orchis fusca Jacq. . . . .	"    "
Ostrya carpinifolia Scop. . . . .	"    "

Peucedanum austriacum <i>L. Koch</i> . . .	Juli, August.
Phleum Michelii <i>All.</i> . . . . .	" "
Potentilla inclinata <i>Vill.</i> . . . . .	Juni, Juli.
„ micrantha <i>Ramond</i> . . . . .	April, Mai.
Primula Auricula <i>L.</i> . . . . .	" "
Rosa alpina <i>L.</i> . . . . .	Mai, Juni.
„ arvensis <i>Huds.</i> . . . . .	Juni, Juli.
„ gallica <i>L.</i> . . . . .	Juni.
Rubus hybridus <i>Vill.</i> . . . . .	Juni, Juli.
Ruscus Hypoglossum <i>L.</i> . . . . .	April.
Saxifraga aizoon <i>L.</i> . . . . .	Juli, August.
Scabiosa styriaca <i>Vest.</i> . . . . .	" "
Scelopendrium officinarum <i>Sw.</i> . . . . .	" "
Scopolina atropoides <i>Schultz</i> . . . . .	April, Mai.
Sempervivum Wulfenii <i>Hoppe</i> . . . . .	Juli, August.
Trifolium rubens <i>L.</i> . . . . .	Juni, Juli,
Viola ambigua <i>W. R.</i> . . . . .	April, Mai.
„ persiciflora <i>Roth.</i> . . . . .	Mai, Juni.
„ stagnina <i>Kitt.</i> . . . . .	" "
„ suavis <i>M. &amp; Bieb.</i> . . . . .	März, Mai.
„ sylvestris <i>Lamm.</i> . . . . .	April, Mai.

während:

Acer Pseudoplatanus <i>L.</i>	} Ahorn,
„ platanoides <i>L.</i>	
„ campestre <i>L.</i>	

Alnus incana *L.*, Grauerle,

Fagus sylvatica *L.*, Hainbuche,

Fraxinus Ornus *L.*, Manna-Esche,

Ilex Aquifolium *L.*, Stechpalme,

Ostrya carpinifolia *L.*, Hopfenbuche,

Quercus Cerris *L.* u.

bei gänzlich fehlenden Nadelhölzern seinen Waldbestand bilden.

## Special-Flora des Wotsch.

Achillea Millefolium L. . . . .	Juni, October.
„ $\beta$ . lanata Koch . . . . .	„ „
„ $\delta$ . tanacetifolia Neilr. . . . .	„ „
Actaea spicata L. . . . .	Mai.
Allium ursinum L. . . . .	April, Mai.
Anacamptis pyramidalis Rich. . . . .	Juni, Juli.
Anemone ranunculoides L. . . . .	Mai.
„ trifolia L. . . . .	April, Mai.
Aposeris foetida D. C. . . . .	„ „
Arabis turrita L. . . . .	Mai, Juni.
Aremonia agrimonioides Neck. . . . .	„ „
Aristolochia pallida Will. . . . .	März, April.
Arum maculatum L. . . . .	Mai.
Asperula odorata L. . . . .	„
„ taurina L. . . . .	Mai, Juni.
Astrantia carniolica Wulf. . . . .	Juli, August.
Bromus asper Murr. . . . .	Juni, Juli.
Chaerophyllum aureum L. . . . .	„ „
Calamyntha alpina Lam. . . . .	August.
„ grandiflora Mönch. . . . .	Juli, August.
Calluna vulgaris D. C. . . . .	Juni, Juli.
Campanula latifolia L. . . . .	Juli, August.
Cardamine impatiens L. . . . .	Mai, Juli.
„ trifolia L. . . . .	Mai, Juni.
Carex sylvatica Huds. . . . .	„ „
Centaurea montana L. . . . .	Juni, Juli.
Circaea alpina L. . . . .	Juli, August.
Cirsium carniolicum Scop. . . . .	„ „
„ Erisithreles Scop. . . . .	„ „
„ pannonicum Gand. . . . .	Juni, Juli.

Coclogossum viride <i>Hartm.</i> . . . . .	Juni, Juli.
Cophalanthera rubra <i>Rich.</i> . . . . .	" "
"    pallens <i>Rich.</i> . . . . .	" "
Cotoneaster tomentosa <i>Lindl.</i> . . . . .	Mai, Juni.
Cytisus prostratus <i>Scop.</i> . . . . .	April, Mai.
"    purpureus <i>Scop.</i> . . . . .	" "
"    radiatus <i>Koch.</i> . . . . .	Mai, Juni.
Daphne alpina <i>L.</i> . . . . .	Mai, Juli.
"    striata <i>Tratt.</i> . . . . .	Juli, August.
Dentaria bulbifera <i>L.</i> . . . . .	April, Mai.
"    pinnata <i>Lam.</i> . . . . .	" "
"    polyphylla <i>W. K.</i> . . . . .	April.
"    trifolia <i>W. K.</i> . . . . .	April, Mai.
Dianthus sylvestris <i>Wulf.</i> . . . . .	Juli, August.
Doronicum austriacum <i>Jacq.</i> . . . . .	Juni, August.
Dorycnium pentaphyllum <i>Scop.</i> . . . . .	Juni, Juli.
"    v. sericum <i>Kováts</i> . . . . .	" "
"    suffruticosum <i>Vill.</i> . . . . .	Mai, Juli.
Erica carnea <i>L.</i> . . . . .	Juni, August.
Erysimum odoratum <i>Erh.</i> . . . . .	Juni, Juli.
"    β. carniolicum <i>Doll.</i> . . . . .	" "
"    sinuatum <i>Neilr.</i> . . . . .	" "
Euphorbia angulata <i>Jacq.</i> . . . . .	Mai, Juni.
Evonymus verrucosus <i>Scop.</i> . . . . .	" "
Festuca sylvatica <i>Vill.</i> . . . . .	Juni, Juli.
Fraxinus Ornus <i>L.</i> . . . . .	Mai, Juni.
Genista scariosa <i>Vivi.</i> . . . . .	" "
Glechoma hederacea <i>L.</i> . . . . .	April, Juni.
β. hirsuta <i>Maly</i> . . . . .	" "
Globularia vulgaris <i>L.</i> . . . . .	Mai, Juni.
Hacquetia Epipactis <i>D. C.</i> . . . . .	April, Mai.

Helianthemum oelandicum <i>Wahl.</i>	Mai, Juni.
var. canescens <i>Wahl.</i>	"    "
Hieracium decipiens <i>Fröl.</i>	Juli, August.
Homogyne sylvestris <i>Cass.</i>	Juni, Juli.
Hypochneris maculata <i>L.</i>	"    "
Inula ensifolia <i>L.</i>	Juli, August.
Iris graminea <i>L.</i>	Mai, Juni.
Lactuca viminea <i>Schultz</i>	Juli, August.
Lamium Orvala <i>L.</i>	April, Mai.
Laserpitium Siler <i>L.</i>	Juli, August.
Lapsana foetida <i>W.</i>	Juni, Juli.
Leontodon incanus <i>Schrank</i>	Mai, Juni.
Leucojum vernum <i>L.</i>	Februar, April.
Lilium carniolicum <i>Bernh.</i>	Mai, Juni.
Linum narbonense <i>L.</i>	Juli, August.
Listera cordata <i>R. Br.</i>	Juni, Juli.
Lonicera alpigena <i>L.</i>	"    "
Lunaria rediviva <i>L.</i>	"    "
Lysimachia nemorium <i>L.</i>	Juni, September.
Milium effusum <i>L.</i>	Mai, Juni.
Neottia Nidus avis. <i>Rich.</i>	Juni, Juli.
Ophrys aranifera <i>Huds.</i>	Mai, Juni.
Orchis sambucina <i>L.</i>	"    "
Orobanche salviae <i>Schultz</i>	Juni, Juli.
Ostrya carpinifolia <i>Scop.</i>	Mai.
Parietaria erecta <i>M. &amp; K.</i>	Juni, September.
Peucedanum austriacum <i>L. Koch</i>	Juli, August.
"    verticillare <i>M. &amp; K.</i>	Juni, Juli.
Phleum Michellii <i>All.</i>	Juli, August.
Polygala major <i>Jacq.</i>	Mai, Juni.
Potentilla micrantha <i>Ram.</i>	April, Mai.
Pyrola media <i>Sw.</i>	Juni, Juli.

Rhus Cotinus <i>L.</i> . . . . .	Juni.
Rosa alpina <i>L.</i> . . . . .	Mai, Juni.
„ arvensis <i>Huds.</i> . . . . .	Juni, Juli.
„ gallica <i>L.</i> . . . . .	Juni.
Rubus hybridus <i>Vill.</i> . . . . .	Juni, Juli.
Ruscus Hypoglossum <i>L.</i> . . . . .	April.
Scolopendrium officinarum <i>Sw.</i> . . . . .	Juli, August.
Scopolina atropoides <i>Schultz</i> . . . . .	April, Mai.
Scrophularia vernalis <i>L.</i> . . . . .	Mai, Juni.
„ Hoppii <i>Koch</i> . . . . .	Juli, August.
„ Scopolii . . . . .	„ „
Silene veridiflora <i>L.</i> . . . . .	„ „
Sorbus hybrida <i>L.</i> . . . . .	Mai.
Spiranthes autumnalis <i>Rich.</i> . . . . .	August, September.
Stellaria Holostea <i>L.</i> . . . . .	April, Mai.
Tamus communis <i>L.</i> . . . . .	Mai, Juni.
Taxus baccata <i>L.</i> . . . . .	April, Mai.
Thesium linophyllum <i>L.</i> . . . . .	Juni, August.
„ <i>δ. majus L.</i> . . . . .	„ „
Theucrium montanum <i>L.</i> . . . . .	„ „
Thlaspi praecox <i>Wulf.</i> . . . . .	März, April.
Trifolium rubens <i>L.</i> . . . . .	Juni, Juli.
Trimia vulgaris <i>D. C.</i> . . . . .	April, Mai.
Valeriana tripteris <i>L.</i> . . . . .	Mai, August.
Veronica montana <i>L.</i> . . . . .	Mai, Juni.
„ Tenerium <i>Wallr.</i> . . . . .	Mai, Juli.
„ <i>δ. multifida Wallr.</i> . . . . .	„ „
Vicia oroboides <i>Wulf.</i> . . . . .	Mai, Juni.
Viola suavis <i>M. a Bieb.</i> . . . . .	März, Mai,

während hier dagegen vorherrschend Nadelhölzer, dann Eichen und Hainbuchen im Forstbestande vertreten sind.



Die Niederungen in einem Durchforschungsradius von zwei Stunden entwickeln nachfolgende

### Special-Flora von Nobitsch.

Achillea Millefolium L. . . . .	Juni, October.
<i>δ. tanacetifolia</i> Neilr. . . . .	" "
Adonis aequistivalis L. . . . .	Juni, Juli.
Allium moschatum L. . . . .	Juli, August.
" rotundam L. . . . .	" "
" vineale L. . . . .	Juni, Juli.
Alsine tenuifolia Wahl. . . . .	Juni, August.
Anemone nemorosa L. . . . .	April, Mai.
" sylvestris L. . . . .	Mai, Juni.
Barbarea arcuata Rehb. . . . .	April, Juni.
Brassica nigra Koch. . . . .	Juni, Juli.
Bupleurum aristatum Bartl . . . . .	Juli, August.
Chaerophyllum bulbosum L. . . . .	Juni, Juli.
" aromaticum L. . . . .	" "
" hirsutum L. . . . .	Juni, August.
Camelina dentata Pers. . . . .	April, Mai.
Campanula Cervaria L. . . . .	Juni, Juli.
Cannabis sativa L. . . . .	Juli.
Carduus collinus W. & Kit. . . . .	Juli, August.
" crispus L. . . . .	" "
Carex strigosa Huds. . . . .	Mai, Juni.
" Michellii Host. . . . .	" "
" sylvatica Huds. . . . .	" "
Cerastium sylvaticum W. & Kit. . . . .	Juni, Juli.
Cirsium canum M. B. . . . .	Juli, August.
Clematis recta L. . . . .	Juni, Juli.
Corrigiola littoralis L. . . . .	Juli, August.
Corydalis Halleri Pers. . . . .	Juni, Juli.

<i>Cytisus austriacus Jacq.</i> . . . . .	—	—
„ <i>hirsutus L.</i> . . . . .	April,	Mai.
<i>Dianthus Armeria L.</i> . . . . .	Juni,	August.
„ <i>barbatus L.</i> . . . . .	„	„
<i>Digitalis laevigata W. K.</i> . . . . .	Juli.	
<i>Dorycnium pentaphyllum Scop.</i> . . . . .	Juni,	Juli.
<i>v. sericum Kovátz</i> . . . . .	„	„
<i>β. hirsutum Neilr.</i> . . . . .	„	„
<i>Epilobium Dodonaei L.</i> . . . . .	Juli,	August.
„ <i>montanum L.</i> . . . . .	„	„
„ <i>rosmarinifolium Hanke</i> . . . . .	„	„
<i>Equisetum Telmanteja L.</i> . . . . .	Mai,	Juli.
<i>Erucastrum Pollichii Schimp.</i> . . . . .	Mai,	September.
<i>Euclidium syriacum R. Br.</i> . . . . .	Mai,	Juni.
<i>Euphorbia angulata Jacq.</i> . . . . .	„	„
„ <i>epithymoides Jacq.</i> . . . . .	„	„
„ <i>fragifera Jan.</i> . . . . .	„	„
„ <i>stricta L.</i> . . . . .	Juni,	September.
„ <i>vilosa W.</i> . . . . .	Juni,	Juli.
„ <i>micrantha M. a Bieb.</i> . . . . .	Juni,	September.
<i>Genista procumbens W. &amp; Kit.</i> . . . . .	Juni,	Juli.
„ <i>sagittalis L.</i> . . . . .	Mai,	Juni.
<i>Geranium dissectum L.</i> . . . . .	Mai,	September.
„ <i>pyrenaicum L.</i> . . . . .	„	„
<i>Globularia cordifolia L.</i> . . . . .	Mai,	Juni.
<i>Hacquetia Epipactis D. C.</i> . . . . .	April,	Mai.
<i>Helianthemum polifolium Koch</i> . . . . .	Juni,	August.
<i>Herniaria hirsuta L.</i> . . . . .	Juli,	August.
<i>Hesperis matronalis</i> . . . . .	„	„
<i>Hieracium comosum L.</i> . . . . .	Juni,	Juli.
<i>Horminium pyrenaicum L.</i> . . . . .	Juli.	
<i>Hypericum veronense Schrank</i> . . . . .	Juli,	August.

Inula ensifolia L. . . . .	Juli, August.
„ hirta L. . . . .	„ „
„ salicina L. . . . .	„ „
Juncus glaucus Ehrh. . . . .	Juni, Juli.
Lactuca viminea Schultz . . . . .	Juli, August.
Lamium Orvala L. . . . .	Mai, Juni.
Leonorus Marrubiastrum L. . . . .	Juli, August.
Leucojum vernum L. . . . .	Februar, April.
Linum tenuifolium L. . . . .	Juni, Juli.
„ flavum L. . . . .	„ „
Lolium arvense Host. . . . .	„ „
„ speciosum Sev. . . . .	Juni, August.
Moenchia mantica Bartl. . . . .	Mai, Juni.
Moehringia Ponae Fenzl. . . . .	Juni, August.
Narcissus biflorus Curt. . . . .	April, Mai.
Nasturtium anceps D. C. . . . .	Juni, Juli.
Ononis hircina Jacq. . . . .	Juni, August.
Ophioglossum vulgatum L. . . . .	Juni, Juli.
Ophrys apifera Huds. . . . .	„ „
„ aranifera Huds. . . . .	Mai, Juni.
Orchis maculata . . . . .	„ „
„ latifolia . . . . .	„ „
„ pallens . . . . .	„ „
Orobanche Picridis Schultz . . . . .	Juni, Juli.
„ ramosa L. . . . .	„ „
„ rapum Thuill. . . . .	Mai, Juni.
Paeonia corallina Retz . . . . .	April, Mai.
Picris crepoides Sauter . . . . .	Juni, August.
„ hieracioides . . . . .	Juli.
Pinguicula alpina L. . . . .	April, Mai.
Poa bulbosa L. . . . .	Mai, Juni.
„ dura Scop. . . . .	„ „

Potentilla micrantha <i>Ramond.</i>	April, Mai.
„ recta <i>L.</i>	Juni, Juli.
Polystichum cristatum <i>Roth.</i>	Juli, August.
Prunella alba <i>Pall.</i>	Juli, September.
Pteris aquilina	„ „
Quercus Cerris <i>L.</i>	Mai.
Ranunculus arvensis <i>L.</i>	— —
„ fluitans <i>Lam.</i>	Juni, August.
„ polyanthemos <i>L.</i>	Mai, Juli.
Rumex sanguineus <i>L.</i>	Juli, August.
Sarothamnus Scoparium <i>Koch</i>	Mai, Juni.
Scabiosa Hladniciana <i>Host.</i>	Juli, August.
Scorzonera rosea <i>W. &amp; Kit.</i>	Juni, Juli.
Scrophularia vernalis <i>L.</i>	Mai, Juni.
Senecio erraticus <i>Bertol.</i>	Juni, August.
Silene annulata <i>Thore</i>	Mai, Juni.
Sinapis alba <i>L.</i>	Juni, October.
Sium latifolium <i>L.</i>	Juli, August.
Spergula subulata <i>Wimm.</i>	„ „
Spiraea ulmifolia <i>Scop.</i>	Mai, Juni.
Spiranthes autumnalis <i>Rich.</i>	August, October.
Stachys arvensis <i>L.</i>	Juli, October.
Thalictrum angustifolium <i>Jacq.</i>	Juni, Juli.
„ flavum <i>L.</i>	„ „
„ simplex <i>L.</i>	„ „
Thlaspi alpestre <i>L.</i>	April, Mai.
Tragopogon major <i>Jacq.</i>	Mai, Juli.
„ orientalis <i>L.</i>	„ „
Trifolium medium <i>L.</i>	Juni, Juli.
„ pallescens <i>Schreb.</i>	„ „
„ rubens <i>L.</i>	„ „
Trinia vulgaris <i>D. C.</i>	April, Mai.

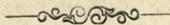
Verbascum phoeniceum L. . . . .	Juni, Juli.
„ phlomoides L. . . . .	Juli, August.
Vicia grandiflora Scop. . . . .	Mai, Juni.
„ pannonica Cr. . . . .	Mai, Juli.
„ tenuifolia Roth. . . . .	Juni, Juli.
„ villosa Roth. & genuine Neilr. . . . .	„ „
Viola ambigua W. R. . . . .	April, Mai.
„ persiciflora Roth. . . . .	Mai, Juni.
„ stagnina Kit. . . . .	„ „
„ sylvestris Lam. . . . .	April, Mai.

Die Coniferen-Bestände werden durch nachfolgende Arten gebildet:

Pinus sylvestris . . . . .	} vorherrschend.
„ Abies . . . . .	
„ Picea . . . . .	
„ Larix . . . . .	} vereinzelt vorkommend.
Taxus baccata . . . . .	

Ferners gedeihen: Die Birke, Erle, Schwarz- und Silberpappel, Weide, Hainbuche, Eiche und edle Kastanie (*Castanea sativa* Scop.) mit Früchten mittlerer Größe, aber angenehmen Geschmacks.

Endlich überkleidet die Wein-Rebe (*Vitis vinifera*) fast alle sonnenwarmen Gelände, überall schlingt sie sich mit ihrem Lockengekräuse hinein und hinauf, wo ein Haus, eine Capelle, ein Felsen, ein Baum, irgend eine grüne Verzierung oder der Mensch eine schattige Laube braucht; auch spendet sie, dankend der fleißigen Hand, einen gar reichen Ertrag, indem sie mit ihren saftreichen Ranken 38.186 Joch, das ist drei Quadratmeilen und 8186 Joch Landes bedeckt, ihrem gelben und blauen Traubenfleische jährlich 1,200.000 Eimer Wein im Werthe von sechs Millionen Gulden unter seltener Widerrede sich expressen läßt, welcher theils im Lande selbst getrunken, theils nach Krain, Kärnthen, Tirol und Salzburg ausgeführt wird.



## Zoologisches.

---

Da über die einzelnen Abtheilungen aus dem Thierreiche für Süd-Steiermark bisher leider noch keine speciellen Verzeichnisse vorliegen, so ist Verfasser einstweilen nur in der Lage, eine Aufzählung jener, zufolge der Boden- und klimatischen Verhältnisse sehr reichhaltigen

### „Vogelarten“

mitzutheilen, welche in diesem Bezirke und den angrenzenden Gebieten entweder als beständige und regelmäßige Bewohner, oder als zeitweilige und durchziehende Gäste auftreten, und die er nach einem, von Herrn Eduard Seidensacher in Cilli durch eine Reihe von Jahren mit großem Fleiße zusammengestellten Aufsatze über „die Vögel von Cilli“ entnommen hat, demnach zu betrachten wäre als:

# Vogel-Fauna von Cilli und Sagorien.

## Raub-Vögel.

<i>Aquila fulva</i> . . . . .	Steinadler . . . . .	gehörftet bei Weitenstein auf einer hohen Tanne.
<i>naevia</i> . . . . .	Schreiadler . . . . .	erfchienen bei Lendorf und anderen Orten.
<i>albicilla Br.</i> . . . . .	Weißschwänziger Seeadler . . . . .	erlegt bei St. Georgen, an der Save öfters fichtbar.
<i>brachidactyla Wolf.</i> . . . . .	Kurzschwänziger Schlangenhädel . . . . .	Brutvogel bei Cilli, hervorragend vertreten.
<i>haliaëtus</i> . . . . .	Flußfchadler . . . . .	am Herbstzuge, längs der Sann, oft.
<i>Falco ater L.</i> . . . . .	Schwarzbrauner Milan . . . . .	erlegt bei Franz im Sannthale.
<i>buteo L.</i> . . . . .	Mäusebüffard . . . . .	Brutvogel, hörftet auf Laub- und Nadelbäumen.
<i>lagopus L.</i> . . . . .	Raufbüßiger Büffard, Schnegeier . . . . .	erfcheint nur im Winter, einzeln.
<i>apivorus L.</i> . . . . .	Wespen-Büffard . . . . .	hörftet in Buchen und Eichen.
<i>palumbarius L.</i> . . . . .	Taubenhädel . . . . .	niftet bei Suetina, Marcovés und anderen Orten.
<i>nisus L.</i> . . . . .	Finkenhädel (Sperber) . . . . .	hörftet im Nadelwald, häufig am Wotfch.
<i>peregrinus L.</i> . . . . .	Wandervogel . . . . .	niftet am Plečovnik bei Cilli und anderen Orten.
<i>subtuteo L.</i> . . . . .	Baumfalke . . . . .	Niftvogel in Schwarzwäldern bei Cilli.
<i>aesalon L.</i> . . . . .	Zwergfalke . . . . .	erfcheint nur im Winter.
<i>rufipes Beseke</i> . . . . .	Rothbüßiger Falke . . . . .	am Durchzuge, regelmäßig im Mai.
<i>tinnunculus L.</i> . . . . .	Thurnfalke . . . . .	niftet auf Felsen und Föhren.
<i>tinnunculoides Temm.</i> . . . . .	Kleiner Thurn- oder Mittelfalke . . . . .	Zugvogel, April, niftet in Thürmen.

<i>Falco rufus L.</i>	Rohrweihe	} erscheinen vereinzelt in der Zugzeit, brüten aber nicht in dieser Gegend.
<i>cyaneus L.</i>	Kornweihe	
<i>cineraceus Mont.</i>	Wiesenweihe	
<i>Strix uralensis Pall.</i>	Uralische Egeule (Habichtseule)	} Nistvogel, erlegt bei Kranz und anderen Orten. Stand- und Brutvogel. Nistvogel in hohlen Eichen, Sagorien z. nistet in hohlen Eichen, Kohitsch. nistet in Eichen bei Precorje, Sagorien. Standvogel, sehr selten. erlegt bei Luffer. Nistvogel, häufige Erscheinung. kommt vereinzelt am Striche vor. Brutvogel, erscheint häufig, April.
<i>aluco L.</i>	Baumkauz	
<i>flammea L.</i>	Schleierkauz	
<i>passerina auct.</i>	Steinkauz	
<i>dasypus Bechst.</i>	Kraußfüßiger Kauz	
<i>pugmaea Bechst.</i>	Zwergkauz	
<i>bubo L.</i>	Große Ohreule (Uhu)	
<i>otus L.</i>	Mittlere Ohreule	
<i>brachyotus Lath.</i>	Kurzohrige oder Sumpfeule	
<i>scops L.</i>	Zwergohreule	

### Krähartige Vögel.

<i>Lanius excubitor L.</i>	Großer Würger	} erscheint im Herbst und überwintert. nistet, Mai bis Juni, sehr häufig. nistet auf Obstbäumen. erscheint April bis Mai, nistet überall. brütet bei Saetina, Greis, selten. kommt im Spätherbste und Winter. nistet April, durch's ganze Jahr hier. erscheint von November bis März.
<i>minor L.</i>	Schwarzstirniger Würger	
<i>rufus Briss.</i>	Rothköpfiger Würger	
<i>collurio Briss.</i>	Rothrückiger Würger (Dorndreher)	
<i>Corvus corax L.</i>	Große Krähe (Kabe)	}
<i>corone L.</i>	Rabenkrähe	
<i>cornix L.</i>	Nebelkrähe	
<i>frugilegus L.</i>	Saattkrähe	



Bugvogel, März, nistet in Eichen.  
 Standvogel, sehr selten.  
 Standvogel, häufige Erscheinung.  
 nistet am Bacher, durch's ganze Jahr da.  
 vereinzelt erscheinend.

*Corvus monedula* L. . . . . Dohle . . . . .  
*pica* L. . . . . Eßler . . . . .  
*glandarius* L. . . . . Eichelhäher . . . . .  
*caryocatactes* L. . . . . Nußknacker . . . . .  
*pyrrhcorax* L. . . . . Schneehöhle (Steinfrähe) . . . . .

### Sitzfüßler.

brütet häufig überall, April, August.  
 Nistvogel, Ankunft im Mai.  
 erlegt bei Reichenegg und anderen Orten.  
 nistet als Standvogel längs Bächen.  
 kommt im April, mäßig vertreten.

*Coracias garrula* L. . . . . Blaue Rabe (Wandelkrähe) . . . . .  
*Oriolus galbula* L. . . . . Europäische Pirol (Goldamsel) . . . . .  
*Merops apiaster* L. . . . . Gelbkehliger Bienenfresser . . . . .  
*Alcedo ispida* L. . . . . Blaurückiger Eisvogel . . . . .  
*Cuculus canorus* L. . . . . Aschgrauer Kukuk . . . . .

### Spechtartige Vögel.

nistet hier sehr selten.  
 als Standvogel sparsam vertreten.  
 seltener Standvogel in Wäldern und Auen.  
 eine seltene Erscheinung in Wäldern.  
 noch seltener vertreten.  
 Standvogel in Auen auf dürreren Erden.  
 kommt im April, nistet in Auen und Laubholz.  
 gewöhnlicher Nistvogel, bleibt im Winter.

*Picus martius* L. . . . . Schwarzspecht . . . . .  
*viridis* L. . . . . Grünspecht . . . . .  
*canus* L. . . . . Grauspecht . . . . .  
*major* L. . . . . Band- oder großer Buntspecht . . . . .  
*medius* L. . . . . Mittlerer Buntspecht . . . . .  
*minor* L. . . . . Kleiner Buntspecht . . . . .  
*Jinx torquilla* L. . . . . Wendehals . . . . .  
*Sitta europaea* L. . . . . Gelbbäuchiger Meißer (Spechtmeiße)

Certhia familiaris L. . . . .  
 Tichodroma phoenicoptera T.  
 Upupa epops L. . . . .

Stand- und Nistvogel, selten vertreten.  
 nistet und überwintert hier.  
 April, brütet an Waldrändern, zieht September fort.

Sing = Vögel.

Loxia curvirostra L.  
 Pyrrhula vulgaris Briss.  
 Loxia coccothraustes L.  
 Fringilla chloris Temm.  
 domestica L.  
 montana L.  
 coelebs L.  
 montifringilla L.  
 cannabina L.  
 Linaria L.  
 spinus L.  
 carduelis L.  
 serinus L.  
 Emberiza miliaria L.  
 citrinella L.  
 cia L.  
 schoeniclus L.  
 Alauda cristata L.

Fichtenkreuzschnabel . . . . .  
 Schwarzköpfiger Gimpel . . . . .  
 Kirchkernbeißer . . . . .  
 Grünsing . . . . .  
 Hausperling . . . . .  
 Feldperling . . . . .  
 Buchfink . . . . .  
 Bergfink . . . . .  
 Bluthänfling . . . . .  
 Birkenzeißig (Meerzeißer) . . . . .  
 Erlenzeißig . . . . .  
 Distelzeißig (Stieglitz) . . . . .  
 Girsitz (Girngriller) . . . . .  
 Grau- oder Wiesenammer . . . . .  
 Goldammer . . . . .  
 Zippammer . . . . .  
 Kobrammer . . . . .  
 Saubenterche . . . . .  
 brüten auch diese Gegend das ganze Jahr hindurch.  
 sehr allgemein.  
 kommt im November oft in Schaaren.  
 schaarenweise im Herbst, und überwintert.  
 zur Herbstzeit in Schwärmen.  
 nistet October in Schaaren am Dache, überwintert.  
 nistet nicht häufig, auch im Winter sichtbar.  
 März bis November, nistet zweimal.  
 März, nistet bei Kötting, Kößel zc.  
 gewöhnlicher Standvogel.  
 kommt zeitweise im Herbstfröhe.  
 kommt im Herbst und überwintert.  
 durch das ganze Jahr zu treffen.

<i>Alauda arborea L.</i>	Baumlerche	kommt im März, nicht sehr zahlreich, und brütet an einigen Orten.
<i>arvensis L.</i>	Feldlerche	trifft Ende Februar zahlreich ein und zieht Ende October.
<i>Anthus campestris Bechst.</i>	Brachpieper	auf eben Feldern zu finden, scheint aber hier nicht zu brüten.
<i>aquaticus Bechst.</i>	Wasserpieper	kommt im November, überwintert und verschwindet im Februar.
<i>arboreus Bechst.</i>	Baumpieper	Aufenthalt von April bis October, überall in den Wäldern.
<i>pratensis Bechst.</i>	Wiesennieper	kommt nur in kleinen Stügen zur Zugzeit im halben März, dann Mitte October.
<i>Motacilla sulfurea Bechst.</i>	Schwefelgelbe Bachstelze	nistet zweimal, fast an allen Gebirgsbächen.
<i>alba L.</i>	Weißer Bachstelze	kommt März, nistet zweimal, zieht November.
<i>flava L.</i>	Grünliche Wiesenschstelze	erscheint nur als Zugvogel.
<i>Accentor alpinus Bechst.</i>	Alpenfluevogel	am Bacher häufig, im Herbst zu Thal.
<i>modularis Koch</i>	Schieferbrüstiger Alpenfluevogel	kommt März, nistet am Bacher, Herbst zu Thal.
<i>Parus major L.</i>	(Braunelle)	
<i>ater L.</i>	Rohrmeise	zahlreich in den Wäldern.
<i>palustris L.</i>	Tannenmeise	erscheinen seltener.
<i>cristatus L.</i>	Sumpf- oder Haufmeise	
<i>coeruleus L.</i>	Haubenmeise	spärlich vertreten.
<i>caudatus L.</i>	Schwanzmeise	im Winter häufiger sichtbar.
<i>Regulus cristatus Koch</i>	Safranföppiges Goldhähnchen	zur Strichzeit im Nadelwald, Bacher, Gosnif.
<i>ignicapillus Brehm</i>	Feuerföppiges Goldhähnchen	Brutvogel am Bacher, Gosnif, selten.
<i>Sturnus vulgaris L.</i>	Gemeiner oder bunter Staar	kommt März, brütet in hohlen Eichen, zieht November.

*Cinclus aquaticus* *Bechst.* . . .  
*Turdus viscivorus* *L.* . . .  
*muscius* *L.* . . .  
*pilaris* *L.* . . .  
*iliacus* *L.* . . .  
*merula* *L.* . . .  
*torquatus* *L.* . . .  
*saxatilis* *L.* . . .  
*Saxicola oenanthe* *Bechst.* . . .  
*rubetra* *Bechst.* . . .  
*rubicola* *Bechst.* . . .  
*Troglodytes parvulus* *Koch.* . . .  
*Sylvia luscinioides* *Lath.* . . .  
*nisoria* *Bechst.* . . .  
*hortensis* *Bechst.* . . .  
*atricapilla* *Lath.* . . .  
*cinerea* *Lath.* . . .  
*curruca* *Lath.* . . .  
*phoenicurus* *Lath.* . . .  
*tithis* *Lath.* . . .  
*rubecula* *Lath.* . . .

Wassertschwäger (Bachamsel) . . .  
 Misteldrossel . . .  
 Singdrossel . . .  
 Bachholderdrossel (Krammetsvogel).  
 Roth- oder Weindrossel . . .  
 Schwarzdrossel oder Amsel . . .  
 Ringdrossel (Schildamsel) . . .  
 Steindrossel (Steinröthel) . . .  
 Graurückiger Steinschwäger . . .  
 Braunkehliger Stein- oder Wiesen-  
 schwäger . . .  
 Schwarzkehliger Steinschwäger . . .  
 Zaunkönig . . .  
 Nachtigall . . .  
 Gesperberte Grasmücke . . .  
 Brauer Spötter (Gartengrasmücke)  
 Schwarzplattel . . .  
 Zahle Grasmücke . . .  
 Klappergrasmücke (Holzmücke) . . .  
 Gartenrothschwänzchen . . .  
 Hausrotschwänzchen . . .  
 Rothkehlchen . . .

Standvogel, nistet an Bächen bei Weirach, Gosnit zc.  
 brütet auf wilden Birnbäumen, häufig.  
 kommt März, zieht October, zahlreich vertreten.  
 kommt November, überwintert, zieht März.  
 im Herbst, einzeln zwischen Krammetsvögel.  
 Mistvogel, allerseits vertreten.  
 nistet am Dacher, am Strich auch zu Thal.  
 nistet bei Kirchstätten und Gause, selten.  
 kommt April, Mai, oft September, nistet nicht.  
 erscheint als Zugvogel im April.  
 kommt März, brütet, überwintert hier und da.  
 Standvogel, brütet April, Mai, an Gebirgsbächen.  
 Mistvogel, Store, Follste, Antenstein.  
 kommt Mai, nistet an der Saun, Bogseina, Sottla.  
 nistet im Juni in Bachauen bei Pletrovič und anderen  
 Orten, selten.  
 kommt April, nistet in Weiden, häufig.  
 kommt April, gewöhnlicher Mistvogel, im Mai.  
 nistet bei Lokrovitz und am Dacher.  
 kommt April, brütet häufig, zieht October.  
 kommt März, nistet in Bessen und Ruinen.  
 allgemeiner Mistvogel, kommt März, bleibt auch oft  
 im Winter.

<i>Sylvia turdoides Meyer</i>	Rohdroffel . . . . .	erscheint Mai, nistet in Roberrümpfen.
<i>arundinacea Lath.</i>	Reichschiffsfänger . . . . .	erscheinen nur in vereinzelttem Durchzuge.
<i>palustris Bechst.</i>	Sumpfschiffsfänger . . . . .	
<i>phragmitis Bechst.</i>	Uferschiffsfänger . . . . .	am Herbstzuge zeitweise sichtbar.
<i>aquatica Lath.</i>	Seggenohrfänger . . . . .	am Herbstzuge, selten.
<i>sibilatrix Bechst.</i>	Grüner Laubfänger . . . . .	zur Zugeseit, spärlich.
<i>trochilus Lath.</i>	Birkenlaubfänger . . . . .	kommt April, scheint hier nicht zu nisten.
<i>rufa Lath.</i>	Tannenlaubvogel . . . . .	erscheint März, nistet allseits, geht October.
<i>Nattereri Temm.</i>	Brauner Laubvogel . . . . .	im Frühjahr-Durchzuge.
<i>Muscicapa grisola L.</i>	Gestreckter Fliegenfänger . . . . .	kommt spät, nistet in Auen ohne Aufsehen.
<i>albicollis Temm.</i>	Weißhälsiger Fliegenfänger . . . . .	nistet hier, ist aber selten vertreten.
<i>parva Bechst.</i>	Kleiner Fliegenfänger . . . . .	nistet bei Kitzbühern, in Sagorien und anderen Orten.
<i>Hirundo rustica L.</i>	Rauchschwalbe . . . . .	häufig März bis October, brütet zweimal.
<i>urbica L.</i>	Hauschwalbe . . . . .	erscheint April, nistet überall, zieht October.
<i>riparia L.</i>	Uferschwalbe . . . . .	zur Zugzeit einzeln unter anderen Schwalben.
<i>Cypselus apus Illiger</i>	Mauersegler . . . . .	verweilt hier kurz am Frühjahr- und Herbstzuge.
<i>Caprimulgus punctatus Wolf</i>	Gestirpflechter Ziegenmelker (Nacht- schwalbe) . . . . .	Mai, nistet bei Leokowitz, Prekopa etc., zieht September.
* <i>Columba palumbus L.</i>	Ringeltaube . . . . .	erscheint schon Februar, nistet in Wäldern.
<i>oenas L.</i>	Felsttaube . . . . .	nistet bei Salsach, im Herbst massenweise.
<i>turtur L.</i>	Lurkeltaube . . . . .	brütet im Mai, zieht September in Massen ab.
<i>Tetrao bonasia L.</i>	Halskühn . . . . .	brütet April in den Bergwäldern.
<i>urogallus L.</i>	Auerhahn . . . . .	ein Bewohner des Bacher.

*Tetrao tetrix L.* . . . . .  
*lagopus L.* . . . . .  
*Perdix saxatilis Meyer*  
*cinerea L.* . . . . .  
*coturnix L.* . . . . .  
 Birshuhn (Schildehuhn) . . . . .  
 Schneehuhn . . . . .  
 Steinshuhn . . . . .  
 Rebshuhn . . . . .  
 Wachtel . . . . .

halzen nicht selten am Bacher.  
 an den Kuppen des Bacher, selten.  
 brütet bei Weitenstein.  
 ziemlich verbreitet.  
 Ankaufst Mai, auch im Herbst, häufig.

### Lauf-Vögel.

*Oedienemus creptans Temm.*  
*Charadrius auratus Sukow*  
*minor M. & W.*

Europäischer Dicksuß (Brachhenne)  
 Goldregenpfeifer . . . . .  
 Flußregenpfeifer . . . . .

nistet Mai längs der Saam, Save zc.  
 einzeln zur Zugzeit, erlegt bei Lendorf, November.  
 kommt April, nistet an Flüssen, geht August.

### Sumpf-Vögel.

*Himantopus rufipes Bechst.*  
*Vanellus cristatus M. & W.*  
*Numenius arquatus Bechst.*

Rothfüßiger Strandreiter . . . . .  
 Schaubter Rübzig . . . . .  
 Großer Brachvogel (Haideschnepf) . . . . .

erlegt in der Nähe von Gili.  
 Februar, März, April, dann November, December.  
 bemerklich durch hellen Ruf, Größe und Vorsicht,  
 kommt am Herbstzuge, schon erlegt.

*phaeopus Bechst.*  
*Ibis falcinellus Temm.* . . . . .  
*Ciconia alba Briss.* . . . . .

Regenbrachvogel . . . . .  
 Brauner Eisler . . . . .  
 Weißer Storch . . . . .  
 Grauer Kranich . . . . .

erscheint hier nur im Strich.  
 öfters erlegt in diesem Gebiete.  
 umkreist zur Zugzeit April und September diese  
 Gauen.

*Grus cinerea Bechst.*

im Durchzuge März und October.

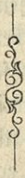
<i>Ardea cinerea Lath.</i>	Grauer Reiher	gehobnische Erscheinung im Winter.
<i>purpurea L.</i>	Purpurreiher	bei Reifenstein und an der Saan.
<i>garzetta L.</i>	Kleiner Silberreiher	erlegt im Mai und September.
<i>stellaris L.</i>	Große Rohrdrommel	kommt März und November vor.
<i>nycticorax L.</i>	Nachtreiher	erlegt an der Saan im October.
<i>minuta L.</i>	Zwergrohdrommel	nicht selten in Rohrstrecken nistend.
<i>Tringa pugnax L.</i>	Kampffstrandläufer (Kampfbahn)	zeitweilig im Frühjahrstriche.
<i>Totanus hypoleucus Temm.</i>	Trillerender oder Flußuferläufer	nistet zahlreich an der Saan, Boglesina, Köttling März bis September.
<i>ochropus Temm.</i>	Waldwasserläufer (Uferläufer)	durch's ganze Jahr bei Petrovič, Dobricendorf u.
<i>glareola Temm.</i>	Punctirter Waldwasserläufer	in den Auen bei Petrovič, Sotka.
<i>glottis Bechst.</i>	Grünfüßiger Wasserläufer	erlegt an der Saan und anderen Orten.
<i>Scolopax rusticola L.</i>	Waldschneepf	kommt im März, nistet bei Sallach, Strich October bis November.
<i>major L.</i>	Großer Sumpfschneepf	erscheint im Herbstzuge September.
<i>gallinago L.</i>	Gemeine Bekassine (Mooschneepf)	kommt August, überwintert einzeln.
<i>gallinula L.</i>	Haarschneepf	im Frühjahr- und Herbstzuge, spärlich.
<i>Rallus aquaticus L.</i>	Wasseralle	durch's ganze Jahr an Schiffs- und Rohrwässern.
<i>Gallinula crex Lath.</i>	Wachtelkönig	kommt mit lautem Ruf im Mai, nistet im Alee, geht September ab.
<i>porzana Lath.</i>	Geflecktes Rohrhuhn	am Strich im März, dann October, November.
<i>pusilla Bechst.</i>	Zwergrohrrhuhn	sehr selten im April.
<i>chloropus Lath.</i>	Grünfüßiges Rohrhuhn	nistet in ruhigen Schiffsständen.

# Wasser-Vögel.

<i>Fulica atra</i> L.	Wasserhuhn (Bläffenente)	nistet auf Teichen, seltene Erscheinung.
<i>Sterna hirundo</i> L.	Stußmeerschwalbe	verstreicht zeitweise von der Save hieher.
<i>minuta</i> L.	Zwergmeerschwalbe	nur einzeln und selten sichtbar.
<i>nigra</i> L.	Schwarzgraue Meerfchwalbe	zeigt sich einzeln und paarweise.
<i>Larus fuscus</i> L.	Häringsmöve	erlegt im Samnthale und anderen Orten.
<i>ridibundus</i> L.	Lachmöve	verstreicht sich manchmal hieher.
<i>Cygnus musicus</i> L.	Singschwan	tritt Jänner und October hier auf.
<i>Anser cinereus</i> Mey.	Graugans	Zugzeit Februar, dann November, December, nehmen nur kurzen Aufenthalt.
<i>segetum</i> Mey.	Saatgans	ein seltener unregelmäßiger Gast.
<i>Anas clypeata</i> L.	Löffelente	Frühjahrsfrisch Februar, nistet hier selten.
<i>boschas</i> L.	Stoßente	in einzelnen Exemplaren an der Sann.
<i>strepera</i> L.	Schnatterente	zur Strichzeit selten einfallend.
<i>acuta</i> L.	Spieß- oder Schwalbente	fliehet März und November zahlreich.
<i>penelope</i> L.	Peisente	Frühjahr- und Herbstzug in großen und kleinen Zügen, überwintern paarweise selten.
<i>querquedula</i> L.	Quackente (Nögerl)	erlegt bei Petrovič, October bis December.
<i>crecca</i> L.	Krickente	seltene Erscheinung, im Samnthale erlegt.
<i>ferina</i> L.	Lafelente	erscheint zu Zeiten im November.
<i>fuligula</i> L.	Reherente	wurde zur Strichzeit geschossen.
<i>fusca</i> L.	Sammteute	am Spätherbste in kleinen Stügen.
<i>nyroca</i> L.	Weißhäugige Ente	ziehen Jänner, Februar, kurze Gaste an den Bässen.
<i>clangula</i> L.	Schellente	
<i>Mergus merganser</i> L.	Gänsefäger	



<i>Mergus serrator</i> L. . . . .	Raugschnablbiger Säger . . . . .	seltener an den Flüssen sichtbar.
<i>albellus</i> L. . . . .	Kleiner Säger . . . . .	nur sehr zeitweise vertreten.
<i>Podiceps cristatus</i> Lath. . . . .	Gehaubter Steißeuß . . . . .	ein äußerst seltener Gast.
<i>minor</i> Lath. . . . .	Kleiner Steißeuß (Schrottheutel) . . . . .	nistet zu Zeiten auf Teichen.
<i>Colymbus arcticus</i> L. . . . .	Polar-Seetaucher . . . . .	bei Gills im Prachtfluge erlegt.
<i>septentrionalis</i> L. . . . .	Rothhäufiger Eisstaucher . . . . .	bei Reistenstein geschossen worden.
<i>Carbo cormoranus</i> Meyer . . . . .	Kormoranfärbte . . . . .	schöne Exemplare hievon wurden in diesem Gebiete
<i>Pelecanus onocrotalus</i> L. . . . .	Großer Pelikan . . . . .	erlegt.



## Geognostisches.

Die geologischen Verhältnisse dieser Gegend bedingen aus dem Grunde die höchste Aufmerksamkeit und fortgesetzte Durchforschung von Seite der Fachmänner, weil einerseits das Ineinandergreifen der ungarisch-croatischen Tertiär-Niederungen und der Alpen durch sohinige wellenartige Hebung die Tertiärschichten aus ihrer vorherigen Lage gebracht, und anderseits auch wieder die Mitwirkung anormaler, das ist plutonischer und jüngerer vulcanischer Massen jene große Verschiedenheit der geognostischen Formationen hervorgebracht haben, wodurch diese Gegend zu einer der interessantesten von Steiermark und der Ostalpen überhaupt charakterisirt wird.

Aus den ungarisch-croatischen Tertiärbecken, den Diluvial-Boden des Drauthales, eocenen kohlenführenden Schiefen und eocenen Sandsteinen des Gyllier Beckens erheben sich:

- I. Der Donatiberg. Seine Formation besteht aus Leitha-Sandstein, der auf einer Unterlage von eocenen Schiefen ruht und durch Leithakalk-Cement theilweise zu Conglomeraten umgewandelt wurde; seine Sandgebilde bestehen größtentheils aus mittelförnigen, feinkörnigen und grobkörnigen, äußerlich abgerundeten, weißen, licht- und dunkelgrünen Quarzen von Linsen- und Erbsengröße, welche im Leithakalk-Cement eingebettet vorkommen und sich auch in dieser Reihenfolge in dreierlei Schichten ändern, deren untere den eocenen Sandstein des gegenüberstehenden Niviza-Berges zu unterteufen scheinen, und deren obere gegen die Bergeszinne zu, oft senkrecht, 100 bis 200 Fuß hoch aufge-

richtet und zeitweise auch mit Pecten und Austern-Fragmenten gemengt sind.

Jedenfalls aber steht der Donati durch seine absolut bedeutendste Erhebung\*), zu welcher die tertiären Hochbildungen sowohl in Steiermark, als auch in den Ostalpen überhaupt gelangt sind, einzig in seiner Art da.

Diesem wieder schließen sich in westlicher Streichungslinie und langgestreckten Formen sammt ihren Vorbergen an:

- II. Der Plesiveč, dessen Hauptmasse aus eisenschüssigen, quarzreichen eocenen Sandsteinen, und nur westlich theilweise aus Hallstädter Kalk, und am Soekel aus eocenen Schiefeln gebildet ist.
- III. Der Wotsch, dessen Kern aus stark aufgerichteten Schichten von Guttensteiner und Hallstädter Kalk und Dolomit der oberen Trias besteht, der jedoch bisher versteinungsleer befunden wurde.

Dieser gesammte Bergcomplex, der nach Osten vom Donati und nach Westen vom Wotsch abgeschlossen wird, östlich von zwei Seiten des steilen Donati-Abfalles durch nicht unbedeutende Mulden des Zuges den Uebergang der Straßen Rohitsch-Pettau und Rohitsch-Sauritsch ermöglichen ließ, und westlich nur vom Wella-Bache und der Straße Rohitsch-Pölschach, ziemlich tief, quer durchschnitten wird, ist durch seine völlig isolirte, von den Flüssen Drann und Sottla rings umtiefte Lage und scharf ausgeprägte Abgrenzung, jedenfalls eine imposant hervortretende Massenerhebung, steht nach Westen durch die Kalkerhebungen von Maria Lubitschna, Planenstein, Gonobitzer-Gora, Landthurmberg, Weiten-

\*) Nach Th. v. Zollikofer.

steiner Stenitzberg, Schallthaler Gruppe und Ursula-berg mit den Saanthalen Alpen in sichtbarer Verbindung, die\*) nur durch einen Granitzug unterbrochen ist, und wird derzeit geognostisch vom Kossiat bis zum Donati als „Drau-Save-Zug“ bezeichnet.

An sonstigen Vorkommnissen der Umgebung gewähren vorerst die findelartig zerstreuten Quarz-Conglomerate hohes Interesse, sie werden sowohl in der Schlucht von Gabernigg nach St. Nicolaus am Wotsch, dann unweit der Fürst Windischgratz'schen Dampfsäge, als auch am Kamme des Wotsch und Plesiveč in großen Massen, sogar mehrere Joch Land überdeckend aufgefunden; ihr Durchmesser variirt zwischen einem halben Zoll und zwölf Schuh, ihre Farbe ist weiß, lichtblau und grau; sie finden als Kies für die nahen Glasfabriken Verwendung, und wurden von Th. v. Zollikofer dem Gailthaler Sandstein zugetheilt; auch in den Sulzbacher Alpen sind diese Quarz-Findlinge reichlich vertreten.

In den Niederungen hat man bei Sauerquellen-Grabungen im Sandsteine die reinsten Quarz-Kristalle, ähnlich dem sogenannten Marmoroscher Diamanten zu Tage gebracht, und in den meisten Bächen findet man schönen rothen Jaspis, der von den Bauern als Feuerstein verwendet wird.

Bei Reifenstein, wie auch zu Podgorje nächst Sanct Georgen an der Eisenbahn bricht Walker-Erde in Mächtigkeit von einer Klafter.

Bei Dreifaltigkeit nächst Heiligenkreuz besteht ein aufgelassener, und bei Markt Rohitsch, bereits schon in Croatien, ein im Betriebe befindlicher Braunkohlen-Bau.

Am Bezgel bei Lichtenwald wird mit Erfolg ein Bau auf Zinkblende, und bei Olimie-Edelsbach nächst Windisch-

\*) Nach Schaubach.

Landsberg ein Bergbau auf Braun- und Roth-Eisensteine sammt Hochofen betrieben.

Am häufigsten verbreitet ist hier die Tegelerde und der graue, mit Glimmerschuppen besetzte Thonmergel, hier Lapor genannt.

Was die anormalen, plutonisch-vulcanischen Bildungen aus der unteren und oberen Trias und jüngeren Eocen-Zeit anbelangt, so fangen hievon bereits bei Seiz-Kloster und der südlichen Hügelfette der Gonobitzer Gora durch aufgedeckte Porphyruffe die Andeutungen im Drau-Save-Zug an, treten deutlicher ausgesprochen bei Maria Dobie, Rasgor, St. Ursula, Trennenberg, Ponigl, Hohenegg und St. Egid als trachytähnlicher Dolerit mit Feldspath und Augit-Cristallen auf, zeigen sich wieder im Böltshacher Graben als porphyrartiger Grünstein, sowie endlich längs dem Südabhange des Wotisch und Plesivoc in neun Durchbrüchen, abwechselnd als Felsitporphyr, Porphyr-Tuff und Breccie, Kohlenschiefer, Grün- und Contact-Gesteine, Rohwand und Dolerit mit cristallinischen Begleitern, dann Pecten und Cardium-Fragmenten.

Fast parallel mit diesem Zuge zieht noch eine zweite Reihe von Eruptiv-Hügeln von Arjavec angefangen längs der Sottla meist auf croatischer Seite nach Osten hin, worunter insbesondere im Durchbruche zu Widena merkwürdige doleritische Varietäten von Porphyr, Felsit und Thonstein-Breccien, grüne und schwarze Gailthalerartige Schiefer mit vorwaltendem Calcedon- und Bergcristall-Cement in einem Steinbruche bequem bloßgelegt sind, und auch die Construction des steilen Berges von St. Rochus im Log-Walde aus eocener Porphyr-Breccie bemerkenswerth ist; in weiterer Fortsetzung zeigen sich diese Gesteine noch an zwei aufgedeckten Punkten jenseits der Straße nach Krupina, weiters zu Podgorje und Ravnagora

am Südbahange des Macel, woselbst W. Haidinger Basalt mit eingesprengtem Olivin, und eine vereinzelte, fünf Zoll messende Basaltkugel gefunden hat, und die bisher erfolgten Forschungen ihr Ende erreichen. Als Resultat derselben steht nun fest, daß alle diese anormalen Vorkommnisse mit ihren begleitenden Abarten, unter geringen Abweichungen völlig in einer geraden Streichungslinie von West nach Ost, zwischen der neogenen und eocenen Zone liegen, und durch ähnliche Schichtung, Struktur, Verbreitungsrichtung, Gleichartigkeit ihrer Tuffe und petrografischen Charakter überhaupt, ihren gleichen Ursprung, sowie ihre Verwandtschaft zu einander leicht erkennen lassen.

Von Mineralquellen verdienen erwähnt zu werden:

- a) Die Stahlquellen von Arjavec nächst Bad Rohitsch, mit schwefelsaurem Eisengehalt und 14 Grad Réaumur.
- b) Die laue Schwefelquelle bei Pristova an der Straße nach Windisch-Landsberg; hervorragend jedoch sind
- c) die Sauerquellen, hier Slatine genannt (von Slat, Gold, Goldwässer), welche — wahrscheinlich auch durch vulcanische Kräfte erzeugt — in diesen Becken nach allen Richtungen hin, und an unzähligen Stellen hervordringen, sich durch ihren mehr oder weniger reichen Gehalt an freier und gebundener Kohlensäure, kohlensaurem Kalk, Magnesia, Eisenoxydul, Natron, schwefelsaurem Natron, Chlor-natrium, Jod etc. auszeichnen, und von denen bereits bei fünfzig Quellen zwar bekannt, aber mehrentheils völlig unbenützt dahinfließen, während die Gesellschaft vorherrschend keinen Anstand nimmt, sich mit künstlich erzeugten Wässern die Gesundheit zu untergraben, und die unschätzbaren Sauerquellen leider vom erkünsteltesten Sodawasser sich überflügeln lassen! —

Für den Paläontologen ergibt sich hier ein weites Feld zu eingehenden Forschungen und reichlicher Ausbeute.

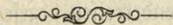
Bei St. Katharina nächst Heiligenkreuz hat man felsartige Stücke versteinerten Laubes ausgegraben; bei Sanct Gemma, Windisch-Landsberg, Drachenburg und Hörberg findet man im Braunkohlen-System der Neogen-Formation vielfältige Thierversteinerungen; bei Gairach große Haiißzähne, und auf Feldern zerstreut kleinere Zähne, welche die Landleute dort „Teufelskrampferln“ nennen und welche zur Gattung *Lamna* gehören.

Das höchste Interesse jedoch für denselben muß das nahegelegene Radaboj in Croatien mit seinem im Jahre 1811 durch einen Bauer entdeckten 90 Percent mächtigen Schwefelstöcken, als wichtiger Fundort zahlloser in bituminösen Mergelschiefer vorkommenden Versteinerungen bieten, welche durch ihre Eigenthümlichkeiten manche bisher aufgestellte Hypothesen der Petrefactenkunde umstoßen.

Das fossile Pflanzenreich, welches durch größtentheils baumartige Farren, monströse Grashalme und Palmblätter, dann tropische Blumen, Blüten, Früchte und Samen vertreten ist und auf die Flora des südlichen Nord-Amerika und Mexico hinweist, zählt über 200 wohlerhaltene Arten; wogegen aus dem Thierreiche die Süßwasser-Najaden neben Meer-Algen, sowie zahlreiche Libellen-, Fliegen-, Ameisen-, Insecten-, Fisch- und Vogelfeder-Abdrücke mit ihren circa 300 Specien den staunenden Forscherblick fesseln und dem mittelländischen Meere und der Ostküste von Afrika angehören, daher den Beweis herzustellen scheinen, daß unsere Landestheile vor Jahrtausenden mit einem viel milderen Klima, beiläufig wie das gegenwärtige unter den Wendekreisen, gesegnet sein mußten, als Nachfolge — einer Urzeit, wo es auf unserer Erde noch keinen Winter gab, die Pole frei vom Eise waren, noch keine

Gebirge sich empor gehoben, wo ein fast einziger Pflanzenteppich sie bedeckte, in unseren Ländern riesige Palmen wuchsen und unzählige Mamuths die Wälder durchbrüllten, wo unser Hochland — Land, unser Tiefland aber — Kreidemeer war, und endlich der Mensch als Schlusspunkt der großen Schöpfungsmacht auftretend, noch auf der niedersten Stufe seiner Entwicklung stand.

Selten jedoch wandert ein Jünger der Wissenschaft oder Sammler mit Hammer und Tasche in diesem mit Zeugnissen der untergegangenen Welt so reichlich ausgerüsteten Thale herum, um in dem hier aufgeschlagenen Buche der Natur zu lesen, daher ich nicht umhin kann, eindringlich genug alle Jene, welche die Geschichte unserer Erde aus den in Stein gewachsenen Documenten studiren wollen, auf diese Grabstätte einer Flora und Fauna aufmerksam zu machen, die alle ähnlichen bisher bekannten Vorkommnisse, selbst jene von Enneberg in Tirol, Raibl in Kärnthén u. bezüglich der Reichhaltigkeit ihrer Species, seltener Größe der Dimensionen, Mannigfaltigkeit der Formen und Reinheit der Erhaltung ihrer Exemplare weitaus übertreffen, und wenn ich mit der Verühmung derselben innehalte, so geschieht dies nur, um auf jene Männer hinzuweisen, deren rastlosen Bemühungen und fortgesetzten Studien es gelungen ist, die Schätze der Ur-schöpfung dieses Erdwinkels nach und nach der Gegenwart zu enthüllen, zu erklären und sohin der Nachwelt zu erhalten; es sind dies die Naturforscher: W. Haidinger, Professor Unger, A. v. Morlot, Freyer, Constantin v. Ettingshausen und Oswald Heer aus Zürich.





# Formations-Gruppen. \*)

## A) Normale Bildungen.

- |   |  |                             |
|---|--|-----------------------------|
| I. <b>Gailthaler Schichten.</b>           | Graue bis schwarze grauwackenähnliche Thonschiefer mit festen Quarzsandsteinen und sporadisch auftretenden dunklen Kalken. | Unteres Steinkohlen-System. |
| II. a) <b>Werfner Schichten.</b>          |  |                             |
| b) <b>Guttensteiner Kalk.</b>             | Von rauchgrauer bis schwarzer Farbe, zuweilen dolomitisirt.  | Trias.                      |
| III. <b>Hallstädter Kalk und Dolomit.</b> |  |                             |
| IV. a) <b>Gurkfelder Schichten.</b>       | Compacte Plattenkalke mit muschligem Bruche und starker Hornstein-Begleitung.  | Obere                       |
| b) <b>Grossdorner Schichten.</b>          |  |                             |
| V. <b>Dachstein-Dolomit.</b>              | Von hellgrauer Farbe, körnigem Bruche, wenig kurzklüftig u. ohne Rutschflächen.  | Unterer Lias.               |

\*) Nach Th. v. Zollikofer.

VI. a) **Eocene Thon- und Mergel-Schiefer.**

Von grauer bis schwarzer Farbe, sandiger, glimmeriger Textur mit Glanzkohlen-Begleitung.

b) **Eocene Sandsteine.**

Von grauer und grüner Farbe, feinkörnigem, glimmerreichem Bruche, molassenartig auftretend.

c) **Eocene Tuffgesteine.**

Weiss, roth, grün, massig geschichtet und sandsteinartig gelagert.

Eocen  
bis  
Oligocen.

VII. **Neogen-Formation.**

a) Braunkohlen-System

b) Leithakalk

c) Leithamergel

d) Leithasandstein

des  
Wiener  
Beckens.

Miocen  
bis  
Pliocen.

VIII. a) **Diluvium und Alluvium.**

Aus Schotter, Sand und Lehm.

b) **Kalktuffe.**

Häufig und mächtig bei den Alpenkalken ansitzend, liefern ein vorzügliches Baumaterial.

Neuere  
Bildungen.

**B) Anormale Bildungen.**

IX. **Felsitporphyr, Breccien, Contactgesteine.**

Untere  
Trias.

X. **Grünsteine (Diorit)**

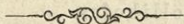
Obere Trias.

XI. **Jüngere vulcanische Bildungen**

Eocen.

XII. **Erzlagerstätten** . . . Steinkohlen-System bis Eocen.

XIII. **Mineral-Quellen** . . . . .



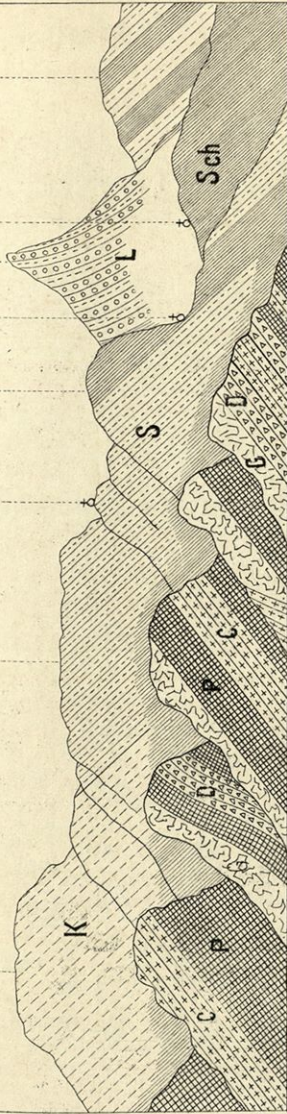
Watsch

Plesivec

M.Loretto

Selsch Oberdorf Donati St. Georgen

Nivizza



W.

Kalk u. Dolomit  
der oberen Trias

Normale Bildungen: K.

Anormale Bildungen: D.

Dolerit

D.

Leitha

G.

L. Conglomerat

Grünstein

Eocen-Sandstein

S. Porphyr

Eocen

Sch. Schiefer

Sch.

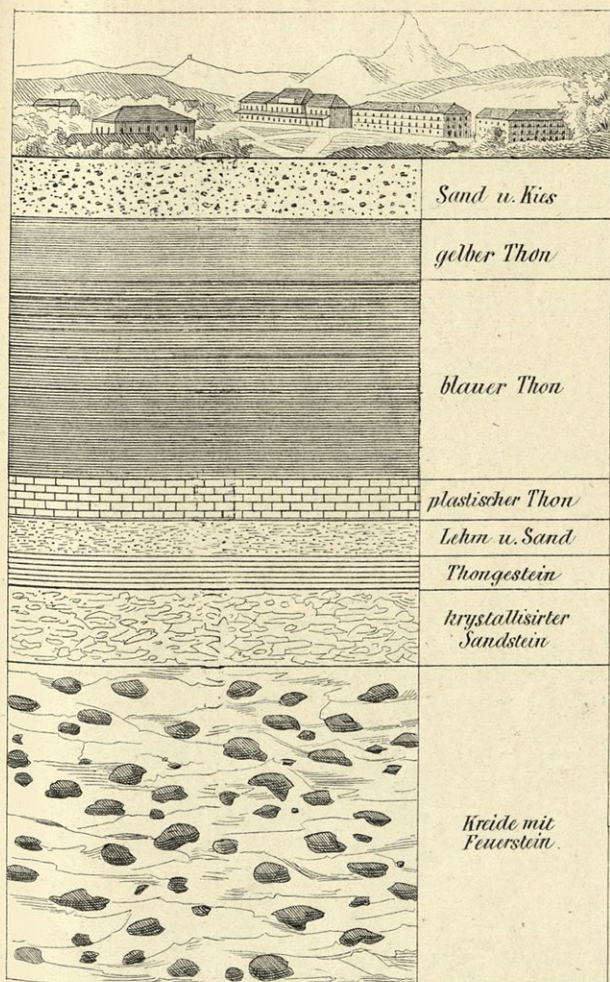
C.

O.

Contact-Gestein.



# Aproximative Schichtenfolge der Erde.





# Höhen-Bestimmungen,

## geognostische Formationen und Vorkommnisse.

N a m e	F o r m a t i o n	Wiener Fuss	Seite
Aemona (Laibach) . . . . .	Torflager . . . . .	1152	49
Agram . . . . .	Alluvium . . . . .	340	20
Anderburg . . . . .	Leithamergel . . . . .	1340	18
Ankenstein . . . . .	Leithakalk . . . . .	—	24
Arjavec . . . . .	Porphyrtuff . . . . .	784	17
Bacher-Gebirge . . . . .	Granit . . . . .	4867	29
Bärnberg bei Agram . . . . .	Diorit . . . . .	—	20
Bärnek . . . . .	Eocenschiefer . . . . .	—	17
Chor-Alpe . . . . .	Gneiss, Quarz . . . . .	6759	28
Cilli . . . . .	Alluvium . . . . .	741	34
Constantins-Bad . . . . .	Cerithien-Schichten . . . . .	—	23
Czakathurn . . . . .	Alluvium . . . . .	480	25
Dešenič . . . . .	Cerithien-Schichten . . . . .	—	21
Dopolimaberg . . . . .	Eocener Sandstein . . . . .	1128	7
Dornau . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	—	24
Dostberg . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	2635	18
Drachenburg (Wacher- Zug) . . . . .	Dachstein-Dolomit . . . . .	—	20
Drannthal . . . . .	Diluvium . . . . .	780	89
Drau (Marburg-Polsterau) }	Diluvium . . . . .	746	28
	Alluvium . . . . .	520	25
Dräkönigberg . . . . .	Neogen . . . . .	—	23
Ebensfeld . . . . .	Diluvium . . . . .	824	25
Ehrenhausen . . . . .	Neogen . . . . .	790	27
Erlachstein . . . . .	Leithamergel . . . . .	—	18

Name	Formation	Wiener Fuss	Seite
St. Florian am Wotsch . . . . .	Dolerit, eocener Sandstein	—	35
Frauheim . . . . .	Gneiss . . . . .	855	30
Freistein . . . . .	Diluvium . . . . .	—	25
Friedau . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	643	24
Gabernigg . . . . .	Eocenschiefer . . . . .	1130	90
Gairach (Wacher-Zug) . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . . .	1053	96
Gams (St. Urban) . . . . .	Tertiärtegel . . . . .	1890	28
St. Georgen bei Cilli . . . . .	Leithasandstein, Kalk-Cement . . . . .	941	90
St. Georgen am Donati . . . . .	Eocener Schiefer . . . . .	890	15
St. Georgen in Wind- Büchel . . . . .	Neogen . . . . .	912	27
Gleichenberger Kögel . . . . .	Trachyt, Neogen . . . . .	1990	27
Gleinalpen . . . . .	Hornblende, Gneiss . . . . .	6275	28
Götteniza (Gottschee) . . . . .	Alpenkalk . . . . .	3951	33
Gonobitz (Drau-Save-Zug) . . . . .	Alluvium . . . . .	972	31
Gonobitzer Gora . . . . .	Hallstädter Kalk, Felsitporphyr, eocener Schiefer und Tuff . . . . .	3200	89
Gossnik . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	3445	33
Grintouz . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	8085	32
Grossglockner . . . . .	Chlorit, Gneiss, Glimmerschiefer . . . . .	12.000	31
Gross-Sontag . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	610	24
Gross-Tabor . . . . .	—	—	22
Gross-Traunek (Sulzbacher Alpen) . . . . .	Guttensteiner Dolomit . . . . .	6489	32
Güns . . . . .	Neogen . . . . .	—	28
Gulnikkogel . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . . .	—	9
Gutenhaag . . . . .	Neogen . . . . .	—	27
Haidin . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	695	25
Heilenstein . . . . .	Alluvium . . . . .	885	34
Heilige Alpe . . . . .	Guttensteiner Kalk . . . . .	3240	18
Heiliger Berg (Orliza-Zug) . . . . .	Leithakalk . . . . .	1958	20



Name	Formation	Wiener Fuss	Seite
Heilige Dreifaltigkeit . . . . .	Leithakalk, Tertiärsand mit	1123	90
Heiligenkreuz . . . . .	Braunkohlenflötz . . . . .	741	17
Heilige Dreifaltigkeit	(Wacher-Zug) . . . . .		
	Gailthaler und Werfner Schichten, Guttensteiner Kalk, Hallstädter Dolomit, Grossdorner Schiefer		20
Heilige Stiege bei Marein	Leithakalk . . . . .	1170	17
St. Hemma . . . . .	Tertiärsandstein, Leithakalk	—	20
Hochenegg . . . . .	Werfner Schichten, Porphy	840	91
Hochschwab . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	7215	28
Hörberg . . . . .	Leithamergel und Sandstein	—	20
Hohe Pfaff . . . . .	Grauwacken-Schiefer . . . . .	4807	28
Hoher Umschuss . . . . .	Gneiss . . . . .	5259	28
Hrastnigg (St. Jacob) . . . . .	Neogen, Kohlenbau . . . . .	1786	54
Janinaberg . . . . .	Eocener Schiefer . . . . .	—	17
Jauerberg (Pasališe) bei			
Weitenstein . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . . .	4020	31
Jerusalem . . . . .	Neogen . . . . .	1081	24
St. Jodok bei Neuhaus . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	2843	31
Ivančiča-Gebirge . . . . .	—	3348	23
Kainachthal . . . . .	Alluvium, Kreidesandstein	1769	28
Kaisersberg . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . . .	—	21
Kalobie (Rudenza-Zug) . . . . .	Leithamergel, Kohlenbau	1962	20
Kapella-Gebirge . . . . .	Alpenkalk . . . . .	5657	20
Kerschbach . . . . .	Tertiärschotter . . . . .	816	24
Kis-Tabor . . . . .	Leithakalk . . . . .	—	22
Königsberg (Orliza-Zug) . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . . .	1600	21
Kolos . . . . .	Eocenschiefer . . . . .	1060	23
Kosje (Wacher-Zug) . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . . .	3117	18
Kossiak (Drau-Save-Zug) . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	2843	31
Kostel und Hum . . . . .	Grauwackenschief., Grünst.	—	22
Kostreinitz . . . . .	Eocenschiefer und Sandstein	—	34
Kranichsfeld . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	825	25

Name	Formation	Wiener Fuss	Seite
Krapina . . . . .	Leithakalk, Kohlenbau . .	—	23
Kulmburg bei Friedau . .	Leithakalk . . . . .	955	24
Kulmburg bei Weitz . . .	Gneiss . . . . .	3070	27
Kumberg in Krain . . . .	Hallstädter Dolomit . . .	3855	18
Leisberg bei Cilli . . . .	Felsitporphyr . . . . .	1222	34
Leisberg (Wacher-Zug) . .	Guttensteiner Kalk, Gailthaler, Werfner und Grossdorner Schichten . . .	3000	54
Lemberg . . . . .	Leithakalk, Eocenschiefer .	—	34
Lendva . . . . .	Neogen . . . . .	—	25
St. Leonhard (Windisch-Bühel) . . . . .	Neogen . . . . .	874	27
St. Leonhard am Wotsch . .	Hallstädter Kalk . . . . .	—	35
Lichtenwald . . . . .	Hallstädter Dolomit, Mergelkalk, Gurkfelder Plattenkalk, Grossdorner Sch.	589	20
Log-Wald . . . . .	Eocener Sandstein . . . . .	910	7
Logarthal . . . . .	Werfner Schichten . . . . .	2467	33
Lorenzner Seen (Bacher) . .	Torflager . . . . .	4427	29
Luttenberg . . . . .	Neogen . . . . .	1141	24
Macel-Gebirge . . . . .	Eocen-Sandstein u. Schiefer	1997	10
Mala-Kappa (Bacher) . . .	Granit . . . . .	4689	29
Marburg . . . . .	Diluvium . . . . .	822	26
St. Marein . . . . .	Leithakalk und Mergel . .	—	17
Maria-Bistra . . . . .	Leithakalk . . . . .	—	22
Maria-Dobie . . . . .	Eocener Tuff . . . . .	980	91
Maria-Loretto . . . . .	Eocener Sandstein . . . . .	—	35
Maria-Lubitschna . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	—	89
Maria-Neustift . . . . .	Eocenschiefer und Sandstein	—	25
Maria-Taborska . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	—	22
Maria-Terziše . . . . .	Eocener Schiefer . . . . .	—	17
Meretinzen . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	610	24
Mersliza-Pleschberg . . . .	Hallstädter Dolomit . . . .	3020	18
Mokriez . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	517	19

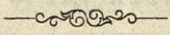
N a m e	F o r m a t i o n	Wiener Fuß	Seite
Montpreis . . . . .	Leithakalk . . . . .	1810	20
Mur (Gratz-Wernsee) . . . . .	Diluvium . . . . .	1086	27
	Alluvium . . . . .	576	26
Murek . . . . .	Alluvium . . . . .	740	27
Neu-Cilli . . . . .	Alluvium . . . . .	813	33
Neuhaus . . . . .	Eocenschiefer, Mergel . . . . .	1200	31
St. Nicolai bei Pettau . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	780	25
St. Nicolai am Wotsch . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . . .	—	35
Nicolaiberg bei Cilli . . . . .	Felsitporphyr . . . . .	1218	54
Niviza (Macel) . . . . .	Eocensandstein u. Schiefer . . . . .	—	10
Oelberg . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	2315	34
Oistriča . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	7426	32
Okič . . . . .	Leithakalk . . . . .	—	21
Olimie (Wacher-Zug) . . . . .	Guttensteiner Kalk, Diorit . . . . .	1280	90
Olusna-Gora (Wacher-Zug) . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	2483	20
Orliza . . . . .	Hallstädter Dolomit, Werf- ner und Gailthaler Schie- fer, Kohlenbau . . . . .	2000	20
Oroslavija . . . . .	Neogen . . . . .	—	22
Osselbach . . . . .	Alluvium . . . . .	768	30
Ostri-Vreh (Gottschee) . . . . .	Alpenkalk . . . . .	3543	33
Osterwitz . . . . .	Guttensteiner Kalk . . . . .	—	21
St. Peter . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	824	33
Pettau . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	672	26
Pettau-Schlossberg . . . . .	Neogen . . . . .	1175	26
Petzen . . . . .	Trias-Dolomit . . . . .	6678	32
Planinea (Bacher) . . . . .	Torfmoor . . . . .	4827	29
Plankenstein . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	846	89
Platte bei Graz . . . . .	Grauwacken-Schiefer . . . . .	2042	27
Plattensee . . . . .	Alluvium, rother Sandstein . . . . .	—	25
Plešiveč . . . . .	Eocen-Sandstein . . . . .	—	89
Poliana-Gebirge . . . . .	— . . . . .	—	20
Podsosed . . . . .	Diluvium . . . . .	—	21
Pöltschach . . . . .	Eocen-Schiefer . . . . .	780	2

N a m e	F o r m a t i o n	Wiener Fuss	Seite
Pössnitzbach . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	628	27
Polsterau . . . . .	Alluvium . . . . .	546	24
Ponigl . . . . .	Leithakalk und Mergel . . . . .	840	91
Posruk-Gebirge . . . . .	Glimmerschiefer . . . . .	3053	28
Pragerhof . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	701	25
Pragwald . . . . .	Alluvium, Hallst. Dolomit	—	33
Pristova . . . . .	Leithakalk . . . . .	—	20
Pucherberg (Rudenza-Zug)	Leithamergel . . . . .	1957	20
Pulsgau . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	755	25
Rabensberg . . . . .	—	—	31
Rabenwald . . . . .	Gneiss . . . . .	4026	27
Radaboj . . . . .	Bituminöser Mergelschiefer	—	93
Radkersburg (Schloss) . . . . .	Neogen . . . . .	958	27
Raduha . . . . .	Guttensteiner Dolomit . . . . .	6489	32
Rann . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	480	19
Reichenegg . . . . .	Leitha-Sandstein, Walker- erde . . . . .	1328	18
Reichenegg-Berg . . . . .	Hallstädter Kalk, Eocen- schiefer, Porphy-Breccie und Tuff . . . . .	1750	18
Reichenburg . . . . .	Dachstein-Dolomit . . . . .	469	19
Riegersburg . . . . .	Basalt-Tuff . . . . .	1620	27
Rinka . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	8084	32
St. Rochus bei Marein . . . . .	Leithakalk . . . . .	1172	17
St. Rochus bei Pettau . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	—	25
St. Rochus bei Rohitsch . . . . .	Eocen-Porphyr-Breccie . . . . .	—	91
Römerbad . . . . .	Diluvium, Hallstädter Do- lomit . . . . .	755	55
Rohitsch { Bad . . . . . }	Eocener Schiefer u. Leitha- Sandstein . . . . .	675	3
{ Markt . . . . . }		670	5
Rudenza . . . . .	Hallstädter Dolomit, Gross- dorner Schiefer . . . . .	2170	20
Ruhethal . . . . .	Neogen . . . . .	—	33
Sachsenfeld . . . . .	Diluvium . . . . .	—	33

Name	Formation	Wiener Fuss	Seite
Sagorien . . . . .	Leithakalk, Cerithien- Schichten, Grünstein . .	600	21
Sallach . . . . .	Hornfelstrachyttuff . . .	—	33
Samobor . . . . .	Trias-Dolomit . . . . .	—	21
Sann (Ursprung bis Save)	Werfner Schichten, Eocen- Tuff . . . . .	2467	33
	Alluvium, Diluvium . . .	548	34
Sannek . . . . .	—	—	34
Sauritsch . . . . .	Leithakalk . . . . .	630	24
Sausal (Temerkogel) . . .	Devonischer Kalk . . . . .	2124	28
Save (Trifail bis Agram)	Hallstädter Dolomit . . .	600	18
	Alluvium . . . . .	310	19
Schingetter . . . . .	Gneiss . . . . .	4255	29
Schallthal . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	1500	32
Schaunze (Sannthal) . . .	Steinkohlen-Formation . .	4582	32
Schlangenburg . . . . .	Leithamergel, Hallst. Kalk	—	31
Schneeberg am Karst . . .	Alpenkalk . . . . .	5332	19
Schneeberg bei Wien . . .	Guttensteiner u. Hallstädter Kalk . . . . .	6566	28
	Devonischer Kalk . . . . .	4545	27
Schökl . . . . .	Alluvium . . . . .	—	34
Schwagberg (Bacher) . . .	Granit . . . . .	4788	29
Seiz-Kloster . . . . .	Sotzka-Schichten . . . . .	—	34
Selloutz (Rudenza-Zug) . .	Hallstädter Dolomit, Gross- dorner Schiefer, Grünstein	2100	20
	Eocener Sandstein . . . . .	—	9
Sillovetz (Orliza-Zug) . . .	Hallstädter Dolomit . . . .	2790	20
Sottla (Log-Dobova) . . . .	Gailthaler Schiefer, Allu- vium, Cerithien-Schichten	1011	4
		404	21
Stainzthal . . . . .	Neogen . . . . .	1311	28
Steinbrück . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . .	602	18
Steiner Alpen . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	5280	33
Stermoll . . . . .	Eocener Schiefer . . . . .	—	6
Stopperzen . . . . .	Eocener Sandstein . . . . .	—	16

N a m e	F o r m a t i o n	Wiener Fuss	Seite
Stradenkogel . . . . .	Basalt . . . . .	1916	27
Studentitz . . . . .	Hallstädter Kalk, Eocen- Schiefer . . . . .	—	35
Stuhlegg . . . . .	Glimmerschiefer . . . . .	5625	28
Suetina . . . . .	Leithamergel . . . . .	—	18
Sulmthal . . . . .	Neogen, Gneiss . . . . .	1829	28
Sulzbach . . . . .	Werfner Schichten . . . . .	2042	33
Süssenberg bei Lemberg	Eocenschiefer . . . . .	—	34
Süssenheim (Rudenza-Zug)	Hallst. Dolomit, Kalktuff	—	20
Terglou . . . . .	Dachsteinkalk . . . . .	10.015	32
Thurn am Hart . . . . .	Hallstädter Kalk . . . . .	—	20
Triestinerkogel . . . . .	Eocener Schiefer . . . . .	—	17
Trifail . . . . .	Neogen, Hallstädter Dolomit	826	18
Türkenberg (Macel) . . . . .	Eocener Sandstein . . . . .	1306	23
Tüffer . . . . .	Leithakalk . . . . .	670	18
Turjeberg . . . . .	Guttensteiner Kalk . . . . .	2780	18
Thurnisch . . . . .	Diluvialschotter . . . . .	660	25
St. Ursula bei Ponigl . . . . .	Dolerit . . . . .	1576	91
Ursulaberg . . . . .	Dachsteinkalk . . . . .	6093	32
Uskoken-Gebirge . . . . .	Hallstädter Kalk u. Dolomit	—	19
Ušova . . . . .	Dachsteinkalk . . . . .	6093	32
Velka-Kappa . . . . .	Granit . . . . .	4867	29
Velka-Planina bei Franz	Guttensteiner Kalk . . . . .	3897	32
Vetternik (Wacher-Zug) . . . . .	Hallstädter Dolomit, Gross- dorner Schiefer . . . . .	2250	20
Videm (Orliza-Zug) . . . . .	Alluvium, Grossdorner Schichten . . . . .	472	55
Vogleinathal . . . . .	Alluvium, Tertiär-Sandstein	780	34
Wacher-Gebirge . . . . .	Hallstädter Dolomit, Leitha- kalk, Gurkfelder Platten- kalk, Grossdorner Schich- ten, Grünstein . . . . .	3382	20
Warasdin . . . . .	Alluvium . . . . .	—	23
Wechsel . . . . .	Gneiss . . . . .	5859	28

N a m e	F o r m a t i o n	Wiener Fuss	Seite
Weitenstein . . . . .	Eocenschiefer, Hallstädter Kalk, Schnürkalk . . . . .	1340	31
Wellebit-Gebirge . . . . .	Kreide . . . . .	5091	20
Widena . . . . .	Dolerit, Grünstein . . . . .	748	91
Wildonerberg . . . . .	Devonischer Kalk . . . . .	1290	27
Windenau . . . . .	Alluvium, Gneiss . . . . .	842	30
Windisch-Bühel . . . . .	Neogen . . . . .	1450	26
Windisch-Feistritz . . . . .	Alluvium . . . . .	781	30
Windisch-Landsberg . . . . .	Hallstädter Dolomit, Gross- dorner Schichten, Grün- stein . . . . .	820	20
Wisell (Orliza-Zug) . . . . .	Hallstädter Dolomit . . . . .	—	20
Wölling (Wind.-Bühel) . . . . .	Neogen . . . . .	1282	27
Wotsch (Drau-Save-Zug) . . . . .	Hallstädter Kalk u. Dolomit	3097	89
Wurmberg . . . . .	Neogen, Nagelflue . . . . .	—	26
Zaprezič . . . . .	Alluvium . . . . .	—	21
Zez bei Weitz . . . . .	Devonischer Kalk . . . . .	4012	27
Zeste bei Heiligenkreuz . . . . .	Leithakalk . . . . .	—	57



# Jahr- und Viehmärkte

zu

## Markt Rohitsch.

Erster am 24. Februar.

Zweiter am 21. März.

Dritter am 25. Mai.

Vierter am 13. Juni.

Fünfter am 12. Juli.

Sechster am 14. September.

Siebenter am 30. November.

---

Landespatron für Steiermark:

Josef (19. März).

---

Landesfarben für Steiermark:

Weiß=grün.

---



# Nachruf.

---

Nicht das Höhenmaaß dieses Berges, sondern

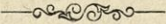
1. seine isolirte, aus weiter Fläche aufragende Lage;
  2. die mit ihr verbundenen, mit so auffälligen Contrasten ausgestattete Rundschau, welche kaum ein anderer steirischer Höhepunct überflügelt;
  3. seine Stellung als Ostcap der Südalpen und als letzter deutscher Berg;
  4. seine characteristisch wechselnden Formen;
  5. seine historisch wichtige Vergangenheit, und endlich
  6. die naturgeschichtlichen Merkmale, insbesondere aber die größte relative Höhe, zu welcher in den Ostalpen die Leithasandstein-Schichten der Ober-Tertiärbildungen es eben nur auf ihm allein gebracht haben,
- sind es, zusammengefaßt, die ihm unangefochten einen Rang unter den merkwürdigsten Bergen Oesterreichs einräumen und zugleich das Zeugniß als

## Lexicon von Ost-Steiermark

ausstellen lassen. Jeder echte Naturfreund, dem es gegönnt war, ihn bei schönem dunstfreien Wetter zu betreten, wird nach vielfach erlebten Augenfreuden und an Erfahrungen bereichert, gewiß mit vollster Befriedigung herabsteigen, und in einem Erinnerungswinkel des Herzens sich dankend aufbewahren:

„Seinen Tag am Donati!“

---



Und wie Donati durch der Erde Kraft  
Sich mächtig, himmelwärts emporgerafft, —  
So schwingt heut' Austria zum Freiheits-Hort  
Hinauf sich durch des Kaisers „Letztes Wort!“



## Bitte an die Leser.

---

Irrthümer, Berichtigungen, Nomenklaturen oder sonstige Beiträge beliebe man an den Verfasser:

Stadt, Tiefen Graben Nr. 25,  
in Wien,

gefälligst einzusenden.

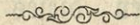
---

## Berichtigung.

---

Seite 49 „Historisches“ soll es 2. Zeile heißen statt:  
„bischen“ — „bisher“.

# Anzeige.



Der steiermärkische landschaftliche

## Rohitscher Sauerbrunn,

welcher alle bisher bekannten natürlichen Sauerwässer an Wohlgeschmack und Kohlensäure-Reichthum weitaus übertrifft, und deshalb schon von Alters her das hochgeachtete und beliebteste Arznei- und Erfrischungsgetränk war, — dieser altberühmte und natürliche Sauerling, mit dem alle künstlich moussirenden Fabriksproducte, Soda-Wasser u. dgl. auch nicht im entferntesten verglichen werden können, ist seiner außerordentlichen arzneilichen und diätetischen Eigenschaften wegen verdientermaßen

zum gesuchtesten und populärsten aller europäi-  
schen Säuerlinge geworden. — Der aus diesem  
Grunde immer mehr überhand nehmende Miß-  
brauch mit Pseudo=Kohitscher Wässern, sodann  
die in letzterer Zeit immer häufiger vorkom-  
menden Fälschungen dieses kostbaren Säuer-  
lings durch künstliche Wässer, hat die steier-  
märkische Landschaft als Besitzer der Kohitscher  
Sauerquelle veranlaßt, bei dem Handlungshause

**J. J. Tautinger & Cie.**

in Wien,

Stadt, Schottengasse Nr. 3 (Mölkerhof),

für Wien allein eine Haupt=Niederlage  
dieses ausgezeichneten Mineralwassers in ganzen,  
halben und Seitel=Flaschen zu errichten.













